



2017

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

Stand Oktober 2016

Artikel-Nr. 8061 17002

Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis

© .shock – Fotolia.com

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2017

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2017

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
in Baden-Württemberg

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie 19 baden-württembergische Hochschulen für Angewandte
Wissenschaften (ehemals Fachhochschulen)

Erhebungszeitraum: 16. Juli 2016 bis 24. Oktober 2016

Entwicklung und Realisierung

■ **Autorinnen und Autoren:** Matti Kastendeich, Wiebke Butz, Alexandra Steinhäuser, Annina Epple

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016	5
1. Einleitung	8
2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	9
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	10
2.2 Repräsentativität	14
3. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte der Absolventinnen und Absolventen	18
3.1 Berufliche Erfahrungen und vorherige Hochschulabschlüsse	18
3.2 Praktika der Absolventinnen und Absolventen	20
3.3 Auslandserfahrungen der Absolventinnen und Absolventen	22
4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium	26
4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise	26
4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang	29
4.3 Erfolgsfaktoren bei der Stellensuche	32
5. Berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen	35
5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen	36
5.2 Selbstständigkeit, weiteres Studium und berufsorientierte Weiterbildungen	41
5.3 Beschäftigungsverhältnisse der Absolventinnen und Absolventen	46

5.4	Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche der Absolventinnen und Absolventen	47
5.5	Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen	50
6.	Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen.....	55
6.1	Bewertung des Studiums für die berufliche Tätigkeit	55
6.2	Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.....	57
7.	Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf.....	59
7.1	Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen	59
7.2	Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten.....	62
7.3	Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums.....	64
7.4	Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule	69
8.	Fazit und Ausblick	72
	Literaturverzeichnis.....	74
	Anhang	75

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

An den 19 beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften schlossen 29 074 Studierende in den untersuchten Prüfungsjahren 2011 und 2014 ihr Studium ab. Von diesen Absolventinnen und Absolventen beteiligten sich 6 069 (20,9 %) an der Absolventenbefragung 2016 und beantworteten die über 60 Fragen des Online-Fragebogens zum Übergang vom Studium ins Berufsleben und zur Zufriedenheit mit dem Studium sowie dem Beruf. Die zehn wesentlichen Ergebnisse sind:

1. Praktische Erfahrungen (vgl. Kapitel 3)

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen konnte bereits vor dem Studium (16 %), während des Studiums (23 %) oder sogar sowohl vor als auch während des Studiums (49 %) Berufserfahrung sammeln. Darüber hinaus absolvierten fast neun von zehn Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (86 %) ein Praktikum oder mehrere Praktika. Fast ein Drittel (31 %) aller Absolventinnen und Absolventen integrierte einen Auslandsaufenthalt in das Studium.

2. Erfolg bei der Stellensuche (vgl. Kapitel 4.1)

Drei Viertel (75 %) der Absolventinnen und Absolventen suchten im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit. Der Rest begab sich dagegen nicht auf die Suche. Mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (94 %) fanden im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, lediglich 117 Absolventinnen und Absolventen waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich und 136 Absolventinnen und Absolventen wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“ (jeweils 3 %).

3. Dauer und Umfang der Bewerbungsphase (vgl. Kapitel 4.2)

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften benötigten im Durchschnitt 2,5 Monate, 13 Bewerbungsverfahren und 3,1 Bewerbungsgespräche, bis sie eine Erwerbstätigkeit fanden.

4. Erfolgsfaktoren bei der Stellensuche (vgl. Kapitel 4.3)

Praktische Erfahrungen und eine gute Abschlussnote erwiesen sich als hilfreich für einen zeitnahen Erfolg bei der Jobsuche. Bei ihrer Stellensuche blieben die Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen etwas häufiger ohne Erfolg als ehemalige Studierende mit Master- oder Diplom-Abschluss. Die Unterschiede bezüglich der Stellensuche bewegten sich allerdings auf einem insgesamt sehr hohen Niveau der Arbeitsmarktintegration.

5. Erste berufliche Phase direkt nach dem Studium (vgl. Kapitel 5)

In der ersten Phase direkt nach dem Studium hatten 57 % der Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. 21 % nahmen ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. Auf Arbeitssuche waren direkt nach dem abgeschlossenen Studium 10 % der Befragungsteilnehmenden, ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten 4 %. Selbstständig machten sich 125 Absolventinnen und Absolventen (2 %), eine Berufsausbildung oder ein Referendariat begannen lediglich 71 Absolventinnen und Absolventen (1 %) im Anschluss an ihr Studium.

Fast vier von fünf (79 %) der beschäftigten Befragungsteilnehmenden waren unmittelbar nach dem Studium unbefristet beschäftigt. Eine Tätigkeit in Teilzeit übten direkt nach dem Studium nur 8 % der Beschäftigten aus.

Direkt nach dem Studium verfügte jede zehnte beschäftigte Absolventin bzw. jeder zehnte beschäftigte Absolvent (10 %) über ein Bruttojahreseinkommen von höchstens 20 000 Euro. Immerhin knapp jede fünfte Absolventin bzw. jeder fünfte Absolvent (19 %) konnte direkt nach dem Studium auf ein Jahreseinkommen von 50 001 bis 60 000 Euro zurückgreifen. Weitere 19 % der Absolventinnen und Absolventen gehörten zu den absoluten Spitzenverdienenden mit mehr als 60 000 Euro Jahresgehalt. Zwischen den Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächergruppen und Fächern gab es zum Teil deutliche Unterschiede beim Bruttojahreseinkommen.

6. Derzeitige berufliche Phase zum Zeitpunkt der Erhebung (vgl. Kapitel 5)

In der aktuellen beruflichen Phase war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis mit 76 % deutlich höher als in der ersten Phase (+ 19 Prozentpunkte). Dafür befanden sich in der aktuellen Phase lediglich 152 ehemalige Studierende (3 %) auf Arbeitssuche (– 7 Prozentpunkte). Nur 37 Absolventinnen und Absolventen (1 %) gingen einem (un-) bezahlten Praktikum nach (– 4 Prozentpunkte) und 14 % hatten ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen (– 7 Prozentpunkte).

Beim aktuellen Beschäftigungsverhältnis stieg der Anteil der Arbeitsverträge ohne Befristung gegenüber der ersten Tätigkeit um 9 Prozentpunkte auf nun 88 %. In Teilzeit arbeiteten zum Zeitpunkt der Erhebung 5 % der Beschäftigten (– 3 Prozentpunkte gegenüber der ersten Phase).

Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach dem Studium hatte sich die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung klar verbessert. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, denen höchstens 20 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand (4 %), hatte sich mehr als halbiert. Dafür verdienen 23 % der Absolventinnen und Absolventen in der derzeitigen Phase zwischen 50 001 und 60 000 Euro im Jahr.

Zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen zählten aktuell 27 % der Absolventinnen und Absolventen.

7. Weiteres Studium (vgl. Kapitel 5.1)

Mehr als ein Fünftel (21 %) der Absolventinnen und Absolventen begann unmittelbar nach dem Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften ein weiteres Studium (20 %) oder eine Promotion (1 %). In der aktuellen Phase studierten noch 12 % und 131 Absolventinnen und Absolventen promovierten. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium begonnen hatten oder promovierten, befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung noch 40 % „In Ausbildung“, mehr als die Hälfte (52 %) hatte das zusätzlich begonnene Studium bzw. die Promotion bereits mit formalem Abschluss beendet und 183 Absolventinnen und Absolventen (8 %) brachen ihr weiteres Studium oder ihre Promotion ab.

Die Zweistufigkeit des heutigen Studiensystems (Bachelor und Master) zeigte sich selbstverständlich auch bei den Absolventinnen und Absolventen der unterschiedlichen Prüfungsjahre: Von den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2011 nahmen 18 % ein weiteres Studium unmittelbar nach Abschluss des Studiums an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften auf, bei den Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2014 entschlossen sich sogar 21 % erneut zu studieren. Für eine Promotion entschieden sich in der ersten Phase im Prüfungsjahr 2011 1,2 %, im Prüfungsjahr 2014 0,8 % der Absolventinnen und Absolventen.

8. Zufriedenheit mit dem Beruf (vgl. Kapitel 6)

Zwei von fünf Absolventinnen und Absolventen konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Berufsleben immer (7 %) oder zumindest sehr häufig (33 %) anwenden. Bei einem guten Drittel der Absolventinnen und Absolventen (35 %)

entsprach die berufliche Situation stark den Erwartungen zu Studienbeginn, bei 7 % sogar sehr stark. Die eigene berufliche Tätigkeit schätzten fast zwei Drittel der Befragten als angemessen (21 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %) ein.

Die Absolventinnen und Absolventen waren mit dem Betriebs- bzw. Arbeitsklima ihrer derzeitigen Beschäftigung am zufriedensten. Dieser Aspekt erreichte 80 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer¹. Nahezu ebenso gut schnitten die Tätigkeitsinhalte sowie die Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen (jeweils 78 Punkte) ab. Auch mit der Ausstattung mit Arbeitsmitteln (76 Punkte) und ihrer beruflichen Position (75 Punkte) waren die Absolventinnen und Absolventen durchschnittlich zufrieden. Die Aspekte Familienfreundlichkeit (71 Punkte), Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Gehalt/Einkommen (jeweils 66 Punkte) wurden von den Absolventinnen und Absolventen etwas schlechter bewertet. Auf dem letzten Rang landeten die Aufstiegsmöglichkeiten, für die die Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt lediglich 61 Punkte vergaben.

9. Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (vgl. Kapitel 7.1, 7.4)

Rückblickend bewerteten fast neun von zehn Absolventinnen und Absolventen ihr Studium positiv (89 %). Sie waren damit im Allgemeinen entweder zufrieden (67 %) oder sogar sehr zufrieden (22 %). 7 % der Befragten waren im Nachhinein weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem Studium, 3 % waren unzufrieden und lediglich 37 Absolventinnen und Absolventen waren sehr unzufrieden. Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen würde rückblickend definitiv (85 %) oder eher

wieder studieren (9 %). Von allen Absolventinnen und Absolventen, die gegenüber einem erneuten Studium rückblickend (eher) positiv oder neutral eingestellt waren, würden ein knappes Viertel (24 %) eher und drei Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (60 %) im Nachhinein definitiv wieder denselben Studiengang wählen. Darüber hinaus würden fast acht von zehn Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein definitiv (53 %) oder eher wieder (25 %) dieselbe Hochschule wählen.

10. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf (vgl. Kapitel 7.2, 7.3)

Hinsichtlich der einzelnen Teilbereiche ihres Studiums waren die Absolventinnen und Absolventen mit ihren Praxissemestern bzw. Pflichtpraktika am zufriedensten (82 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), gefolgt von der Praxiserfahrung der Hochschullehrerinnen und -lehrer bzw. Lehrbeauftragten (79 Punkte), dem Zugang zu EDV-Diensten (78 Punkte) und dem Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (77 Punkte). Die Unterstützung bei der Stellensuche bzw. beim Berufseinstieg (52 Punkte) wurde von den Absolventinnen und Absolventen am schlechtesten bewertet.

Entsprechend standen an erster Stelle des von ihnen empfundenen Verbesserungsbedarfs die Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien, die gut die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (53 %) einforderten. Ein nahezu ebenso großer Anteil (52 %) wünschte sich mehr Praxisbezug bzw. eine verstärkte Anwendung ihres Fachwissens. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 39 % der Absolventinnen und Absolventen, folgte der Wunsch nach einer verbesserten Konzeption des Studienangebots, bessere Rahmenbedingungen forderte knapp ein Viertel (23 %). Beim Betreuungsverhältnis (15 %) sowie dem Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden (9 %) sahen vergleichsweise wenige Absolventinnen und Absolventen Verbesserungsbedarf (Mehrfachnennungen waren möglich).

¹ Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Das heißt die Werte werden ohne die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

1. Einleitung

2016 führte das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nun bereits zum neunten Mal in Folge die Absolventenbefragung im Auftrag von 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst durch (*siehe i-Punkt*). In allen Befragungen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, ihr Studium im Allgemeinen und hinsichtlich bestimmter Teilaspekte rückblickend zu bewerten, Fragen zum Übergang vom Studien- ins Erwerbsleben zu beantworten sowie ihre berufliche Tätigkeit zu beurteilen. Durch die Befragung von jeweils zwei unterschiedlichen Prüfungsjahren ist es möglich, die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen in verschiedenen zeitlichen Abständen zu vergleichen. Die Absolventenbefragung wurde seit 2008 jährlich durchgeführt. Somit können die Einschätzungen der Absolventinnen und Absolventen der im Jahr 2016 untersuchten Prüfungsjahre 2011 und 2014 mit den Ergebnis-

i

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) bzw. Fachhochschulen

Aufgrund einer Änderung im Landeshochschulgesetz wurden die Fachhochschulen in Baden-Württemberg im Juni 2010 in Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) umbenannt.

sen der früheren Erhebungen verglichen werden, was eine detailliertere Interpretation der aktuellen Ergebnisse zulässt. Darüber hinaus erlauben es die regelmäßigen Befragungen auch mittelfristige Entwicklungen abzubilden.

Die Absolventenbefragung 2016 und die vorherigen Erhebungen können aufzeigen, welche Rückmeldung die Absolventinnen und Absolventen rückblickend zu ihrem Studium und ihrem weiteren beruflichen Werdegang geben: Waren die Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium im

i

Befragungsjahre und Prüfungsjahre der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes

Die Absolventenbefragung wurde vom Statistischen Landesamt im Auftrag der beteiligten Hochschulen seit 2008 bereits zum neunten Mal in Folge durchgeführt. In jeder Erhebung wurden Absolventinnen und Absolventen von zwei Prüfungsjahren (Ein Prüfungsjahr besteht aus einem Wintersemester und dem darauffolgenden Sommersemester) untersucht, deren Abschluss 2 bzw. 5 Jahre vor dem Befragungsjahr lag:

- Befragungsjahr 2008: Prüfungsjahre 2003 und 2006
- Befragungsjahr 2009: Prüfungsjahre 2004 und 2007
- Befragungsjahr 2010: Prüfungsjahre 2005 und 2008
- Befragungsjahr 2011: Prüfungsjahre 2006 und 2009
- Befragungsjahr 2012: Prüfungsjahre 2007 und 2010
- Befragungsjahr 2013: Prüfungsjahre 2008 und 2011
- Befragungsjahr 2014: Prüfungsjahre 2009 und 2012
- Befragungsjahr 2015: Prüfungsjahre 2010 und 2013
- Befragungsjahr 2016: Prüfungsjahre 2011 und 2014

In der neunten Absolventenbefragung im Jahr 2016 wurde der Prüfungsjahrgang 2011 nach der Befragungswelle von 2013 (hier als späterer Jahrgang) erneut befragt. Inzwischen sind – ohne den hier vorliegenden – acht Berichte erschienen (siehe Literaturverzeichnis).

Allgemeinen und den verschiedenen studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten zufrieden? In welchen Bereichen sehen die Absolventinnen und Absolventen rückblickend Verbesserungspotentiale? Wie verlief der Übergang ins Erwerbsleben? Waren die Absolventinnen und Absolventen direkt auf der Suche nach einer beruflichen Tätigkeit oder entschlossen sich beispielsweise insbesondere die Bachelorabsolventinnen und -absolventen für ein weiteres Studium? Wie bewerteten die ehemaligen Studierenden ihre aktuelle Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung?

Die Antworten auf diese Fragen können künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl geben, den Hochschulen bei der Sicherung der Qualität ihrer Angebote helfen und der Politik zur Steuerung dienen.

Bevor in den Kapiteln 3 bis 7 die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 dargestellt werden und im Kapitel 8 das Fazit dieser Erhebung gezogen wird, sollen im zweiten Kapitel zunächst die methodische Vorgehensweise erläutert und die Repräsentativität der Absolventenbefragung eingeordnet werden.

2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Seit der ersten Erhebung im Jahr 2008 führte das Statistische Landesamt im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften jährlich die Befragung der Absolventinnen und Absolventen durch. Die Absolventen-

i

Freiwillige Online-Befragung

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Der elektronische Fragebogen basierte auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Weiter- bzw. Zurück-Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 15 Bildschirmseiten mit über 60 Fragen der Absolventenerhebung lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung wurde eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes vorgenommen.

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von derselben Anzahl der Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf unterschiedlich viele Befragungsteilnehmende. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwankten. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder dem Beruf war meist auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe machten, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall nicht berücksichtigt. Sie gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht hatten, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht werden.

i**Absolventenbefragungen in Baden-Württemberg**

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg bereits seit 2008 eine Absolventenbefragung durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg durchführen lassen, haben inzwischen auch die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg regelmäßig eine Absolventenbefragung beim Statistischen Landesamt in Auftrag gegeben. 2016 wurde zudem zum zweiten Mal nach 2015 eine Absolventenbefragung für die fünf Musikhochschulen des Landes Baden-Württemberg durchgeführt.

befragung im Jahr 2016 umfasste 29 074 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2011 und 2014², die um Beteiligung an der freiwilligen Online-Befragung (*siehe i-Punkt*) gebeten wurden.

Der Fragebogen wurde von 6 069 Absolventinnen und Absolventen ausgefüllt. Neben den Fragen zur subjektiven Zufriedenheit mit dem Studium, dem Übergang ins Arbeitsleben sowie der Bewertung des ausgeübten Berufs, welche an alle Absolventinnen und Absolventen gestellt wurden, nutzten 13 der 19 beteiligten Hochschulen die Möglichkeit zusätzlich hochschulspezifische Fragen von ihren Absolventinnen und Absolventen beantworten zu lassen. Die meisten dieser Fragen befassten sich mit der Bewertung der Betreuungs- und Beratungseinrichtungen bzw. -angebote der jeweiligen Hochschule, detaillierten Angaben zur derzeitigen beruflichen Tätigkeit oder dem Weiterbildungsbedarf der ehemaligen Studierenden.

2 Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventinnen und Absolventen aus dem Wintersemester, zum Beispiel 2013/2014, und dem darauf folgenden Sommersemester, zum Beispiel 2014 (= Prüfungsjahr 2014)

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Um an der freiwilligen Online-Umfrage teilnehmen zu können, wurde den ehemaligen Studierenden postalisch oder elektronisch eine Zugangskennung und ein Passwort zugesandt. Mit diesen Zugangsdaten konnten sich die Absolventinnen und Absolventen online im Erhebungsportal anmelden und im Zeitraum vom 16. Juli 2016 bis 24. Oktober 2016 die Fragen zum Studium und zum Übergang ins Erwerbsleben beantworten. Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, erhielten die Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an das erste Anschreiben zwei weitere Erinnerungsschreiben. Zudem wurden von den Hochschulen als Anreiz zur Beteiligung Büchergutscheine im Wert von 1 500 Euro unter den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen verlost.

Bei einer Nichtbeteiligung an der Absolventenerhebung lag allerdings nicht immer eine individuelle Entscheidung der Absolventin bzw. des Absolventen zugrunde, in einigen Fällen waren nicht alle Absolventinnen und Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege erreichbar, da zum Beispiel ihre bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht mehr dem aktuellen Wohnort entsprach. Insbesondere für die Gruppe von Hochschulabgängerinnen und -abgängern ist ein Umzug sehr wahrscheinlich, da nicht jede Absolventin bzw. jeder Absolvent auch einen Job am Studienort finden kann oder möchte. Eine Person, die der Grundgesamtheit angehörte, aber nicht erreicht werden konnte, wurde daher zu den sogenannten stichprobenneutralen Ausfällen durch Nichterreichbarkeit der Zielperson gezählt.³ Um diese Ausfälle⁴ zu dokumentieren, wurden die unzustellbaren Anschreiben erfasst (*siehe i-Punkt*).

Etwa jede bzw. jeder fünfte (21 %) der 29 074 kontaktierten Absolventinnen und Absolventen

3 Schnell, Hill, Esser (2011, S. 301).

4 Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventinnen und Absolventen zusammenhängen könnte. Dies kann unter Umständen bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.

i

Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und letztendlich auch unterschiedliche Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu ermitteln. Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob Teilnehmende oder nicht – stellen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar. Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle bereinigt, das heißt in diesem Fall die nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte Ausschöpfungsquote. Somit wird die Ausschöpfungsquote wie folgt berechnet:

Teilnehmende ÷ (Grundgesamtheit – Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) * 100 (in %).

Die Rücklaufquote wird in diesem Bericht hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung:

Teilnehmende ÷ Grundgesamtheit * 100 (in %).

konnte auch nach mehrmaligen Kontaktversuchen und Adressnachrecherchen weder postalisch noch elektronisch erreicht werden (*Tabelle 1*). Nachdem sich der Anteil bei den letzten Befragungen erhöht hatte (2015: 24 %, 2014: 17,2 %, 2013: 16,9%), sank der Wert gegenüber der Vorjahreserhebung um 3 Prozentpunkte.

Der Ausfall kann dabei von unterschiedlichen Faktoren, wie zum Beispiel der Aktualität der Adressdaten bzw. E-Mail-Adressen oder der Anziehungskraft des jeweiligen Standortes, bedingt sein. Haben an einem Standort beispielsweise viele Studierende aus anderen Regionen oder dem Ausland ihren Abschluss gemacht, so kann dies eine allgemein höhere räumliche Flexibilität bewirken, die eine schwierigere postalische Erreichbarkeit nach sich zieht. Die Entwicklung der Ausfallsquote deutete daraufhin, dass die Mobilität der Studierenden nach dem Abschluss zunahm.

Insgesamt nahmen 6 069 Absolventinnen und Absolventen an der Absolventenbefragung 2016 teil und gingen in die Auswertung ein, was einer Rücklaufquote von 20,9 % entsprach. 2015 betrug die Rücklaufquote 16,8 %, demnach stieg der Anteil

der Teilnehmenden im Vergleich zum Vorjahr um 4,1 Prozentpunkte. Absolut gesehen, gemessen an den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen, erfasste die Erhebung 31 % Teilnehmende mehr als in der Befragung 2015 (4 632 Absolventinnen und Absolventen). Im Vergleich aller bisherigen neun Befragungswellen erreichte die absolute Teilnehmerzahl wieder fast das Niveau von 2012 (6 427 Teilnehmende) bzw. 2013 (6 331 Teilnehmende) (*Schaubild 1*). Die Rücklaufquote liegt damit wieder auf dem Niveau der Absolventenbefragung 2014 (21 %), jedoch noch unter den Befragungen 2013 (26,3 %) und 2012 (28,3 %).

Wie auch schon in den Absolventenbefragungen 2014 und 2015 war die Zahl der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres geringer als die des späteren Prüfungsjahrgangs. Der Absolventenjahrgang 2011 wurde bereits im Jahr 2013 (damals als späterer Jahrgang) befragt. Es liegt aus diesem Grund nahe, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen kein zweites Mal eine Rückmeldung zu Ihrem Studium und Berufsleben geben wollte, was demnach zu einer geringeren Teilnehmezahl des Absolventenjahrganges 2011 führte.



Nach Abzug der nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) von der Grundgesamtheit ergab sich für die Absolventenbefragung 2016 der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften eine Ausschöpfungsquote von 26,4 % (+ 4,3 Prozentpunkte gegenüber 2015). Die Ausfallquote von 2016 (21 % bzw. 6 114 Absolventinnen und Absolventen) war

um 3 Prozentpunkte niedriger als die Ausfallquote von 2015 (24 % bzw. absolut 6 597).

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen, der Befragungsteilnehmenden sowie der Ausfälle unterschied sich deutlich zwischen den verschiedenen teilnehmenden Hochschulen wie *Tabelle 1* und *Karte 1* verdeutlichen. Die mit Abstand meisten

Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Hochschulen	Absolventen/-innen der Prüfungsjahre 2011 und 2014		Befragungsteilnehmende		Rücklaufquote ¹⁾	Absolventen/-innen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
Aalen	1 235	4,2	260	4,3	21,1	172	13,9	1 063	24,5
Albstadt-Sigmaringen	1 122	3,9	245	4,0	21,8	157	14,0	965	25,4
Biberach a.d.R.	850	2,9	178	2,9	20,9	135	15,9	715	24,9
Esslingen	2 355	8,1	484	8,0	20,6	598	25,4	1 757	27,5
Furtwangen	2 073	7,1	451	7,4	21,8	289	13,9	1 784	25,3
Heilbronn	2 503	8,6	501	8,3	20,0	528	21,1	1 975	25,4
Karlsruhe	2 615	9,0	558	9,2	21,3	517	19,8	2 098	26,6
Konstanz	1 746	6,0	361	5,9	20,7	430	24,6	1 316	27,4
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	465	1,6	107	1,8	23,0	146	31,4	319	33,5
Mannheim	2 014	6,9	420	6,9	20,9	607	30,1	1 407	29,9
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	1 892	6,5	390	6,4	20,6	373	19,7	1 519	25,7
Offenburg	1 430	4,9	291	4,8	20,3	137	9,6	1 293	22,5
Ravensburg-Weingarten	1 274	4,4	298	4,9	23,4	238	18,7	1 036	28,8
Reutlingen	2 287	7,9	374	6,2	16,4	611	26,7	1 676	22,3
Rottenburg (Forstwirtschaft)	261	0,9	85	1,4	32,6	42	16,1	219	38,8
Schwäbisch Gmünd (Gestaltung)	290	1,0	43	0,7	14,8	40	13,8	250	17,2
Stuttgart (Medien)	1 798	6,2	389	6,4	21,6	516	28,7	1 282	30,3
Stuttgart (Technik)	1 374	4,7	248	4,1	18,0	394	28,7	980	25,3
Ulm	1 490	5,1	386	6,4	25,9	184	12,3	1 306	29,6
Insgesamt	29 074	100	6 069	100	20,9	6 114	21,0	22 960	26,4




1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben.

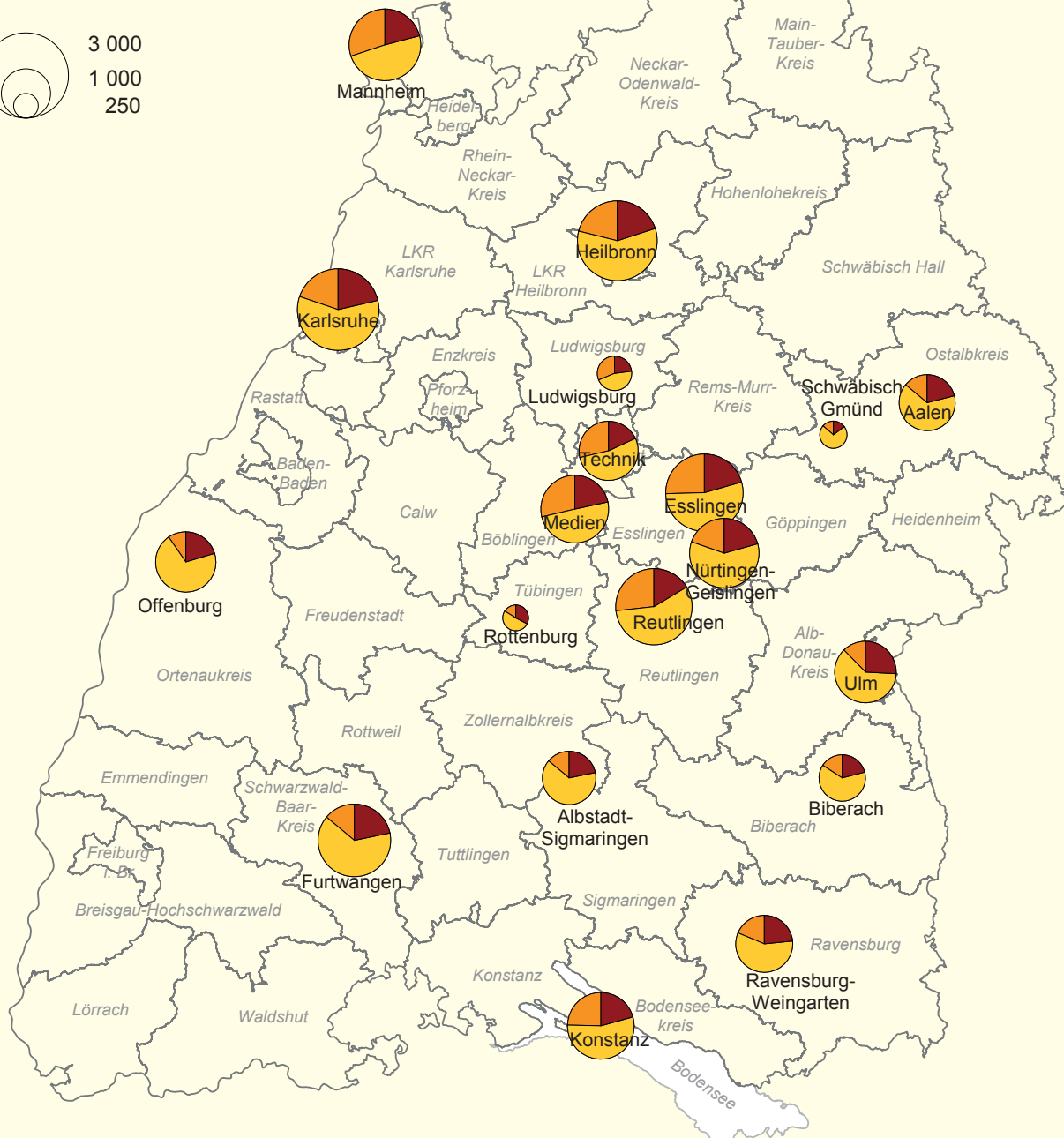
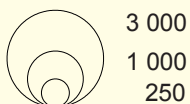
Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



Karte 1

Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den beteiligten Hochschulen*)

-  Teilnehmende Absolventinnen und Absolventen
-  Nicht teilnehmende Absolventinnen und Absolventen
-  Nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen



*) Bei Hochschulen mit mehreren Standorten wurden nur die Hauptstandorte (Verwaltungssitz) ausgewiesen. Die Grafiken beinhalten auch die Absolventen der Nebenstandorte.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Absolventinnen und Absolventen gab es in Karlsruhe (2 615), Heilbronn (2 503), Esslingen (2 355), Reutlingen (2 287) und Mannheim (2 014), wo jeweils mehr als 2 000 Absolventinnen und Absolventen in den untersuchten Prüfungsjahren graduierten. An anderen Hochschulen – Evangelische Hochschule Ludwigsburg (465), Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd (290) und Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (261) – machten jeweils weniger als 500 Absolventinnen und Absolventen in den Jahren 2011 und 2014 ihren Abschluss.

Wie bereits in den Jahren 2012 bis 2015 wurde auch 2016 an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (32,6 %) die höchste Rücklaufquote erzielt. Übertrafen in der Absolventenbefragung 2015 nur vier Hochschulen die 20 %-Prozentmarke in der Rücklaufquote, lagen in der Absolventenbefragung 2016 lediglich drei Hochschulen (Reutlingen: 16,4 %; Schwäbisch-Gmünd: 14,8 % und Stuttgart-Technik: 18 %) unter dieser Marke.

Auch zwischen den einzelnen Hochschulen schwankte die Ausfallquote. An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (31,4 %) und an der Hochschule Mannheim (30,1 %) waren jeweils über 30 % der Absolventinnen und Absolventen nicht erreichbar. An den Hochschulen Albstadt-Sigmaringen (14,0 %), Furtwangen und Aalen (jeweils 13,9 %) sowie der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch-Gmünd (13,8 %) konnte dagegen nur rund jede siebte bzw. jeder siebte und in Ulm (12,3 %) sogar jede achte bzw. jeder achte der Ehemaligen nicht erreicht werden. In Offenburg wurde mit 9,6 % die niedrigste Ausfallquote erreicht. Stiegen die Ausfallquoten im Vergleich der Befragung 2014 zu 2015 noch drastisch um 14 oder mehr Prozentpunkte an, sanken die Ausfallquoten in der Befragung 2016 bei 16 der 19 Hochschulen, wobei die Ausfallquoten beim überwiegenden Teil der Hochschulen noch höher als in der Absolventenbefragung 2014 sind. Lediglich an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (+ 0,3 Prozentpunkte), und an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen (+ 0,9 Prozentpunkte) stiegen die Ausfallquoten im Vergleich zu 2015

minimal. Bemerkenswert waren die Verringerungen bei den Ausfallquoten an der Hochschule Offenburg (– 12,7 Prozentpunkte), an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (– 7,8 Prozentpunkte), in Ravensburg-Weingarten (– 5,6 Prozentpunkte) und in Schwäbisch-Gmünd an der Hochschule für Gestaltung (– 4,7 Prozentpunkte).

An der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg konnte nach Berücksichtigung der Nichterreichbaren eine Ausschöpfungsquote von 38,8 % erreicht werden. An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (33,5 %) und Hochschule Stuttgart-Medien (30,3 %) lag die Ausschöpfungsquote über der 30 %-Marke und weit über dem Durchschnitt. Insgesamt hatten sich im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2015 – außer an den Hochschulen Albstadt-Sigmaringen (– 1,4 Prozentpunkte), Offenburg (– 0,9 Prozentpunkte) und Mannheim (– 0,7 Prozentpunkte) – die Ausschöpfungsquoten deutlich verbessert. Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg (+ 11,5 Prozentpunkte), die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (+ 9,6 Prozentpunkte) sowie die Hochschulen für Gestaltung Schwäbisch-Gmünd (+ 8,2 Prozentpunkte) und die Hochschule Aalen (+ 8,1 Prozentpunkte) hatten dabei die positivste Entwicklung.

2.2 Repräsentativität

Um herauszufinden, ob eine Verzerrung der Erhebung hinsichtlich bestimmter Absolventengruppen vorlag, wurden zunächst die nichterreichbaren Absolventinnen und Absolventen hinsichtlich der Merkmale Prüfungsjahr, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Fächergruppe und Studienfächer (mit mehr als 200 Befragten) der Struktur der Absolventengrundgesamtheit gegenübergestellt (Tabelle 2). Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Umfrage ziehen zu können, wurde anschließend die soziodemographische Struktur der Grundgesamtheit mit der aller teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen verglichen.

Unter den Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit hatten 45,3 % ihren Abschluss im


Tabelle 2

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Merkmal	Absolventen/-innen der Prüfungsjahre 2011 und 2014		Absolventen/-innen, die nicht erreicht werden konnten (= Ausfälle)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Prüfungsjahr						
2011	13 184	45,3	3 649	59,7	2 044	33,7
2014	15 890	54,7	2 465	40,3	4 025	66,3
Insgesamt	29 074	100	6 114	100	6 069	100
Geschlecht						
Frauen	18 680	64,2	3 541	57,9	4 022	66,3
Männer	10 394	35,8	2 573	42,1	2 045	33,7
Insgesamt	29 074	100	6 114	100	6 067	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	25 809	88,8	4 664	76,3	5 814	95,8
Nichtdeutsch	3 265	11,2	1 450	23,7	255	4,2
Insgesamt	29 074	100	6 114	100	6 069	100
Fächergruppe						
Sprach- und Kulturwissenschaften	368	1,3	114	1,9	76	1,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9 305	32,0	2 165	35,4	1 842	30,4
Mathematik, Naturwissenschaften	4 504	15,5	892	14,6	871	14,4
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	347	1,2	70	1,1	105	1,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	430	1,5	60	1,0	125	2,1
Ingenieurwissenschaften	13 348	45,9	2 617	42,8	2 926	48,2
Kunst, Kunstwissenschaft	772	2,7	196	3,2	124	2,0
Insgesamt	29 074	100	6 114	100	6 069	100
Studienfächer mit über 200 Befragungsteilnehmenden¹⁾						
Betriebswirtschaftslehre	3 028	10,4	549	9,0	583	9,6
Maschinenbau/-wesen	2 443	8,4	351	5,7	567	9,3
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	1 614	5,6	280	4,6	363	6,0
Internationale Betriebswirtschaft/Management	1 902	6,5	541	8,8	297	4,9
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	1 315	4,5	196	3,2	287	4,7
Elektrotechnik/Elektronik	1 098	3,8	200	3,3	282	4,6
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	1 227	4,2	241	3,9	268	4,4
Wirtschaftsinformatik	1 290	4,4	243	4,0	253	4,2
Soziale Arbeit	884	3,0	281	4,6	210	3,5
Insgesamt	14 801	50,9	2 882	47,1	3 110	51,2
Abschlussart						
Diplom	823	2,8	268	4,4	128	2,1
Bachelor	21 777	74,9	4 126	67,5	4 534	74,7
Master ²⁾	6 474	22,3	1 720	28,1	1 407	23,2
Insgesamt	29 074	100	6 114	100	6 069	100

1) Prozentwerte bezogen auf alle Absolventinnen und Absolventen. – 2) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich, der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

i**Aggregationsebenen nach Studienfächern**

In der Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsebenen bezüglich der Fächer unterschieden: Der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wieder finden kann, stellt die kleinste Erfassungseinheit dar. Unter Zuhilfenahme des Studienfaches ist es möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen miteinander zu vergleichen. Die Studienbereiche – insgesamt 62 – fassen aktuell 275 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2015/2016) und können ihrerseits wiederum zu neun Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung werden allerdings nur sieben Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppe „Sport“ und die Fächergruppe „Veterinärmedizin“ für die befragten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften keinerlei Rolle spielen (*siehe Tabelle 1 und Tabelle 6 im Anhang*). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

Prüfungsjahr 2011 und 54,7 % im Prüfungsjahr 2014 gemacht. Das entspricht exakt der gleichen Verteilung wie in der Absolventenbefragung 2015 mit den Prüfungsjahrgängen 2010 und 2013. Nahezu zwei Drittel aller Absolventinnen und Absolventen (64,2 %) waren Männer. Der Frauenanteil (35,8 %) war in der Grundgesamtheit deutlich geringer. Darüber hinaus besaß etwa jede neunte Absolventin bzw. jeder neunte Absolvent (11,2 %) keine deutsche Staatsangehörigkeit. Der deutlich größte Anteil der Absolventinnen und Absolventen (45,9 %) schloss ein Studium der Ingenieurwissenschaften ab. Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (32 %) sowie Mathematik bzw. Naturwissenschaften (15,5 %) folgten mit klarem Abstand auf den Plätzen 2 und 3. In den übrigen Fächergruppen graduierten jeweils deutlich weniger als 1 000 Absolventinnen und Absolventen, was Anteilen von jeweils weniger als 3 % entsprach (*siehe i-Punkt*). Drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen (74,9 %) machten einen Bachelor-Abschluss, 2,8 % der Absolventinnen und Absolventen schlossen mit einem Diplom ab und 22,3 % erwarben einen Master-Abschluss.

Der Vergleich dieser soziodemographischen Struktur der Grundgesamtheit aller Absolventinnen und Absolventen mit den nicht erreichbaren Absol-

ventinnen und Absolventen zeigte, dass es hinsichtlich der Prüfungsjahre (Differenz von 14,4 Prozentpunkten), der Staatsangehörigkeit (Differenz von 12,5 Prozentpunkten) und Absolventinnen und

i**Gesamtergebnis vs. Teilergebnisse**

Während in diesem Bericht meist nur Gesamtergebnisse dargestellt werden, können mit Hilfe der erhobenen Daten auch spezifischere Teilergebnisse analysiert werden (beispielsweise nach dem Studiengang einer Hochschule oder nach Abschlussart). Damit die Hochschulen auch die Möglichkeit haben, die Erhebungsdaten für (Re-)Akkreditierungszwecke zu nutzen oder um Problemfelder und mögliche Verbesserungen für die Hochschulen zu identifizieren, erhalten diese jeweils ihren eigenen faktisch anonymisierten Datensatz. Zusätzlich werden ihnen hochschulspezifische Tabellenbände zur Verfügung gestellt, die unter anderem auch für Rektorinnen bzw. Rektoren, Dekaninnen bzw. Dekane oder Studiengangsleiterinnen bzw. Studiengangsleiter interessant sein können.



Absolventen mit Bachelor-Abschlüssen (Differenz von 7,4 Prozentpunkten) Unterschiede von jeweils mehr als 7 Prozentpunkten gab. Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2011, mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit oder einem Bachelor-Abschluss waren deutlich schwieriger postalisch oder elektronisch zu erreichen als Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014, mit deutscher Staatsangehörigkeit oder einer anderen Abschlussart. Von den 3 265 angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit ohne deutsche Staatsangehörigkeit konnten allein 1 450 nicht erreicht werden. Bei allen anderen soziodemographischen Merkmalen bewegten sich die Unterschiede zwischen den Nichterreichbaren und der Grundgesamtheit unter 7 Prozentpunkten. Die schlechtere Erreichbarkeit des Prüfungsjahrgangs 2011 hing wohl damit zusammen, dass mit wachsendem zeitlichem Abstand zum Studium die Wahrscheinlichkeit eines Umzuges steigt, wo-

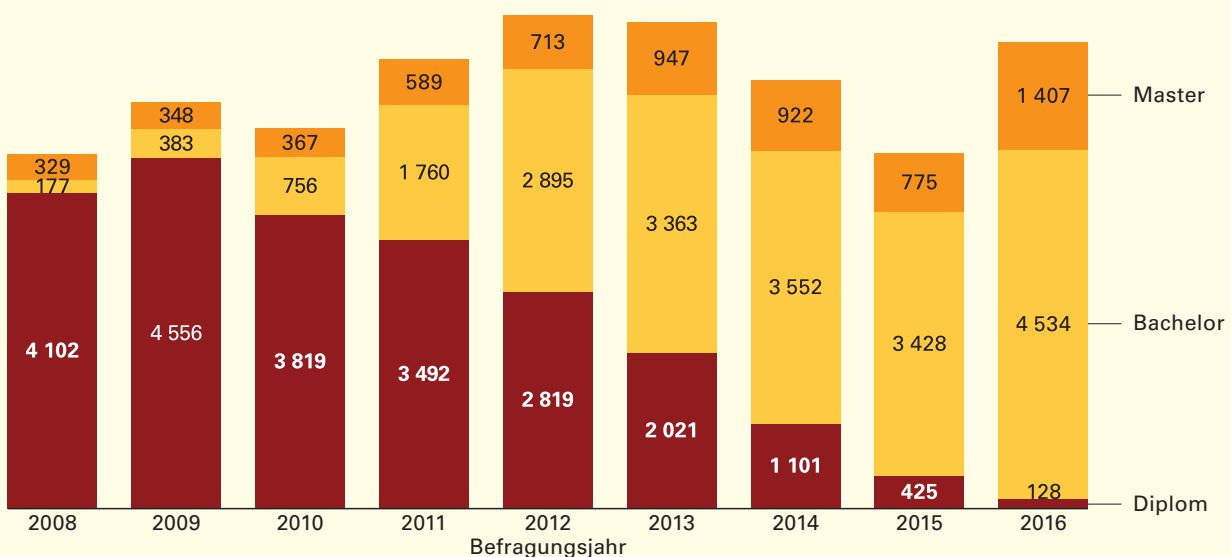
durch in vielen Fällen die bei der jeweiligen Hochschule vorliegende Adresse nicht mehr aktuell sein konnte. Dass nichtdeutsche Absolventinnen und Absolventen schwieriger zu erreichen waren, könnte zudem mit der Remigration in das jeweilige Heimatland oder in ein weiteres Land in Verbindung stehen.

Zwischen den Befragungsteilnehmenden und den Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit waren die Unterschiede hinsichtlich der soziodemographischen Struktur schließlich deutlich weniger ausgeprägt. Im Vergleich zur Grundgesamtheit noch am ehesten überrepräsentiert waren Männer (+ 2,1 Prozentpunkte), Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014 (+ 11,6 Prozentpunkte), deutsche Staatsangehörige (+ 7,0 Prozentpunkte) sowie Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (+ 2,3 %). Diese Absolventinnen und Absolventen nahmen häufiger an der Absolventenbefragung teil, als anhand ihrer Anteile

Schaubild 1

Entwicklung der Abschlussarten im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2016 anhand der Befragungsteilnehmenden

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Datenquelle: Erste bis neunte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014).

in der Grundgesamtheit zu erwarten gewesen wäre. Bei allen übrigen untersuchten soziodemographischen Merkmalen unterschied sich die Gruppe der Befragungsteilnehmenden um weniger als 2 Prozentpunkte von der Absolventengrundgesamtheit. Die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 können somit in hohem Maße einen repräsentativen Überblick über den Übergang der Absolventinnen und Absolventen der beteiligten Hochschulen vom Studium ins Berufsleben sowie ihre Studien- und Berufsbewertung geben.

Im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen war zu erkennen, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- oder Master-Abschluss stetig stieg. Im Jahr 2008 lag der Anteil der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen lediglich bei rund 11 %. Zählte man in der Befragung 2008 und 2009 noch 4 102 bzw. 4 556 teilnehmende Diplomabsolventinnen und -absolventen, waren es 2016 noch 128 Absolventinnen und Absolventen. Bei der Absolventenbefragung 2016 waren 98 % der Befragten Bachelor- oder Masterabsolventinnen und -absolventen (*Schaubild 1*).

3. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums, Praktika sowie Auslandsaufenthalte der Absolventinnen und Absolventen

Wie sich der Übergang vom Studien- ins Berufsleben gestaltet, hängt nicht nur von den Leistungen im Studium ab. Insbesondere Praxis- und Auslandserfahrung gelten als ein wesentliches Kriterium für eine erfolgreiche Stellensuche. Aber auch bereits abgeschlossene berufliche Ausbildungen oder weitere Hochschulabschlüsse können die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern. Im folgenden Kapitel wird daher ein Überblick über die praktischen Erfahrungen, vorherigen Hochschulabschlüsse und Auslandsaufenthalte der Absolventinnen und Absolventen vor und während ihres Studiums gegeben.

3.1 Berufliche Erfahrungen und vorherige Hochschulabschlüsse

Um Informationen über die Berufserfahrungen der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden ihnen Fragen zu ihren beruflichen Erfahrungen bzw. dem Erwerb eines Berufsabschlusses vor oder während ihres Studiums gestellt. Zudem wurden die Absolventinnen und Absolventen zum Erwerb eines Hochschulabschlusses vor ihrem Studium befragt.

Nahezu neun von zehn (88 %) Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften gaben an, berufliche Erfahrungen gesammelt zu haben. Vor dem Studium konnten bereits 16 % und während des Studiums 23 % der 6 054 Absolventinnen und Absolventen, die diese Fragen beantworteten, Berufserfahrung sammeln. Fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (49 %) hatte sowohl vor als auch während des Studiums berufliche Erfahrungen gemacht. Lediglich 12 % der Absolventinnen und Absolventen verfügten nach Abschluss ihres Studiums an einer der Hochschulen für Angewandte Wissenschaft über keinerlei berufliche Erfahrung (*Schaubild 2*).

Vor dem Studium sammelten die 3 712 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen durchschnittlich 25,9 Monate Berufserfahrung. Dieser Durchschnittswert war durch zum Teil sehr hohe Angaben einzelner Absolventinnen und Absolventen allerdings nur bedingt aussagekräftig (Median⁵: 18 Monate). Die vor dem Studium erworbenen beruflichen Erfahrungen standen bei fast zwei Drittel (65 %) der Absolventinnen und Absolventen in Zusammenhang mit dem Studium. Während des Studiums wurden durchschnittlich 13,9 Monate berufliche Erfahrungen gesammelt (Median: 10 Monate), wobei diese sogar bei 84 % einen Bezug zum Studium hatten.

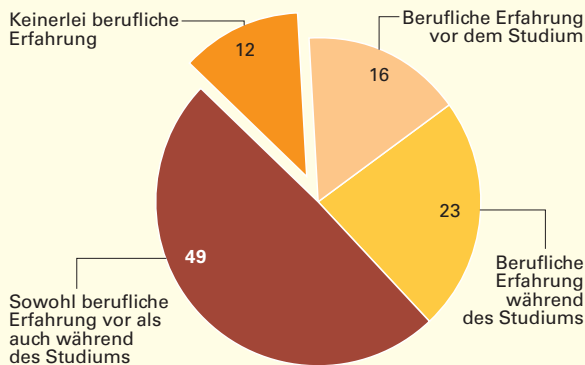
5 „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-) Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL & KREBS 2001, S.68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

Schaubild 2

Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.
Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

191 17

Es gab nur geringe Unterschiede zwischen den Bachelor-, Master- und Diplomstudierenden bezüglich der beruflichen Erfahrungen vor und während des Studiums. So sammelten 16 % der Bachelorstudierenden, 18 % der Masterstudierenden und 9 % der Diplomstudierenden vor dem Studium berufliche Erfahrungen. Während des Studiums waren 24 % der Bachelorstudierenden, 20 % der Masterstudierenden und 28 % der Diplomstudierenden beruflich tätig. Am häufigsten gaben Masterstudierende (50 %) an, sowohl vor als auch während dem Studium berufliche Erfahrungen gesammelt zu haben. Danach folgten Bachelor- und Diplomstudierende (jeweils 48 %).

Je älter die Studierenden, desto höher war der Anteil der Studierenden, die sowohl vor als auch während des Studiums berufliche Erfahrungen vorweisen konnten. So sammelten 38 % der Studierenden unter 25 Jahren berufliche Erfahrungen vor oder während des Studiums. Bei den Studierenden im Alter von 25 bis 29 Jahren waren es hingegen 44 %, bei der Altersgruppe von 30 bis

34 Jahren 54 % und bei Studierenden im Alter von 35 Jahren und darüber sogar 60 %.

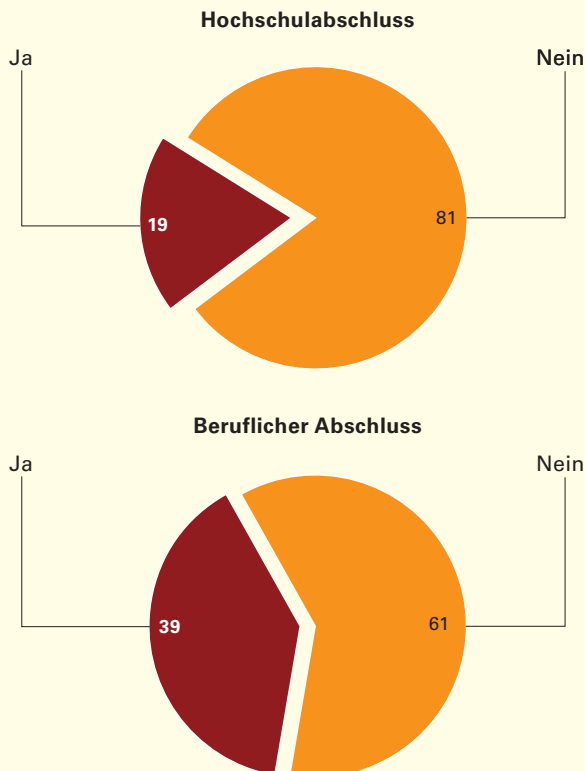
Schließlich wurden die Absolventinnen und Absolventen gefragt, ob sie vor ihrem Studium bereits einen beruflichen Abschluss oder einen Hochschulabschluss erhalten hatten. Vor oder während ihrem in der Absolventenbefragung 2016 untersuchten Hochschulabschluss hatten zwei von fünf Absolventinnen und Absolventen (39 %) bereits einen beruflichen Abschluss erworben (Schaubild 3). 2 354 Absolventinnen und Absolventen machten dabei auch eine Angabe zur ihrem Ausbildungsberuf. Von der Anlagenmechanikerin bzw. dem

Schaubild 3

Abschlüsse vor dem Studium

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %



Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

192 17

Anlagenmechaniker und der Automobilkauffrau bzw. dem Automobilkaufmann, über die Chemielaborantin bzw. den Chemielaboranten, Erzieherin bzw. Erzieher, Rettungsassistentin bzw. Rettungsassistenten, Vermessungstechnikerin bzw. Vermessungstechniker bis hin zur Zerspanungsmechanikerin bzw. Zerspanungsmechaniker wurde dabei eine große Bandbreite genannt.

Darüber hinaus waren 19 % der Befragten vor dem Studienabschluss an einer der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bereits im Besitz eines Hochschulabschlusses. Der Anteil mit einem vor dem Studium erworbenen Hochschulabschluss stieg damit im Vergleich zur Absolventenbefragung im Jahr 2015 um 5 Prozentpunkte (2014: 15 %, 2013: 14 %, 2012: 10 %, 2011: 9 % und 2010: 7 %). Dieser Anstieg im Zeitverlauf war wohl der Umstrukturierung der Studienabschlüsse vom Magister-Diplom- hin zum Bachelor-Master-System im Rahmen der Bologna-Reform geschuldet. So wurde zum einen die Frage nach einem vorherigen Studienabschluss überwiegend (zu 93 %) von Masterabsolventinnen und -absolventen positiv beantwortet. Zum anderen wurde das vorherige Studium in der überwiegenden Anzahl der Fälle (80 %) mit einem Bachelor abgeschlossen. Weniger als ein Fünftel dieser Absolventinnen und Absolventen (17 %) hatte ein Diplom erhalten, Master-Abschlüsse und Staatsexamen mit insgesamt 3 % waren dagegen deutlich seltener vertreten.

Durchschnittlich lag der Abschluss des vorigen Studiums 3,8 Jahre (Median 3 Jahre) vor dem Abschluss des für die Absolventenbefragung 2016 untersuchten Studiums an einer der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Bei 20 Befragungsteilnehmenden lag das vorherige Studium bereits 15 oder mehr Jahre zurück.

3.2 Praktika der Absolventinnen und Absolventen

Die Absolventinnen und Absolventen konnten neben den Auskünften zu beruflichen Erfahrungen

und dem Erwerb eines Berufsabschlusses oder eines weiteren Hochschulabschlusses auch Angaben zu absolvierten Praktika machen. Auf die Frage, ob sie während ihres Studiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert hatten, antworteten fast neun von zehn Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (86 %) mit „Ja“. Dieser auf den ersten Blick sehr hoch wirkende Prozentsatz ist nicht weiter verwunderlich, da Praktika an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Regelfall verpflichtend sind. So absolvierten mehr als drei Viertel dieser Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (78 %) während ihres Studiums ein Praxissemester, weitere 3 % durchliefen ein freiwilliges Praktikum und 19 % konnten sowohl ein Praktikumssemester als auch ein freiwilliges Praktikum vorweisen (*Schaubild 4*).

Am häufigsten absolvierten die Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft (96 %) und Agrar-, Forst- und Ernährungswissen-

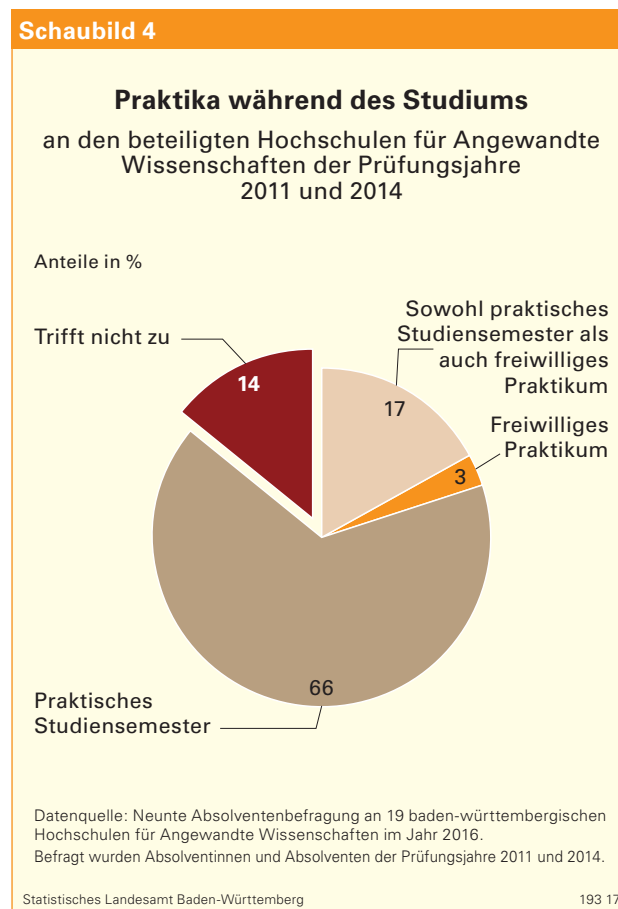
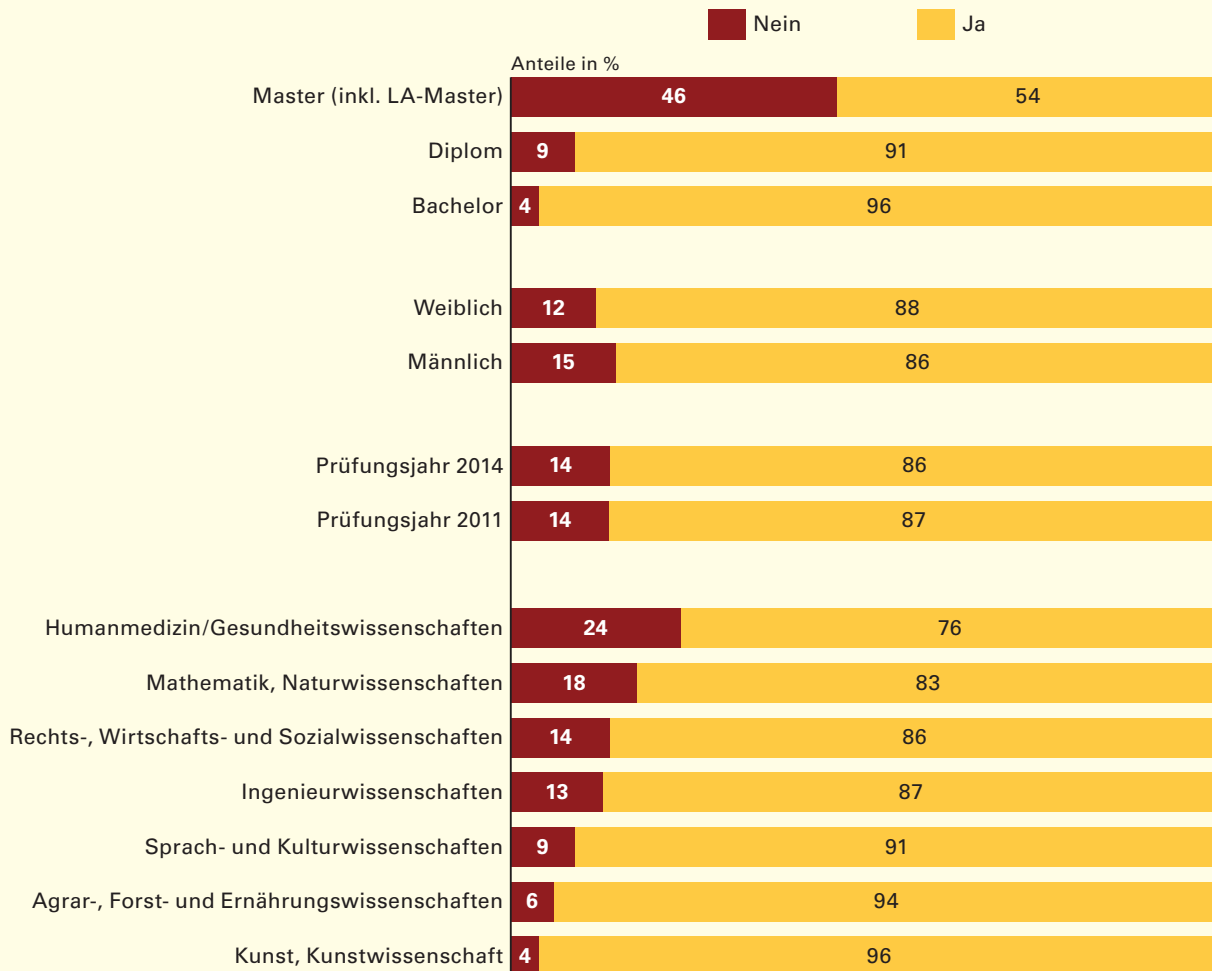


Schaubild 5

Praktika der Absolventinnen und Absolventen während des Studiums nach Abschlussart, Geschlecht, Prüfungsjahr und Fächergruppen an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

schaften (94 %) ein Praktikum während des Studiums. Am seltensten machten die Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppen Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (76 %) und der Mathematik, Naturwissenschaften (83 %) ein Praktikum (*Schaubild 5*). In drei Studienfächern⁶ gaben sogar 100 % der Befragungsteilnehmenden an, ein Praktikum durchgeführt zu haben: Raumplanung, Vermes-

sungswesen (Geodäsie) und Druck- und Reproduktionstechnik. Lediglich bei den Studienfächern Computer- und Kommunikationstechniken (30 % ohne Praktikum), Medizinische Informatik (37 %), Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; 55 %) und Umweltschutz (59 %) lag der Anteil derjenigen, die kein Praktikum absolvierten deutlich über dem Durchschnitt.

⁶ Es wurden nur Studienfächer berücksichtigt mit mindestens 20 auf diese Fragen antwortenden Befragungsteilnehmenden.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Prüfungsjahren waren relativ gering. Frauen

(88 %) absolvierten etwas häufiger ein Praktikum als Männer (86 %). Der frühere Prüfungsjahrgang 2011 (87 %) war geringfügig aktiver als der spätere Prüfungsjahrgang 2014 (86 %). Bei den unterschiedlichen Abschlussarten zeichneten sich hingegen deutlichere Unterschiede ab. 96 % der Absolventinnen und Absolventen mit Bachelorabschluss und 91 % mit einem Diplom waren während des Studiums als Praktikantin bzw. Praktikant tätig, während es bei den Masterabsolventinnen und -absolventen lediglich 54 % waren. Demnach werden Praktika häufiger während des Bachelor- oder eines Diplomstudiums durchgeführt. Dies kann unter anderem damit erklärt werden, dass das ein- bis zweijährige Masterstudium kürzer als die anderen beiden Studienvarianten ist und damit weniger Zeit für praktische Phasen bleibt. Darüber hinaus ist ein Praktikum während des Bachelors häufiger verpflichtend, während es im Master oftmals auf Freiwilligkeit basiert. Zudem könnte während eines Masterstudiums die Notwendigkeit eines Praktikums als geringer empfunden werden, da zumeist schon während des Bachelorstudiums oder in der Zeit zwischen Bachelor- und Masterstudium ein Praktikum absolviert wurde.

Die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, die ein praktisches Studiensemester oder ein Praktikum angaben, wurden zusätzlich zur Anzahl sowie zur Dauer der absolvierten Praktikumssemester bzw. Praktika befragt. Im Durchschnitt konnten die 4 978 antwortenden Absolventinnen und Absolventen 1,1 Praktikumssemester vorweisen, wobei der Großteil der Absolventinnen und Absolventen (91 %) während des Studiums ein Praktikumssemester, weitere 8 % zwei und der Rest sogar noch mehr Praktikumssemester belegte. Bei 88 % der Befragten dauerte das bzw. dauerten die praktische(n) Studiensemester bis zu einem halben Jahr, 4 % benötigten exakt 1 Jahr und 2 Absolventinnen bzw. Absolventen gaben an, 2 Jahre für ein oder mehrere praktische Studiensemester benötigt zu haben.

Im Vergleich dazu wurden von den 1 148 antwortenden Absolventinnen und Absolventen durch-

schnittlich mehr freiwillige Praktika absolviert (1,5 Praktika). Bei 85 % der Antwortenden dauerte das freiwillige Praktikum bis zu einem halben Jahr, bei weiteren 13 % zwischen 7 und 12 Monaten. Auf den ersten Blick schien es demnach hinsichtlich der Dauer keine deutlichen Unterschiede zwischen freiwilligen Praktika und praktischen Studiensemestern zu geben. Beim genauen Vergleich war jedoch festzustellen, dass fast drei Viertel (73 %) der praktischen Studiensemester exakt sechs Monate dauerten. Bei den freiwilligen Praktika war die Verteilung etwas breiter gestreut: 13 % der Absolventinnen und Absolventen gaben 1 Monat, 16 % 2 Monate, 18 % 3 Monate, 8 % 4 und 5 % 5 Monate an. Ein Viertel der freiwilligen Praktika bzw. des freiwilligen Praktikums wurde in 6 Monaten absolviert.

3.3 Auslandserfahrungen der Absolventinnen und Absolventen

Neben den im Studium, bei beruflichen Tätigkeiten oder durch Praktika erworbenen Kenntnissen kann auch ein Auslandsaufenthalt die Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen und somit den Übergang vom Studium ins Berufsleben erleichtern. Bei der Absolventenbefragung 2016 gab fast ein Drittel (31 %) der 6 053 antwortenden Absolventinnen und Absolventen an, einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium integriert zu haben. Dies setzte den leichten Rückwärtstrend der vorigen Jahre fort (2015: 33 %, 2014: 34 %, 2013: 36 %, 2012: 37 %, 2011 und 2010: 38 %).

Anlass des Auslandsaufenthaltes waren in den meisten Fällen Studienphasen im Ausland (57 %) oder Praktika (46 %). Deutlich seltener wurde der Auslandsaufenthalt von den Absolventinnen und Absolventen dagegen mit Sprachkursen (12 %), der Vorbereitung bzw. Anfertigung einer Abschlussarbeit oder sonstigen Aktivitäten (14 % bzw. 15 %) begründet (Mehrfachnennungen waren möglich). Der Anteil der Studierenden, die den Gang ins Ausland mit einem Praktikum verbanden, war im Vergleich zum Vorjahr wesentlich geringer. Der

Rückwärtstrend aus den Vorjahren setzte sich fort. (2015 und 2014: 52%, 2013: 53%, 2012: 58 %, 2011: 60 %, 2010: 62 %).

Da als Anlass für einen Auslandsaufenthalt Studienphasen und Praktika mit Abstand die größte Bedeutung hatten, werden diese beiden Varianten durch den Einbezug der Variablen Prüfungsjahrgang, Geschlecht und Abschlussart verglichen. Bezüglich der Auslandssemester zeigten sich zwischen den Prüfungsjahren nur marginale Differenzen. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2011 gingen kaum häufiger (57 %) für Studienphasen ins Ausland als Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014 (56 %). Für Praktika hingegen gingen mehr Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres (49 %) ins Ausland (Prüfungsjahrgang 2014: 45 %). Absolventinnen bevorzugten ein Praktikum im Ausland (+ 2 Prozentpunkte) und hatten ebenso einen größeren Anteil der Auslandssemester (+ 9 Prozentpunkte), während Absolventen prozentual häufiger für das Anfertigen einer Abschlussarbeit ins Ausland gingen sowie sonstige Gründe angaben. Masterabsolventinnen und -absolventen wählten häufiger ein Auslandssemester (58 %) als Diplom- (52 %) und Bachelorabsolventinnen und -absolventen (56 %). Mit 31 % lag das Praktikum im Ausland für Masterabsolventinnen und -absolventen weit unter dem Durchschnitt.

Die antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren während ihres Studiums durchschnittlich 7,1 Monate im Ausland (Median: 6 Monate). Mit 8,8 Monaten verweilten die Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Schnitt am längsten im Ausland. Die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften verbrachten, verglichen mit den anderen Fächergruppen, mit durchschnittlich 4 Monaten die kürzeste Zeit im Ausland. Bei den sonstigen Fächergruppen lag der Durchschnitt zwischen 6 und 7,9 Monaten. Je älter die Studierenden, desto kürzer war ihr Auslandsaufenthalt. Während der Durchschnitt bei den unter 25-jährigen noch 8,7 Monate betrug und die Dauer mindestens 4 Monate umfasste, waren es bei den 25- bis 29-Jährigen

7,3 Monate und bei den 30- bis 34-Jährigen lediglich 7 Monate. Die 83 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen, welche zum Befragungszeitpunkt über 34 Jahre alt waren, hielten sich durchschnittlich 5,4 Monate im Ausland auf.

Zwischen den Fächern und Fächergruppen unterschied sich der Anteil derjenigen Absolventinnen und Absolventen, der während ihres Studiums im Ausland war, deutlich, wobei die Unterschiede auch innerhalb der Fächergruppen stark ausgeprägt waren (*Tabelle 3*). Am mit Abstand häufigsten integrierten Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (43 %) sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften (40 %) einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium. Danach folgten die Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft (32 %), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (31 %), der Ingenieurwissenschaften (27 %) und der Mathematik bzw. Naturwissenschaften (23 %). Am seltensten gingen die 105 antwortenden Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (16 %) ins Ausland.

Bei den Fächern mit 30 und mehr antwortenden Absolventinnen und Absolventen waren die international ausgerichteten Fächer „Internationale Betriebswirtschaft/Management“ (82 %) sowie „Tourismuswirtschaft“ (55 %) Spitzenreiter beim Anteil der Auslandsaufenthalte ihrer Absolventinnen und Absolventen. Ebenfalls weit überdurchschnittlich waren die Werte bei den Absolventinnen und Absolventen der Studienfächer „Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt“ (51 %), „Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe“ (50 %), „Forstwissenschaft, -wirtschaft“ (45 %) sowie „Biotechnologie“ und „Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt“ (jeweils 43 %). Am seltensten gingen hingegen Absolventinnen und Absolventen der Fächer „Wirtschaftsrecht“ bzw. „Haushalts- und Ernährungswissenschaft“ (jeweils 9 %) und „Ingenieurinformatik/Technische Informatik“ bzw. „Angewandte Systemwissenschaften“ (jeweils 10 %) während ihres Studiums ins Ausland. Insbesondere bei Studienphasen



Tabelle 3

Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen während des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe/ Fach/ Merkmal	Kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
		Anzahl	%
Sprach- und Kulturwissenschaften	46	30	39,5
Bibliothekswissenschaft/-wesen	32	12	27,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 045	792	43,1
Internationale Betriebswirtschaft/ Management	54	243	81,8
Tourismuswirtschaft	21	26	55,3
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	177	185	51,1
Verkehrswirtschaft	30	19	38,8
Betriebswirtschaftslehre	361	219	37,8
Medienwirtschaft/Medienmanagement	40	13	24,5
Soziale Arbeit	166	44	21,0
Sozialwesen	70	16	18,6
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	41	6	12,8
Wirtschaftsrecht	31	3	8,8
Mathematik, Naturwissenschaften	668	201	23,1
Biotechnologie	45	34	43,0
Computer- und Kommunikationstechniken	21	12	36,4
Medizinische Informatik	29	12	29,3
Wirtschaftsinformatik	191	62	24,5
Medieninformatik	103	27	20,8
Informatik	166	33	16,6
Chemie	36	7	16,3
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	54	6	10,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	88	17	16,2
Gesundheitswissenschaft/-management	61	11	15,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	86	39	31,2
Forstwissenschaft, -wirtschaft	26	21	44,7
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	30	15	33,3
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	30	3	9,1
Ingenieurwissenschaften	2 143	774	26,5
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	20	20	50,0
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	163	123	43,0
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	32	19	37,3
Verfahrenstechnik	98	53	35,1
Fertigungs-/Produktionstechnik	65	30	31,6
Architektur	108	44	28,9
Maschinenbau/-wesen	418	145	25,8
Gesundheitstechnik	75	25	25,0
Vermessungswesen (Geodäsie)	27	9	25,0
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	203	65	24,3
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	43	13	23,2
Interdisziplinäre Studien ³⁾	49	14	22,2
Elektrotechnik/Elektronik	222	58	20,7
Mechatronik	102	27	20,9
Nachrichten-/Informationstechnik	92	23	20,0
Medientechnik	41	10	19,6
Elektrische Energietechnik	32	7	17,9
Fahrzeugtechnik	115	18	13,5
Angewandte Systemwissenschaften	28	3	9,7
Kunst, Kunstwissenschaft	84	40	32,3
Grafikdesign/ Kommunikationsgestaltung	63	22	25,9
Prüfungsjahr			
Prüfungsjahrgang 2011	1 366	672	33,0
Prüfungsjahrgang 2014	2 794	1 221	30,4
Geschlecht			
Frauen	1 344	695	34,1
Männer	2 814	1 198	29,9
Abschlussart			
Diplom	84	44	34,4
Master ⁴⁾	946	458	32,6
Bachelor	3 130	1 391	30,8

*) Dabei wurden nur Fächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften. – 4) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

im Ausland hängt der Anteil der Studierenden, die sich für einen solchen Auslandsaufenthalt entscheidet, auch von der Möglichkeit der Anerkennung der Studienleistungen ab. Dies gestaltet sich bei einigen Studienfächern einfacher, da im Ausland beispielsweise gut vergleichbare Studieninhalte angeboten werden oder einige Kurse aus einem breiten inhaltlichen Fächerangebot gewählt werden können. Bei anderen Studienfächern erlaubt die Studienordnung die Anerkennung von Kursen aus dem Ausland hingegen nur in Einzelfällen oder es finden sich keine vergleichbaren Studieninhalte im Ausland. Derartige Rahmenbedingungen können dazu führen, dass Studierende einem Auslandsstudium mehr oder weniger zugeneigt sind.

Im Hinblick auf die verschiedenen Abschlussarten zeigte sich, dass Diplomabsolventinnen und -absolventen (34 %) etwas öfter ins Ausland gingen als

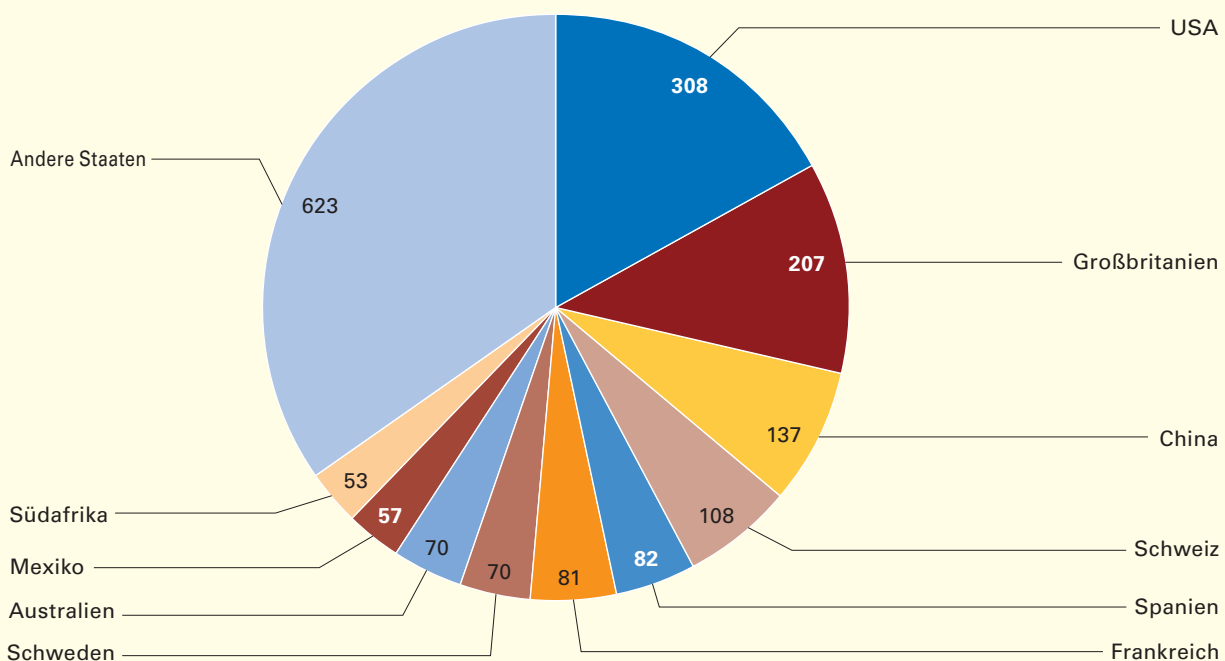
Absolventinnen und Absolventen mit den neueren Abschlüssen Bachelor (31 %) und Master (33 %). Auch beim Vergleich von Absolventinnen und Absolventen der beiden Prüfungsjahre ließen sich Differenzen erkennen. Bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2011 lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die einen Auslandsaufenthalt absolvierten, mit 33 % über dem Durchschnitt. Im späteren Prüfungsjahr 2014 war der Wert mit 30 % niedriger. Neben den Abschlussarten und den Prüfungsjahren schien es auch einen Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Häufigkeit eines Auslandsaufenthaltes während des Studiums zu geben. 34 % der Absolventinnen, aber lediglich 30 % der Absolventen verbrachten einen Teil ihrer Studienzeit im Ausland.

Das beliebteste Land für einen Auslandsaufenthalt unter den Absolventinnen und Absolventen der

Schaubild 6

Land des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Häufigkeit*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



*) Bei Mehrfachnennungen wurde nur das erstgenannte Land in der Zählung berücksichtigt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften war, wie auch schon in den Befragungen der Vorjahre 2013, 2014 und 2015, die Vereinigten Staaten von Amerika (308 Nennungen, *Schaubild 6*). Platz zwei belegte wiederum das Vereinigte Königreich mit 207 Nennungen. Auf die beiden Länder, in denen die englische Sprache dominiert, folgte China mit 137 Nennungen. Die Schweiz (108 Nennungen), in der Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch als Amtssprachen festgelegt sind, in der Befragung 2015 noch auf Platz 3, rangiert nun auf dem vierten Platz. Spanien (82 Nennungen) und Frankreich (81 Nennungen) folgten unverändert auf den Plätzen 5 und 6. Unter den europäischen Ländern schließt sich Schweden auf Rang 7 mit 70 Nennungen an. Auch die etwas „weiter“ von Deutschland entfernten Länder Australien (ebenfalls 70 Nennungen), Mexiko (57 Nennungen) und Südafrika (53 Nennungen) schafften es in die „Top Ten“ der beliebtesten Ziele. Zudem nannten die Absolventinnen und Absolventen 72 weitere Länder ihrer Auslandsaufenthalte.

4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium

Für die Befragungsteilnehmenden selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventinnen und Absolventen nach ihrem erfolgreichen Studium den Übergang ins Berufsleben bewältigen. Daher werden in den Absolventenbefragungen immer auch Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche, der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase gestellt, sowie mögliche Erfolgsfaktoren bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit analysiert. Durch die jährliche Durchführung der Absolventenbefragungen ist es möglich, auch zeitliche Veränderungen zu betrachten. Dies ist von besonderer Bedeutung, da die Integration ins Berufsleben nicht nur durch das Vorgehen der Absolventinnen und Absolventen, sondern auch durch die Lage auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst wird.

4.1 Bewerbungsphase: Vorgehensweise

Drei Viertel (75 %) der 6 063 antwortenden Absolventinnen und Absolventen suchten im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit. Der Rest begab sich dagegen nicht auf die Suche. Der Anteil der Suchenden unter allen Absolventinnen und Absolventen sank von Erhebung zu Erhebung (2015: 76 %, 2014: 77 %, 2013: 79 %, 2012: 80 %, 2011: 81 %, 2010: 84 %). Passend zu diesem Trend gingen die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014 seltener auf Stellensuche (74 %) als Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2011 (78 %).

Nahezu drei Viertel (74 %) der Studierenden begannen bereits während des Studiums nach einer Erwerbstätigkeit, einem Praktikum, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung zu suchen. Über ein Viertel (26 %) der Studierenden suchte erst nach Abschluss des Studiums nach einer neuen Tätigkeit.

„Wurde über Xing angesprochen, ob ich nicht Lust auf ein 3-monatiges Praktikum hätte“

Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften am häufigsten mit der Aufnahme eines weiteren Studiums (54 %) oder dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung (28 %) begründet (*Schaubild 7*). Jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent gab als Grund „Brauche/wollte nicht suchen“ an. Die weiteren Antwortmöglichkeiten, Selbstständigkeit (3 %), der Beginn einer Promotion (2 %), die Inanspruchnahme von Elternzeit (1 %) oder die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann (1 %) waren weniger relevant (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich).

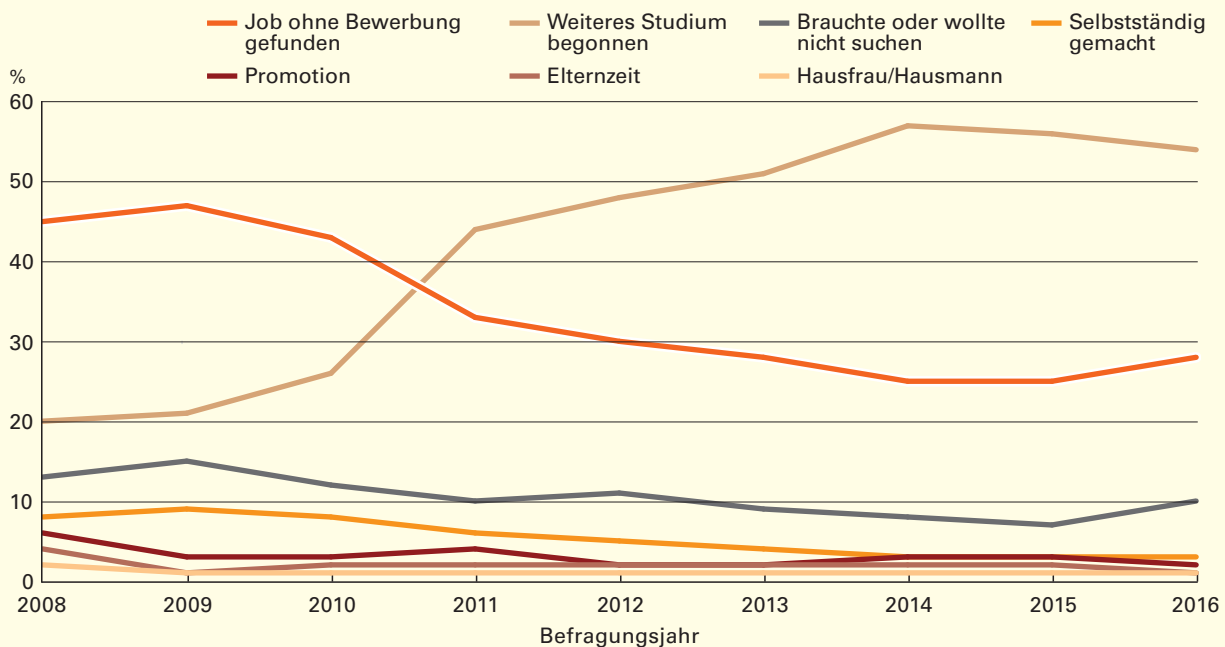
„Ich wurde direkt nach meiner Werkstudententätigkeit im Unternehmen übernommen.“

„Übernahme direkt nach Abschlussarbeit im selben Unternehmen.“

Bei differenzierter Betrachtung der Gründe, im Anschluss an das Studium nicht nach einer Er-

Schaubild 7

Gründe, nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung zu suchen im Zeitvergleich an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Erste bis neunte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

196 17

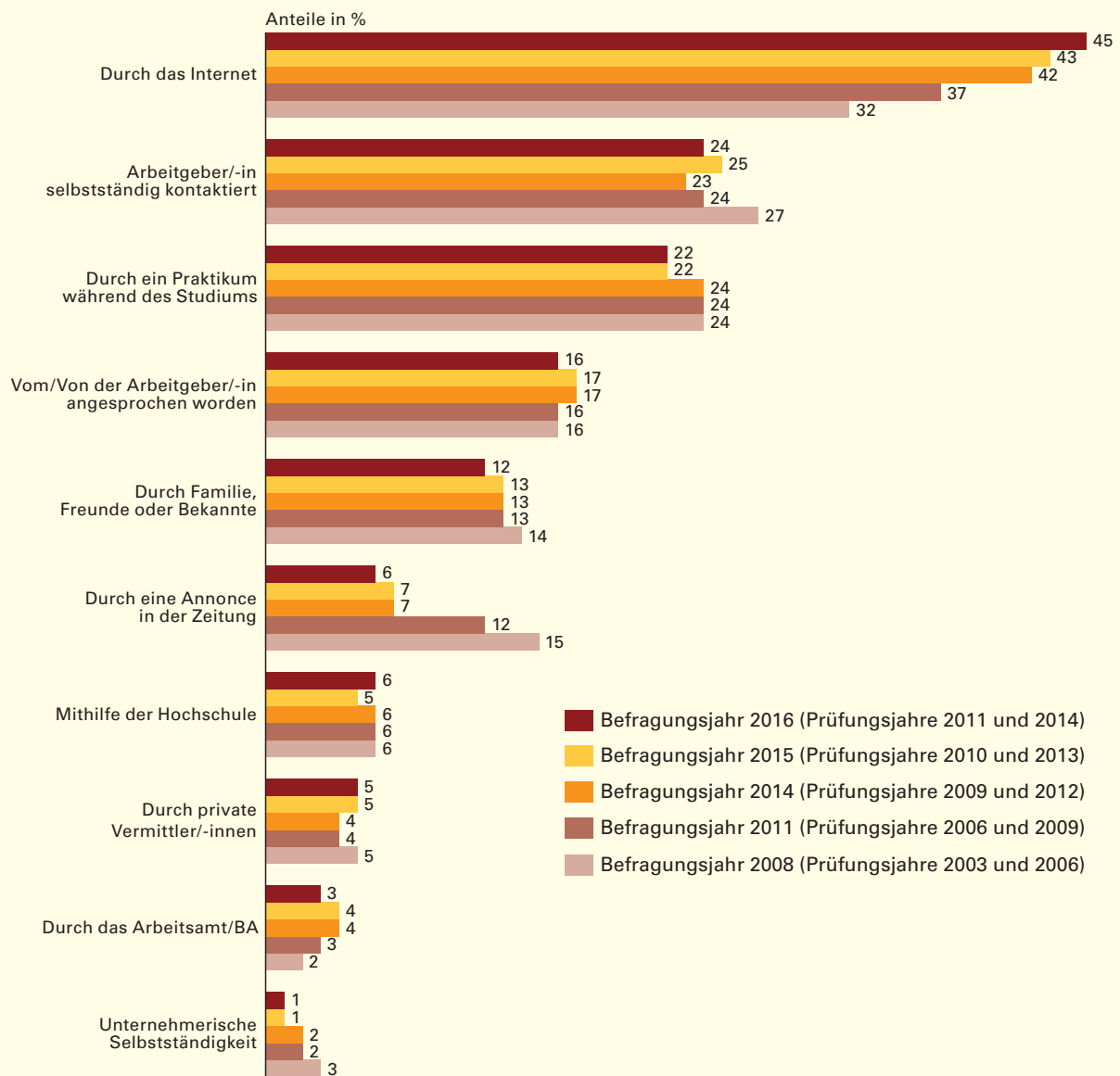
werbstätigkeit zu suchen, wird deutlich, dass die oben dargestellten Unterschiede beim Anteil der Suchenden möglicherweise durch die vermehrte Aufnahme eines weiteren Studiums durch Absolventinnen und Absolventen jüngerer Prüfungsjahre begründet werden können. So gaben Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014 im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen von 2011 deutlich häufiger die Aufnahme eines weiteren Studiums (58 % im Vergleich zu 42 %) an. Dazu passt auch, dass in der aktuellen Erhebung 98 % derjenigen Befragten, die ihre Nichtsuche mit dem Beginn eines Studiums begründeten, einen Bachelor-Abschluss absolviert hatten. Darüber hinaus stieg der prozentuale Anteil der Bachelorabsolventinnen und -absolventen in der Grundgesamtheit jährlich an, was dementsprechend auch mit einem Anstieg der Nichtsuchenden im Zeitverlauf in Verbindung gebracht werden kann.

Im Vergleich zu den früheren Absolventenbefragungen zeigten sich insbesondere Veränderungen bei den Begründungen der Nichtsuche durch ein „Weiteres Studium begonnen“ und einen „Job ohne Bewerbung gefunden“ (Schaubild 7): Während im Befragungsjahr 2008, welches die Prüfungsjahre 2003 und 2006 umfasste, 45 % der Absolventinnen und Absolventen, die nach ihrem Studium nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit waren, angaben, dass sie einen Job ohne Bewerbung gefunden hätten, reduzierte sich dieser Anteil bis zum Befragungsjahr 2016 um 17 Prozentpunkte auf 28 %. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, der aufgrund der Aufnahme eines weiteren Studiums nach dem Abschluss nicht auf Jobsuche ging, erhöhte sich im selben Zeitraum dagegen von einem Fünftel (20 %) auf mehr als die Hälfte (54 %) der antwortenden Absolventinnen und Absolventen im Jahr 2016.



Schaubild 8

Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolvantinnen und Absolventen im Zeitvergleich*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Mehrfachnennungen waren möglich.

*) Werte der Befragungsjahre 2008 und 2011 inklusive Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Kunsthochschule).

Datenquelle: Erste, vierte, siebte, achte und neunte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014).

„Vortrag eines Startups an der Hochschule, habe mich danach mit dem Geschäftsführer unterhalten.“

Insgesamt fanden mehr als neun von zehn suchenden Absolvantinnen und Absolventen (94 %) im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit.

Lediglich 117 Absolvantinnen und Absolventen (3 %) waren bei ihrer Suche nach einer Erwerbstätigkeit nicht erfolgreich, 136 Absolvantinnen und Absolventen (3 %) gaben an, dass diese Frage nicht auf sie zutrifft und begründeten dies in der anschließenden offenen Frage. Die meisten dieser antwortenden Absolvantinnen und Absolventen gaben an,

trotz Suche schließlich ein weiteres Studium begonnen zu haben oder machten sich selbstständig.

„Habe eine eigene Homepage erstellt und eine Anzeige bei der Architektenkammer geschaltet.“

Auf die Frage, wie sie ihre erste Erwerbstätigkeit fanden, entschieden sich mit einem Anteil von 45 % die meisten Absolventinnen und Absolventen für die Antwortoption „Durch das Internet“ (*Schaubild 8*). Mit deutlichem Abstand folgten die Antwortmöglichkeiten „Arbeitgeber selbstständig kontaktiert“ (24 %) sowie „Durch ein Praktikum während des Studiums“ (22 %). Vom Arbeitgeber direkt angesprochen wurden 16 % der bei ihrer Bewerbung Erfolgreichen, über die Familie, Freunde oder Bekannte konnte bei 12 % eine Stelle vermittelt werden (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich). Der „klassische“ Weg über eine Annonce in der Zeitung führte bei 6 % der Befragten zum Erfolg, bei ebenfalls 6 % war es die Hilfe der Hochschule oder bei 5 % „Durch private Vermittler“. Alle weiteren Antwortmöglichkeiten – „Durch das Arbeitsamt bzw. die Berufsagentur“ (3 %) sowie „Unternehmerische Selbstständigkeit“ (1 %) – waren weniger relevant. 311 Absolventinnen und Absolventen (8 %) nannten „Sonstiges“ als Art der erfolgreichen Bewerbung.

„Habe bewusst auf 50 %-Stellen gewartet, um mich nebenbei selbstständig zu machen.“

Im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen waren die Kanäle bzw. Kontakte, über die die Absolventinnen und Absolventen ihre erste Erwerbstätigkeit nach dem Studium fanden, erstaunlich konstant geblieben. Änderungen ergaben sich nur mit Blick auf die Bedeutung des Internets und der Zeitungsannoncen für den Sucherfolg: Während im Befragungsjahr 2008 ein knappes Drittel der Absolventinnen und Absolventen (32 %) eine Stelle über das Internet fand, waren es im Befragungsjahr 2016 bereits 45 %. Damit ist der Anteil im Vergleich zur Vorjahresbefragung 2015 nochmal um 2 Prozentpunkte gestiegen. Im Gegensatz dazu sank der Anteil derjenigen, die durch eine Annonce in der Zeitung

erfolgreich waren, von 15 % im Befragungsjahr 2008 auf noch 6 % im Befragungsjahr 2015.

„Hochschulmesse mit Firmenständen.“

4.2 Bewerbungsphase: Dauer und Umfang

Im vorherigen Kapitel wurde bereits deutlich, dass sich die in der Absolventenbefragung 2016 untersuchten ehemaligen Studierenden insgesamt sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Wie lange die Bewerbungsphase dauerte, wie viele Bewerbungsversuche unternommen und wie viele Bewerbungsgespräche im Durchschnitt geführt werden mussten, um nach dem Studium den Übergang in die Erwerbstätigkeit erfolgreich zu meistern, wird im Folgenden dargestellt.

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften benötigten im Durchschnitt 2,5 Monate (Median: 2 Monate), 13 Bewerbungsversuche (Median: 5 Versuche) und 3,1 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Gespräche), bis sie eine Erwerbstätigkeit fanden (*Tabelle 4*).

Mehr als ein Drittel (34 %) der Absolventinnen und Absolventen gab an, für die erfolgreiche Suche weniger als einen Monat gebraucht zu haben. Insgesamt drei Viertel der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen (76 %) kamen nach spätestens 3 Monaten Suche unter, lediglich 288 Absolventinnen und Absolventen (7 %) benötigten länger als ein halbes Jahr. Fünf Absolventinnen und Absolventen fanden nach eigenen Angaben erst nach mehr als 2 Jahren Suche eine Beschäftigung. Etwa zwei Drittel der Befragten (65 %) kamen mit weniger als zehn Bewerbungsversuchen zum Erfolg. 51 Absolventinnen und Absolventen (1,3 %) schrieben dagegen mehr als 100 Bewerbungen. Vier von fünf Absolventinnen und Absolventen (80 %) führten weniger als fünf Bewerbungsgespräche, zehn und mehr Gespräche gaben 244 Absolven-



Tabelle 4

Dauer der Suche nach einer Beschäftigung der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an das Studium im Zeitvergleich*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Befragungsjahr Prüfungsjahr	Anzahl der Beobachtungen	Dauer der Bewerbungsphase in Monaten (6 Klassen)						Dauer der Bewerbungsphase				Anzahl der Bewer- bungen	Anzahl der Bewer- bungs- gespräche
		0	1 – 3	4 – 6	7 – 9	10 – 12	13 und mehr	Mittel- wert	Median ¹⁾	Mini- mum	Maxi- mum		
		in %						in Monaten					
Befragungsjahr 2016	4011 bis 4025	34	42	17	4	2	2	2,5	2	0	40	13,0	3,1
Prüfungsjahr 2014	2571 bis 2577	33	40	19	4	2	2	2,6	2	0	32	14,5	3,1
Prüfungsjahr 2011	1440 bis 1448	36	44	14	3	2	1	2,2	1	0	40	10,4	3,1
Befragungsjahr 2015	3220 bis 3234	32	43	16	4	3	2	2,6	2	0	41	13,8	3,1
Prüfungsjahr 2013	2038 bis 2045	33	43	16	4	2	2	2,5	2	0	36	13,8	3,1
Prüfungsjahr 2010	1181 bis 1189	30	44	17	5	3	2	2,7	2	0	41	14	3,2
Befragungsjahr 2014	3978 bis 3990	34	42	15	4	3	2	2,5	2	0	46	13,3	3,1
Prüfungsjahr 2012	2490 bis 2498	36	44	14	3	2	1	2,2	1	0	26	11,2	2,9
Prüfungsjahr 2009	1488 bis 1492	32	40	16	5	4	3	3	2	0	46	16,9	3,4
Befragungsjahr 2013	4687 bis 4710	36	45	13	3	1	1	2,1	1	0	48	11,3	3,0
Prüfungsjahr 2011	2642 bis 2653	36	44	14	3	2	1	2,1	1	0	24	11,3	3,0
Prüfungsjahr 2008	2035 bis 2046	36	47	12	3	1	1	2,1	1	0	48	11,3	3,1
Befragungsjahr 2012	4793 bis 4824	32	45	16	4	2	1	2,4	2	0	40	13,0	3,2
Prüfungsjahr 2010	2668 bis 2674	32	44	17	4	3	1	2,5	2	0	30	14,2	3,1
Prüfungsjahr 2007	2123 bis 2134	32	47	15	3	1	1	2,4	2	0	40	11,6	3,3
Befragungsjahr 2011	4338 bis 4357	33	42	17	4	3	2	2,7	2	0	48	16,1	3,3
Prüfungsjahr 2009	2424 bis 2436	32	40	17	5	3	3	2,9	2	0	48	17,7	3,3
Prüfungsjahr 2006	1886 bis 1893	33	45	16	3	2	1	2,4	2	0	37	14,0	3,3
Befragungsjahr 2010	3874 bis 3912	36	42	15	4	2	1	2,3	1	0	60	13,5	x
Prüfungsjahr 2008	2393 bis 2414	39	43	13	2	1	1	2,0	1	0	24	11,0	x
Prüfungsjahr 2005	1457 bis 1474	32	39	19	5	3	2	2,9	2	0	60	17,6	x

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Die Befragungsjahre 2008 und 2009 wurden nicht in die Betrachtung aufgenommen, da diese aufgrund von Veränderungen im Fragebogen nur bedingt vergleichbar sind. Im Befragungsjahr 2010 wurde die Anzahl der Bewerbungsgespräche nicht abgefragt. – 1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL&KREBS 2001, S.68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

Datenquelle: Dritte, vierte, fünfte, sechste, siebte, achte und neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Befragungsjahr 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre 2011 und 2014).

tinnen und Absolventen (6 %) an. Fünf Absolventinnen und Absolventen mussten schließlich sogar 30 Bewerbungsgespräche bis zum Erfolg führen.

Im Vergleich der Prüfungsjahre zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen, deren Studium länger zurückliegt (Prüfungsjahr 2011) im Durchschnitt wesentlich schneller erfolgreich waren (2,2 Monate), als der spätere Prüfungsjahrgang 2014 (2,6 Monate). Wenngleich beide Prüfungsjahrgänge im Mittel 3,1 Bewerbungsgespräche bis

zum Erfolg führten, schrieben die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs im Durchschnitt ganze 4 Bewerbungen weniger als die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs (2011: 10,4 Versuche, 2014: 14,5 Versuche).

In den bisher befragten Prüfungsjahren bewegten sich die Schwankungen im Hinblick auf die durchschnittliche Dauer der Bewerbungsphase zwischen 2 und 3 Monaten. Die Dauer der Bewerbungsphase



betrug im Befragungsjahr durchschnittlich 2,5 Monate und sank somit im Vergleich zum Vorjahr geringfügig (2015: 2,6 Monate) und lag auf dem gleichen Niveau wie in der Befragungswelle 2014. Die Anzahl der Bewerbungsversuche, die ein Studierender unternahm, bis er Erfolg hatte, wies im Befragungsjahr 2013 mit durchschnittlich 11,3 Bewerbungsversuchen den geringsten Wert und im Befragungsjahr 2011 mit 16,1 Bewerbungsversuchen den höchsten Wert auf. Der Durchschnittswert von 13 Bewerbungsversuchen in der aktuellen Befragung lässt sich demnach im Mittelfeld verorten. Da die Online-Bewerbung zunehmend die „Traditionelle“ Bewerbung auf dem Postweg verdrängt und Online-Bewerbungen im Allgemeinen schneller zu verfassen und abzusenden ist, liegt die Vermutung nahe, dass im Zeitverlauf die Anzahl der Bewerbungsversuche ansteigen wird. Die hierfür vorliegenden Daten in *Tabelle 4* zeigten jedoch, dass sich diese These für Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nicht bestätigen lässt. Die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungsgespräche ist seit Beginn der Befragung relativ stabil. So mussten die teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen in den früheren Befragungsjahren im Durchschnitt 3 bis 3,3 Bewerbungsgespräche absolvieren. Mit den durchschnittlich 3,1 Bewerbungsgesprächen im Befragungsjahr 2016 wurde somit wieder an den Bestwert von 3 aus dem Befragungsjahr 2013 angeknüpft.

Die Absolventenbefragung 2016 bezog sich auf die Prüfungsjahrgänge 2011 und 2014. 2009 war das Jahr, in dem die Wirtschaftskrise den stärksten Effekt auf das Wirtschaftswachstum in Deutschland hatte. Obwohl 2010 die deutsche Wirtschaft wieder wuchs, waren doch Auswirkungen des im Vorjahr negativen Wirtschaftswachstums und der weltweiten Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt zu spüren. In den Jahren 2012 und 2013 war das Wirtschaftswachstum im Vergleich zum Jahresdurchschnitt von 2004 bis 2014 unterdurchschnittlich (Statistisches Bundesamt 2016). Somit waren beide Befragungsjahrgänge mit erschwerten äußeren Umständen konfrontiert. Hinzu kommt, dass immer mehr Unternehmen den Bewerbungsprozess verlängern, indem sie die Bewerberinnen und Bewerber statt zu

Bewerbungsgesprächen für zwei oder mehr Termine einladen bzw. Assessment-Center veranstalten. Dies verlängert die gesamte Bewerbungsphase bis zu einer Stellenzusage natürlich auch für die einzelne Bewerberin bzw. den einzelnen Bewerber. Insgesamt zeigten die Ergebnisse dennoch, dass die teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen beider Prüfungsjahrgänge den Übergang vom Studium ins Erwerbsleben sehr gut meisterten.

Zwischen den Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächergruppen konnten Unterschiede bei Dauer und Umfang der Bewerbungsphase festgestellt werden. Die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften hatten vergleichsweise die geringste Dauer der Bewerbungsphase. So suchten die Absolventinnen und Absolventen dieser Fächergruppe nur durchschnittlich 2,1 Monate. Mit durchschnittlich 2,2 Bewerbungsmonaten folgten die Ingenieurwissenschaftlerinnen- und -wissenschaftler. 2,5 Monate bis zum Erfolg benötigten die 55 antwortenden Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften. Darauf folgten die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften mit durchschnittlich 2,7 Monaten. Im Vergleich dazu benötigten die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie die Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft mit jeweils 2,9 Monaten und die Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit 3,2 Monaten überdurchschnittlich lange.

Die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mussten durchschnittlich 17,3 Bewerbungsversuche unternehmen. Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften tätigten dagegen im Durchschnitt lediglich 9,1 Versuche. Auch bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche wies die Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den höchsten Wert mit 3,5 Gesprächen im Durchschnitt auf. Danach folgten die Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftler mit 3,1 Gesprächen und die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften mit

3 Gesprächen. Die 84 auf diese Frage antwortenden und erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften benötigten mit 2,4 Gesprächen im Durchschnitt die kürzeste Zeit. Eine Auswertung zur Integration der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen befindet sich im Anhang (*Anhangtabelle 2*).

4.3 Erfolgsfaktoren bei der Stellensuche

Im vorherigen Kapitel wurde bereits aufgezeigt, dass es bei der Dauer und dem Umfang der Stellensuche eine gewisse Variation zwischen den Absolventinnen und Absolventen gibt. Im Folgenden soll nun allgemeiner der Frage nachgegangen werden, wie sich die Vorgehensweise bei der Suche und der Sucherfolg zwischen verschiedenen Absolventengruppen unterscheiden und welche Faktoren möglicherweise besonders erfolgsversprechend für den Übergang vom Studium ins Berufsleben sind. In *Tabelle 5* sind die Unterschiede beim Sucherfolg zwischen Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächergruppen bzw. Studienfächer, Prüfungsjahre, Abschlussarten, Geschlecht, der beruflichen und praktischen Erfahrung sowie Auslandsaufenthalten zusammengefasst.

Aus den Befragungsdaten wurde deutlich, dass Absolventinnen und Absolventen, die bereits während des Studiums mit der Suche nach einer Erwerbstätigkeit begannen, etwas häufiger erfolgreich suchten (98 %) als Absolventinnen und Absolventen die erst nach Abschluss des Studiums anfangen, sich zu bewerben (96 %). Auch wenn die letzte Phase im Studium meistens durch das Schreiben der Abschlussarbeit sehr arbeitsintensiv ist, scheint es sich dennoch zu lohnen, bereits zeitgleich mit den Bewerbungen zu beginnen.

Durch einen Vergleich der Fächergruppen wurden weitere Unterschiede sichtbar. Zwar wiesen die Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wie schon in der Befragung 2015 die im Schnitt längste Bewerbungsdauer auf (vgl. dazu auch

Kapitel 4.2) und der Anteil der erfolglos Suchenden lag bei ihnen mit 5 % am höchsten. Andererseits war in dieser Fächergruppe auch mit 81 % der höchste Anteil von Erfolgreichen zu finden. Der Anteil derjenigen Absolventinnen und Absolventen, die bei der Stellensuche erfolglos waren, lag bei den anderen Fächergruppen zwischen 2 % und 4 %. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die nicht nach einer Beschäftigung suchten, war bei den Fächergruppen der Sprach- und Kulturwissenschaften (15 %) und der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (19 %) am geringsten. Der höchste Anteil der Nichtsuchenden war bei den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften (30 %) und Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (36 %) zu verzeichnen.

Zwischen den Absolventinnen und Absolventen der größten Studienfächer mit mehr als 100 Absolventinnen und Absolventen lag der Anteil der erfolglos Suchenden zwischen 0 % (keine Ausprägung bei Soziale Arbeit und Elektrotechnik/Elektronik) und 4 % (Betriebswirtschaftslehre und Verfahrenstechnik). Am erfolgreichsten bei der Suche waren Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (83 %) und des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (81 %). Den höchsten Anteil an Nichtsuchenden wiesen die Studienfächer Nachrichten-/Informationstechnik (37 %) und Verfahrenstechnik (36 %) auf.

Auffällig war, dass 3 % der Absolventinnen und Absolventen aus dem Prüfungsjahrgang 2014 erfolglos suchten und aus dem Prüfungsjahrgang 2011 lediglich 1 % der Absolventinnen und Absolventen eine erfolglose Suche angab. Dies kann zum einen damit begründet werden, dass der Jahrgang 2011 schon drei Jahre mehr Zeit für eine erfolgreiche Suche hatte. Zum anderen ist auch der Anteil der Nichtsuchenden im Prüfungsjahrgang 2014 um 5 Prozentpunkte höher als beim Prüfungsjahrgang 2011, was mit dem häufigeren Beginn eines weiteren Studiums durch diese Absolventinnen und Absolventen begründet werden konnte.

Mit einem Bachelor-Abschluss waren 2 % der Absolventinnen und Absolventen und mit einem Ma-

Tabelle 5
Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach unterschiedlichen Merkmalen

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe/Fach/Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Keine Suche	Erfolgreiche Suche	Erfolgreiche Suche
		in %		
Insgesamt	4 489	25	3	73
Fächergruppe				
Sprach- und Kulturwissenschaften	67	15	5	81
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	110	19	4	77
Kunst, Kunstwissenschaften	114	21	2	77
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 705	22	3	76
Ingenieurwissenschaften	2 746	29	2	69
Mathematik, Naturwissenschaften	835	30	2	68
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	91	36	3	60
Größte Fächer¹⁾				
Soziale Arbeit	195	17	–	83
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	267	19	1	81
Betriebswirtschaftslehre	541	19	4	77
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	334	22	3	75
Internationale Betriebswirtschaft/Management	277	25	2	73
Wirtschaftsinformatik	245	27	2	71
Mechatronik	124	28	1	71
Informatik	196	29	1	70
Maschinenbau/-wesen	533	28	2	69
Architektur	144	30	1	69
Fahrzeugtechnik	124	32	1	68
Elektrotechnik/Elektronik	266	34	–	66
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	253	34	1	65
Medieninformatik	123	33	2	64
Verfahrenstechnik	139	36	4	60
Nachrichten-/Informationstechnik	110	37	3	60
Prüfungsjahr				
2011	1 921	23	1	76
2014	3 747	28	3	69
Geschlecht				
Frauen	1 865	22	2	76
Männer	3 802	29	2	69
Abschlussart				
Master ⁴⁾	1 312	19	1	80
Diplom	119	26	1	73
Bachelor	4 237	29	2	69
Berufliche Erfahrungen				
Berufliche Erfahrung vor dem Studium	916	23	2	75
Sowohl berufliche Erfahrung vor als auch während des Studiums	2 732	26	2	73
Berufliche Erfahrung während des Studiums	1 321	29	3	69
Keinerlei berufliche Erfahrung	687	31	4	66
Praktikum während des Studiums				
Ja	4 879	27	2	71
Nein	789	27	2	71
Auslandsaufenthalt während des Studiums				
Ja	1 765	27	2	71
Nein	3 888	27	2	71

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Es wurden nur die Fächer berücksichtigt, die 100 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Master inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



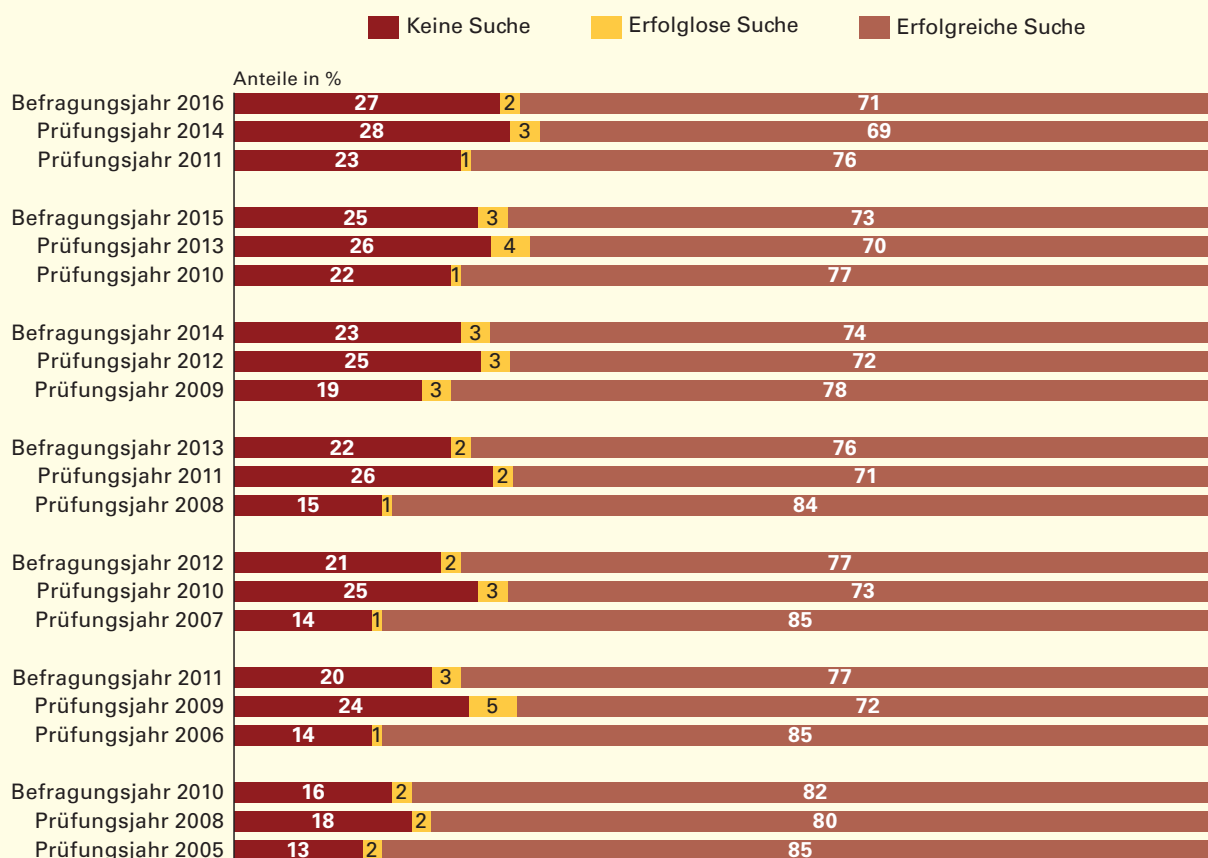
ster- bzw. Diplomabschluss war jeweils 1 % bei der Suche nach einer Beschäftigung nicht erfolgreich. Bei den Bachelorabsolventinnen und -absolventen lag der Anteil der Nichtsuchenden mit 29 % deutlich über den entsprechenden Anteilen der Absolventinnen und Absolventen mit Master- (19 %) und Diplom-Abschluss (26 %). Der höhere Anteil an nichtsuchenden Bachelorabsolventinnen und -absolventen ließ sich auch hier durch die häufigere Aufnahme eines weiteren Studiums – in der Regel ein Masterabschluss – begründen.

Bei Frauen (76 %) war ein höherer Anteil bei der Arbeitssuche erfolgreich als bei Männern (69 %), wohingegen Männer (29 %) häufiger nicht auf der Suche waren als Frauen (22 %). Eine Begründung könnte hierfür sein, dass Männer unmittelbar nach dem Studium an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften eher ein weiteres Studium begannen bzw. promovierten (22 %) als Frauen (19 %).

Außerdem war der Anteil der mit Erfolg Suchenden größer, wenn berufliche Erfahrungen vor dem

Schaubild 9

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium im Zeitvergleich*) an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Die Befragungsjahre 2008 und 2009 wurden nicht mit in die Betrachtung aufgenommen, da diese aufgrund von Veränderungen im Fragebogen nicht vergleichbar sind.

Datenquelle: Dritte bis neunte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014).

Studium (75 % Erfolgsquote) oder sowohl berufliche Erfahrungen vor als auch während des Studiums (73 %) gesammelt wurden. Absolventinnen und Absolventen, die ausschließlich während des Studiums berufliche Expertise sammelten (69 % Erfolgsquote) oder keinerlei berufliche Erfahrung hatten (66 %), waren seltener erfolgreich bei der Stellensuche. Erstaunlich im Vergleich zu den Vorjahresbefragungen war, dass ein Praktikum während des Studiums nicht zwangsweise mit einem Erfolg auf dem Arbeitsmarkt verbunden war. Ebenso stellten sich den Zahlen nach keine höheren Erfolgschancen ein, wenn Auslandserfahrungen vorlagen: Die Anteile erfolgreich bzw. nicht erfolgreich suchender Absolventinnen und Absolventen waren identisch bzw. bildeten genau den Durchschnitt. Einen deutlichen Zusammenhang gab es hingegen zwischen der Gesamtnote einer Absolventin bzw. eines Absolventen und dem Suchverhalten: Die durchschnittliche Gesamtnote lag bei nicht oder erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen bei 1,9, bei erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen dagegen bei 2,2.

Im Zeitverlauf zeigten sich Veränderungen in Suchverhalten und Sucherfolg der befragten Absolventinnen und Absolventen (*Schaubild 9*). So erreichte der Anteil der Nichtsuchenden bei der Absolventenbefragung 2016 im Vergleich zu den Erhebungen von 2010 (16 %), 2011 (20 %), 2012 (21 %), 2013 (22 %), 2014 (23 %) sowie 2015 (25 %) den höchsten Wert der Befragungs- und Prüfungsjahre (27 %), was vor allem mit einer vermehrten Aufnahme eines weiteren Studiums zusammenhing (vgl. dazu auch **Kapitel 4.1**). Der Anteil der erfolglos Suchenden blieb auch 2016 mit 2 % auf einem sehr niedrigen Niveau.

5. Berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen

Neben der Analyse des Übergangs vom Studium ins Berufsleben ist auch die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen von Interesse. Um Entwicklungen bei den beruflichen Tätigkeiten abbilden zu können, wurden die Absolventinnen

und Absolventen dabei nicht nur nach ihrer ersten Beschäftigung direkt nach dem Studium, sondern auch nach ihrer Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung befragt. Die beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden aus Gründen der Einfachheit auch als erste und aktuelle (derzeitige) Phase bezeichnet.

In der Absolventenbefragung 2016 wurden die Antworten der Absolventinnen und Absolventen der Jahre 2011 und 2014 untersucht, so dass jeder ehemalige Studierende prinzipiell bereits eine Auskunft zur ersten beruflichen Phase direkt nach dem Studium sowie zur aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung machen konnte. Knapp die Hälfte der 6 064 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen (46 %) gab allerdings an, dass die aktuelle berufliche Phase zum Zeitpunkt der Befragung noch der ersten Phase direkt nach dem Studium entsprach (2015 und 2014: 45 %, 2013: 48 %, 2012: 42 %, 2011: 45 %, 2010: 52 %). Wenig überraschend entsprach die erste Phase der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2014 häufiger (50 %) der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt als bei den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2011 (38 %).

In den folgenden Abschnitten werden nun jeweils Auswertungen zu beiden beruflichen Phasen der Absolventinnen und Absolventen vorgenommen (*siehe i-Punkt*). So wird zum einen die berufliche Situation direkt nach dem Studium – beispielsweise für Absolventinnen und Absolventen verschiedener Prüfungsjahre – verglichen. Auch diejenigen Absolventinnen und Absolventen, bei denen die derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung noch der ersten Phase direkt nach dem Studium entsprach, werden für diese Auswertungen herangezogen. Somit können Entwicklungen über die Prüfungsjahre hinweg aufgezeigt werden, die nicht durch andere Aspekte, wie etwa den zeitlichen Abstand zum Studium, beeinflusst sind. Zum anderen wird die aktuelle berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen betrachtet. Hierbei ist es unerheblich, ob sich die Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung noch in der gleichen beruflichen Situation wie direkt nach dem

i**Beispiel für erste und derzeitige Phase**

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Hochschulen der Absolventenbefragung 2016. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er 2 Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Mia Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch dieselbe Position beim selben Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

Studium befanden. Die Hinzunahme der aktuellen beruflichen Tätigkeit erlaubt es, zusätzlich auch individuelle Entwicklungen der Absolventinnen und Absolventen aufzuzeigen.

5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen

In der ersten Phase direkt nach dem Studium hatten 57 % der 6 050 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätig-

keit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. Ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (21 %) nahm ein weiteres Studium auf oder begann eine Promotion (*Schaubild 10*). Auf Arbeitssuche waren direkt nach dem abgeschlossenen Studium 10 % der Befragungsteilnehmenden, ein unbezahltes oder bezahltes Praktikum absolvierten 4 %. Selbstständig machten sich 125 Absolventinnen und Absolventen (2 %), eine Berufsausbildung oder ein Referendariat nahmen lediglich 71 Absolventinnen und Absolventen (1 %) im Anschluss an ihr Studium auf. Ein Vergleich der Absolventinnen und Absolventen der beiden Prüfungsjahre zeigte, dass Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres deutlich häufiger einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (66 %), seltener ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen (19 %) oder auf Arbeitssuche waren (6 %) als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem Prüfungsjahr 2014 (53 %, 22 % bzw. 12 %).

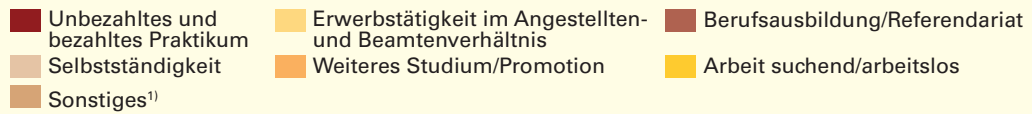
In der derzeitigen beruflichen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis mit 76 % noch höher als in der ersten Phase (+ 19 Prozentpunkte). Gleichzeitig befanden sich in der aktuellen Phase lediglich 152 ehemalige Studierende (3 %) auf Arbeitssuche (– 7 Prozentpunkte), nur 37 Absolventinnen und Absolventen gingen einem (un-) bezahlten Praktikum nach (– 3 Prozentpunkte) und 14 % hatten ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen (– 7 Prozentpunkte). Auch für die derzeitige berufliche Phase galt, dass sich Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres seltener in einer klassischen Erwerbstätigkeit befanden (71 % im Vergleich zu 86 % bei den Absolventinnen und Absolventen von 2011) und deutlich häufiger ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen hatten (19 % im Vergleich zu 5 %).

Unterschiede bei den beruflichen Tätigkeiten der Absolventinnen und Absolventen ergaben sich allerdings nicht nur hinsichtlich des Prüfungsjahres, sondern auch mit Blick auf die Fächergruppe und das Studienfach (*Schaubild 11*). In der ersten Phase

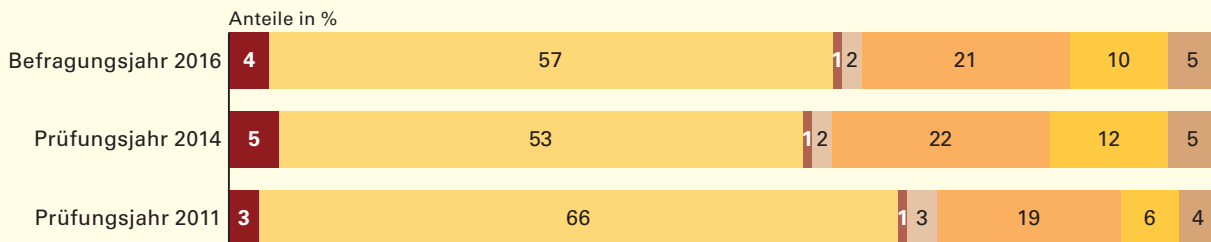
Schaubild 10

Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen

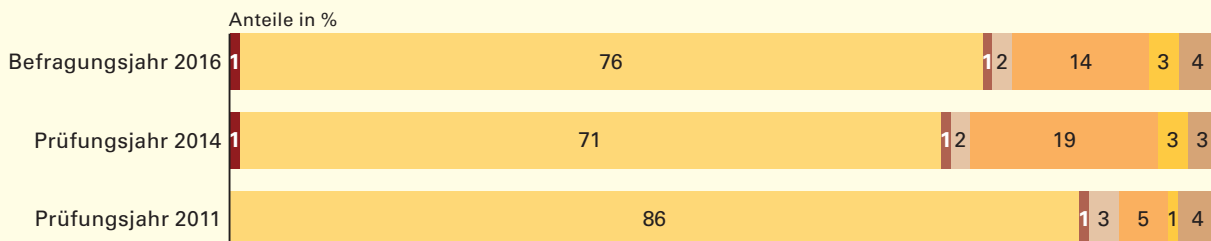
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Erste Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

befanden sich die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften am seltensten (40 %) in einem klassischen Erwerbstätigkeitsverhältnis. Die Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft waren prozentual am häufigsten selbstständig (10 %) und absolvierten häufiger als Absolventinnen und Absolventen der anderen Fächergruppen ein bezahltes oder unbezahltes Praktikum (10 %). Im Vergleich dazu befanden sich über die Hälfte der Humanmedizinerinnen/Gesundheitswissenschaftlerinnen bzw. Humanmediziner/Gesundheitswissenschaftler, der Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (jeweils 59 %), der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (58 %) sowie 56 % der Absol-

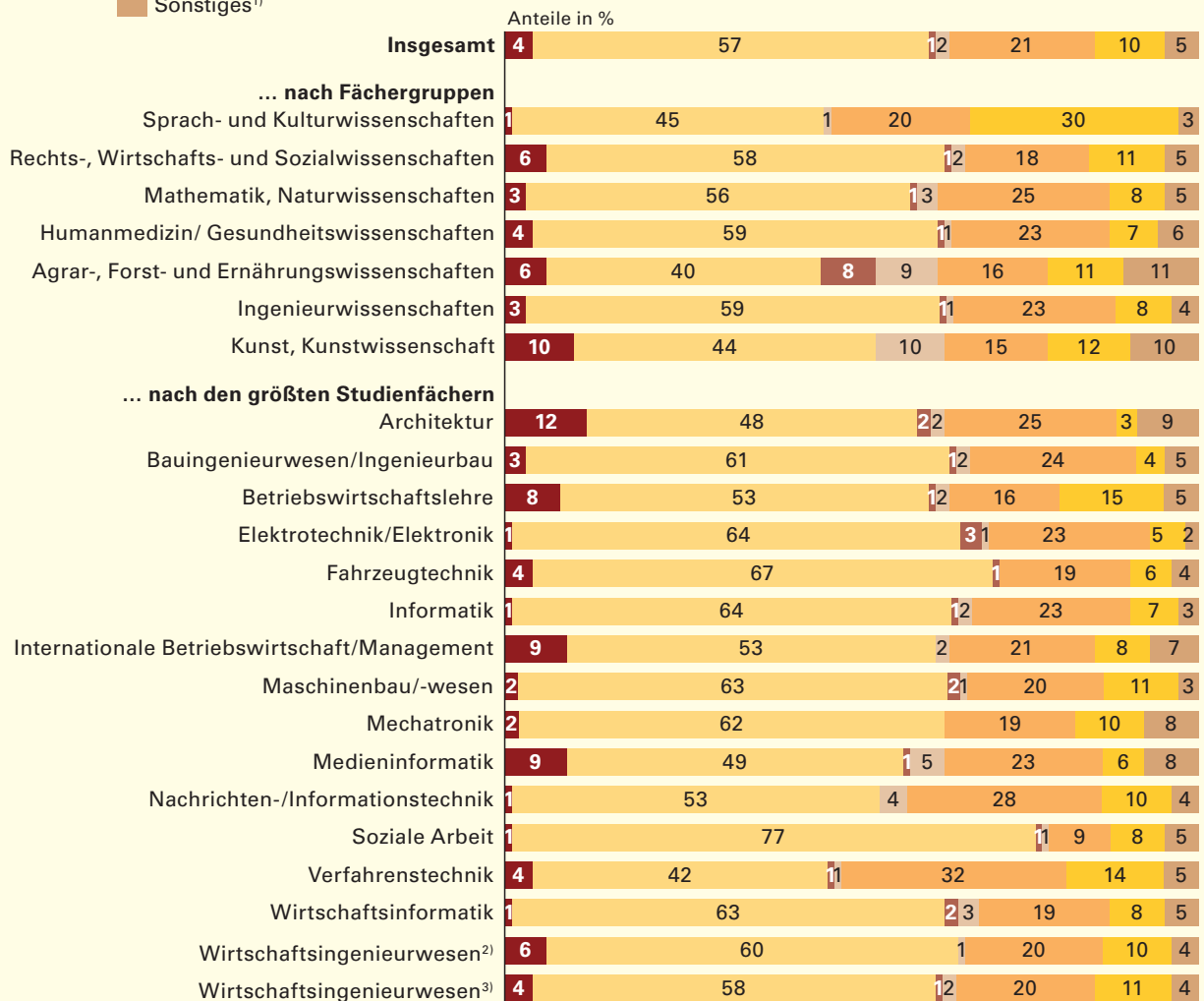
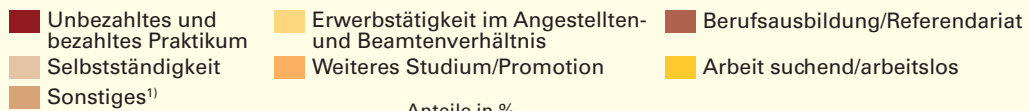
ventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften direkt im Anschluss an das Studium in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis. Die Gruppe der Mathematikerinnen, Naturwissenschaftlerinnen bzw. Mathematiker, Naturwissenschaftler nahm überdurchschnittlich oft ein weiteres Studium auf oder begann mit einer Promotion (25 %). Ehemalige Studierende der Kunst, Kunstwissenschaft (15 %) sowie der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (16 %) begannen hingegen relativ selten ein weiteres Studium oder eine Promotion. Auffällig war auch, dass sich vor allem Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften für eine Berufsausbildung bzw. ein Referendariat unmittelbar im Anschluss ans Studi-



Schaubild 11

Erste Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer mit 100 und mehr antwortenden Absolventinnen und Absolventen in alphabetischer Reihenfolge. – 1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.
 Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

um entschieden (8 %) ⁷, während die Prozentwerte der Absolventinnen und Absolventen der übrigen

7 Absolventinnen und Absolventen der Forstwissenschaft, -wirtschaft (Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften) durchlaufen nach ihrem Bachelor-Abschluss auf dem Weg zur Revierförsterin bzw. zum Revierförster noch eine zweijährige Trainee-Phase.

Fächergruppen lediglich zwischen 0 % und 1 % lagen (Keine Ausprägungen in den Fächergruppen Kunst, Kunstwissenschaft und Sprach- und Kulturwissenschaften). Die kleine Gruppe der Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften war direkt nach dem Studium vergleichsweise selten arbeitsuchend bzw.



arbeitslos (7 %), wohingegen 30 % der Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in der ersten Phase nach Beendigung des Studiums arbeitsuchend bzw. arbeitslos waren.

Der Vergleich der Absolventinnen und Absolventen in Studienfächern mit mehr als 100 antwortenden Absolventinnen und Absolventen zeigte, dass ehemalige Studierende der Sozialen Arbeit direkt nach dem Abschluss mit Abstand am häufigsten einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (77 %). Im Gegensatz dazu befanden sich lediglich vier von zehn Verfahrenstechnikerinnen und -technikern (42 %) in einem klassischen Erwerbsverhältnis. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Verfahrenstechnik, die weiter studierten oder promovierten, lag mit 32 % am höchsten. Architektinnen

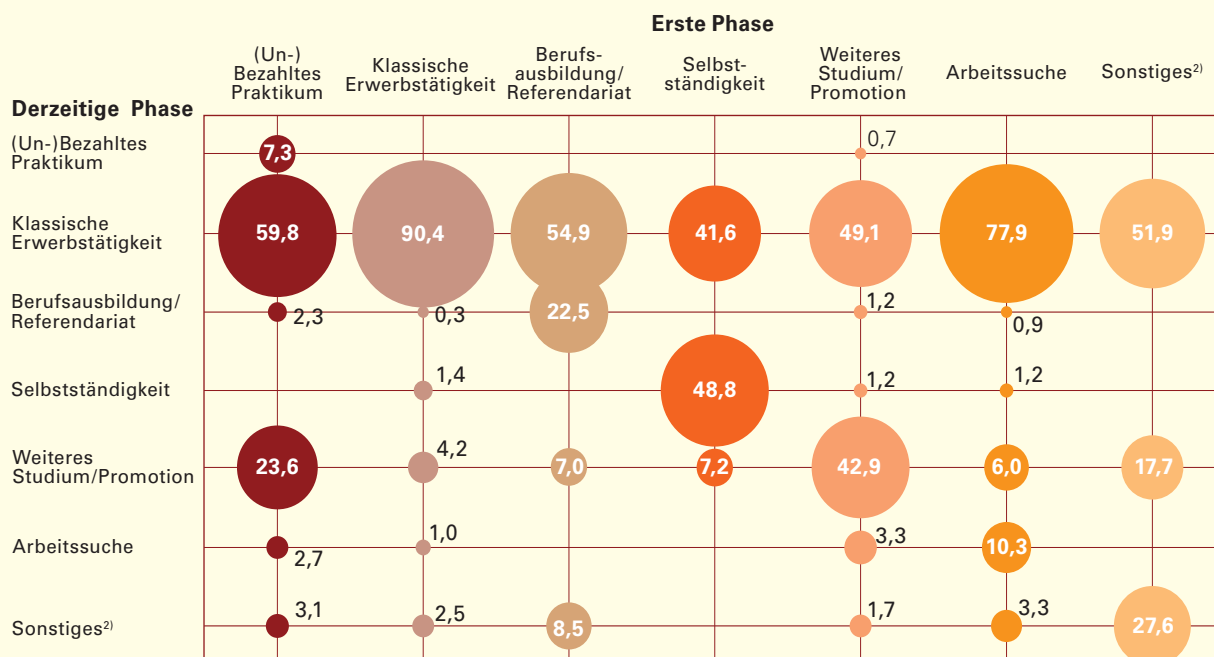
und Architekten (12 %) absolvierten im Vergleich mit den anderen betrachteten Studienfächern am häufigsten ein Praktikum im Anschluss an das Studium. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik, Informatik, Nachrichten-/Informationstechnik, Sozialen Arbeit und Wirtschaftsinformatik (jeweils 1 %), die sich in einem Praktikumsverhältnis nach dem Studium befanden, war hingegen deutlich geringer. Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre (15 %), der Verfahrenstechnik (14 %), des Wirtschaftsingenieurwesens mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (12 %) und des Maschinenbaus/-wesens (11 %) waren direkt im Anschluss an das Studium am häufigsten auf Arbeitssuche. Bei den anderen Studienfächern lag der Anteil bei 10 % und weniger.

Schaubild 12

Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Von 100 Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase folgende berufliche Tätigkeit hatten, hatten in der derzeitigen Phase die in der linken Spalte aufgeführte berufliche Tätigkeit¹⁾



*) Jeweils inklusive der Absolventinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht. Zellen mit weniger als fünf antwortenden Absolventinnen oder Absolventen sind im Schaubild ausgeblendet. – 1) Lesebeispiel: 59,8 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, gingen in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach, 23,6 % nahmen ein weiteres oder eine Promotion auf. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hierbei um eine Erwerbstätigkeit handelt.

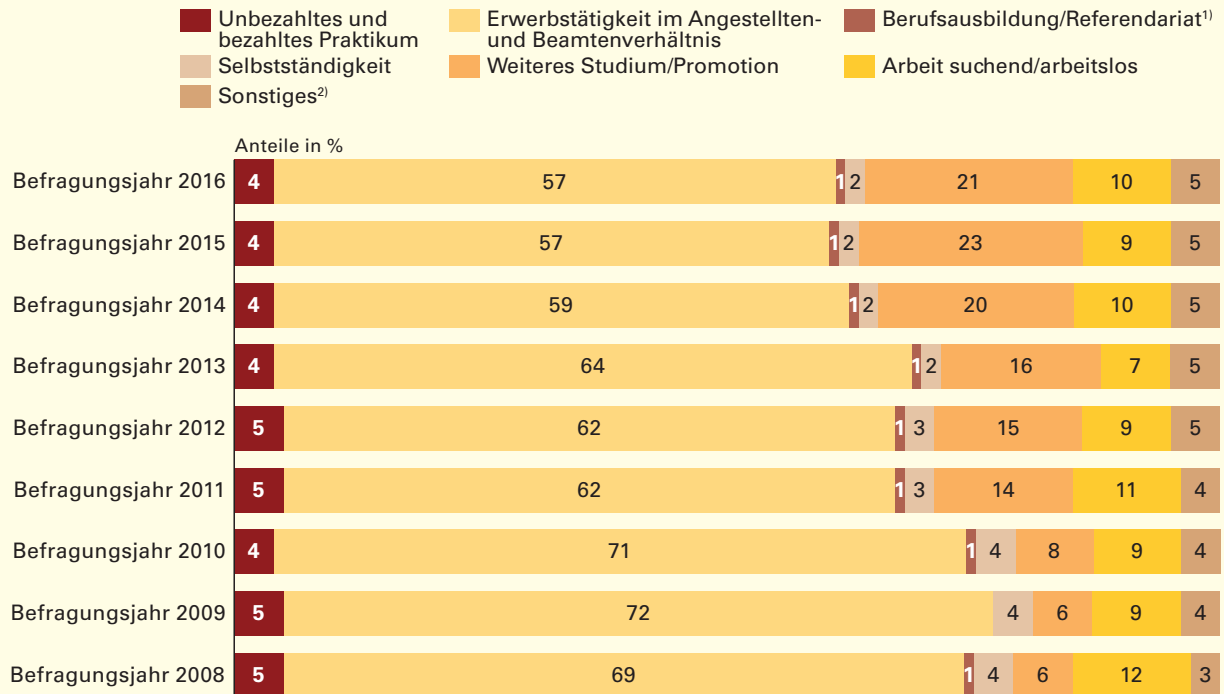
Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



Schaubild 13

Erste Phase*) der Absolvantinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums im Zeitvergleich

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Jeweils inklusive der Absolvantinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase derzeitigen Phase entspricht. – 1) Die Kategorie „Referendariat“ wird seit dem Befragungsjahr 2011 zusätzlich erhoben. Sie wird mit der Gruppe Berufsausbildung zusammengefasst. In den Befragungsjahren 2008 bis 2010 wurde die Kategorie „Referendariat“ nicht erfasst. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hierbei um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Datenquelle: Erste bis neunte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014).

Die individuelle berufliche Entwicklung der Absolvantinnen und Absolventen lässt sich am besten durch die gleichzeitige Betrachtung der beruflichen Tätigkeit der Absolvantinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase nachvollziehen. Wie in *Schaubild 12* deutlich wird, gab es bei den meisten Absolvantinnen und Absolventen eine positive Entwicklung: So gingen weit mehr als die Hälfte der Absolvantinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum (60 %) oder eine Berufsausbildung bzw. ein Referendariat (55 %) absolviert hatten, in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach. Auch von denjenigen Absolvantinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium

auf Arbeitssuche waren, schafften zum Zeitpunkt der Erhebung 78 % den Sprung in ein klassisches Erwerbstätigkeitsverhältnis. Fast die Hälfte der Absolvantinnen und Absolventen, die sich in der ersten Phase selbstständig gemacht hatten (49 %), waren auch in der aktuellen Phase noch selbstständig. Knapp 42 % befanden sich mittlerweile in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis. 43 % der Absolvantinnen und Absolventen, die unmittelbar nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen hatten, studierten noch zum Zeitpunkt der Erhebung. Fast die Hälfte der Absolvantinnen und Absolventen (49 %) wechselte in ein klassisches Erwerbstätigkeitsverhältnis.

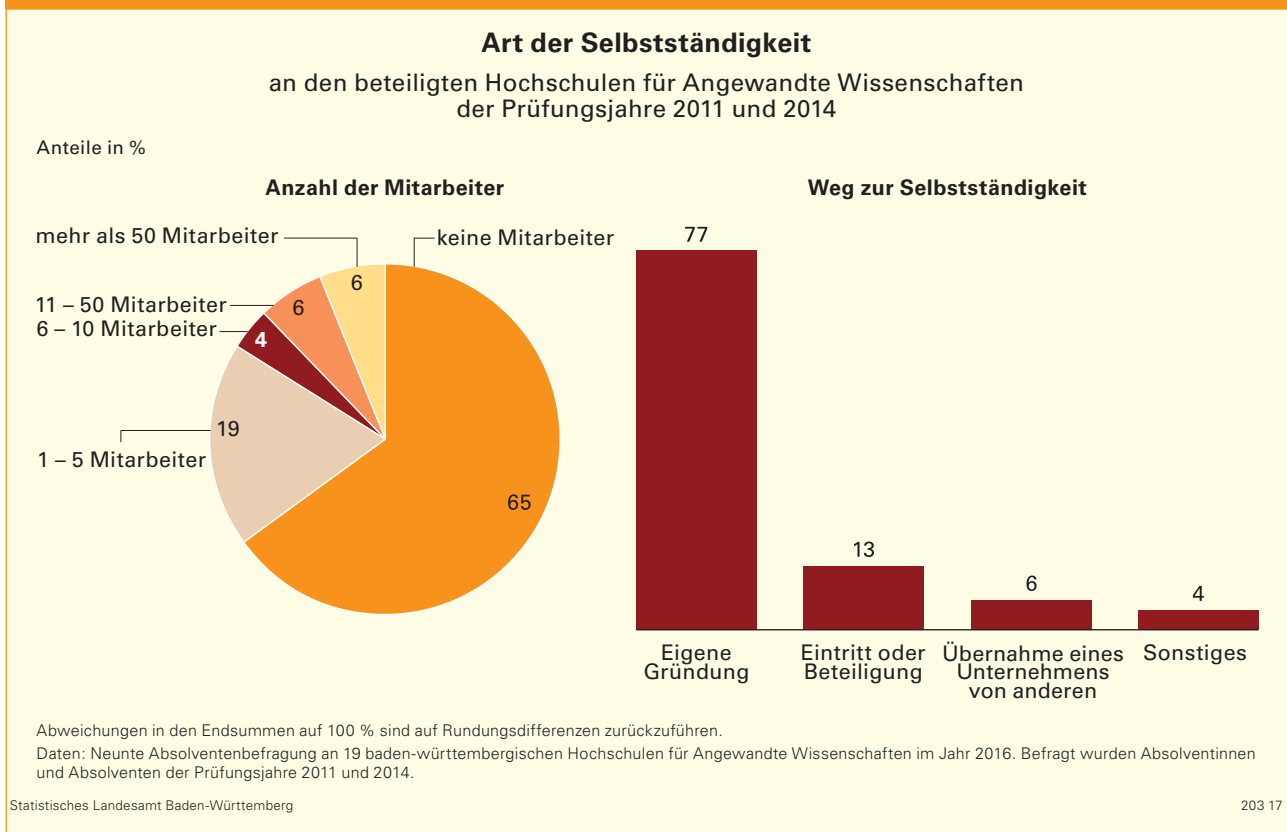
Es zeigte sich, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen, im Zeitverlauf zunächst deutlich anstieg: Von 6 % in den ersten beiden Befragungsjahren erhöhte sich der Anteil auf 23 % im Befragungsjahr 2015 (Schaubild 13). Während in den Befragungsjahren 2012 und 2013 der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen, nur moderat um 1 Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr anstieg, wurde sowohl 2014 mit 4 Prozentpunkten als auch 2015 mit 3 Prozentpunkten wieder ein stärkerer Anstieg verzeichnet. Im Befragungsjahr 2016 sank der Anteil erstmals auf 21 %. Ebenso sank über die Befragungsjahre hinweg der Anteil der ehemaligen Studierenden, die sich in der ersten Phase in einem klassischen Beschäftigungsverhältnis befanden, von 69 % in der ersten Erhebung 2008 auf 57 % in der letzt- bzw. diesjährigen Erhebung. In der aktuellen Absolventenbefragung lag der Anteil derjenigen, die sich im Anschluss an das Studium selbstständig

machten bei 2 %, während sich in den ersten drei Befragungsjahren noch doppelt so viele Absolventinnen und Absolventen selbstständig gemacht hatten. Der Anteil der Arbeitsuchenden direkt nach dem Studium war 2016 (10 %) um 1 Prozentpunkt höher als in der Vorjahreserhebung 2015 (9 %). Alle anderen Erwerbstätigkeitskategorien blieben über die Befragungsjahre hinweg schließlich recht stabil oder hatten nur marginale Abweichungen.

5.2 Selbstständigkeit, weiteres Studium und berufsorientierte Weiterbildungen

In diesem Abschnitt werden drei Gruppen von Absolventinnen und Absolventen detaillierter betrachtet: zum einen die relativ kleine Gruppe der Absolventinnen und Absolventen, die sich selbstständig machten und zum anderen die vergleichsweise hohe Anzahl an Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine

Schaubild 14



Promotion aufnahmen. Anschließend werden die Angaben der Absolventinnen und Absolventen, die an (k)einer berufsorientierter Weiterbildung teilnahmen, dargestellt.

Wie bereits thematisiert, sank der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagten, über die Jahre. Die Gruppe der Selbstständigen war mit rund 460 Absolventinnen und Absolventen im Vergleich zu allen Befragungsteilnehmenden daher insgesamt vergleichsweise klein, insbesondere im Verhältnis mit der Gruppe der Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium bzw. eine Promotion aufgenommen hatten.

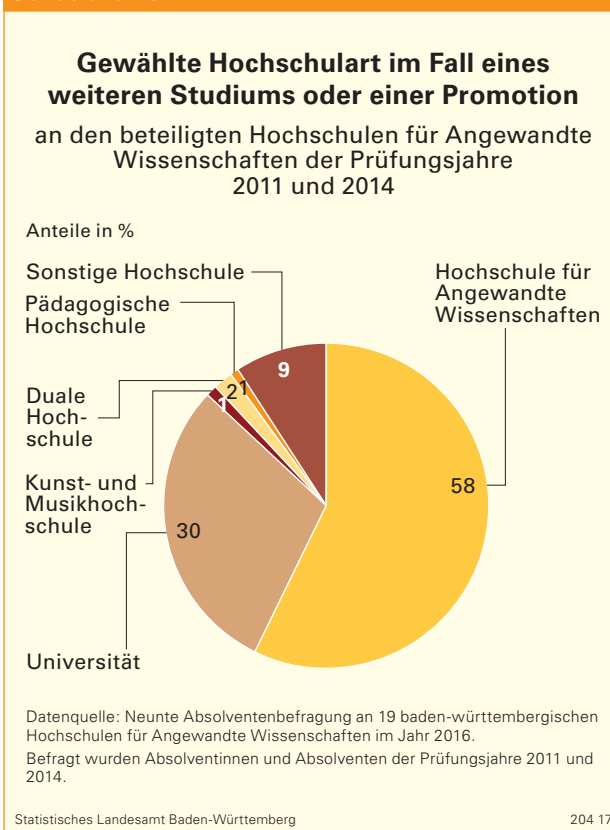
Fast zwei Drittel der in die Selbstständigkeit gegangenen Absolventinnen und Absolventen (65 %) beschäftigte keine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, etwa ein Fünftel (19 %) verfügte über bis zu fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (*Schaubild 14*). Auf sechs bis zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten 18 Selbstständige (4 %) zurückgreifen, auf 11 bis 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 7 %. 27 Befragungsteilnehmende, also 6 % aller selbstständigen Absolventinnen und Absolventen, beschäftigten mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Weg zur Selbstständigkeit führte in über drei Viertel der Fälle (77 %) über die Gründung eines eigenen Unternehmens. Etwa jede bzw. jeder achte Selbstständige beteiligte sich an einem bestehenden Unternehmen und 6 % übernahmen ein Unternehmen. Ein kleiner Anteil von 4 % wählte die Antwortoption „Sonstiges“.

Weitere Auswertungen zeigten zudem, dass sich Absolventen (9 %) häufiger selbstständig machten als Absolventinnen (5 %) und sich Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppen Kunst, Kunstwissenschaft (28 %) sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (17 %) überdurchschnittlich oft selbstständig machten. In der Altersgruppe der über 35-Jährigen waren die selbstständigen Absolventinnen und Absolventen am häufigsten vertreten (16 %).

Ein Fünftel (20 %) der Absolventinnen und Absolventen gab an, unmittelbar nach dem erfolgreichen Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften ein weiteres Studium absolviert zu haben und 1 % promovierte in der ersten Phase (siehe auch **Kapitel 5.1**). In der derzeitigen Phase studierten noch 12 % und 131 Absolventinnen und Absolventen (2 %) befanden sich in der Promotion. Von allen antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium aufgenommen hatten bzw. promovierten, waren 58 % für dieses Studium an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2 % an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und jeweils 1 % an einer Pädagogischen Hochschule und Kunst- oder Musikhochschule. 794 Absolventinnen und Absolventen (30 %) studierten bzw. promovierten an einer Universität und 9 % gaben „An einer sonstigen Hochschule“ bei dieser Frage an (*Schaubild 15*). Mehr als acht von zehn Absolventinnen und Absolventen (82 %), die ein weiteres Studium aufnahmen, waren im Besitz eines Bachelor-Abschlusses, 17 % hatten

Schaubild 15



einen Master und 1 % hatten ein Diplom. Die kleine Gruppe der 180 Promovierenden setzte sich dagegen zur Hälfte (51 %) aus Masterabsolventinnen und -absolventen, zu 46 % aus Bachelorabsolventinnen und -absolventen⁸ und zu 3 % aus Absolventinnen und Absolventen mit Diplom-Abschluss zusammen.

„Habe das Fernstudium während meines Angestelltenverhältnisses absolviert.“

Aus den freien Textfeldern ging hervor, dass der Großteil der Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium aufnahmen, sich für ein Masterstudium entschied. 741 Absolventinnen und Absolventen beantworteten hierzu die Frage, ob sie Schwierigkeiten im Zulassungsverfahren für ein Masterstudium an einer Universität hatten. Drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen gaben an, auf keine Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Aber immerhin 25 % meldeten Schwierigkeiten bei den Bewerbungsverfahren für ein Masterstudium an einer Universität. Ein schwerwiegendes Problem waren dabei fehlende ECTS-Punkte in bestimmten Modulen wie beispielsweise VWL, Statistik oder Mathematik. Auch der fehlende Nachweis von Sprachkenntnissen stellte ein Problem dar. Darüber hinaus wurden eine zu hohe Nachfrage nach Masterstudienplätzen bei einem zu geringem Angebot sowie sehr anspruchsvolle Aufnahmetests als Schwierigkeiten beim Zulassungsverfahren genannt. Einige Absolventinnen und Absolventen befanden zudem die Auswahlkriterien mancher Universitäten als sehr eng und vermuteten, dass diese jeweils die eigenen Absolventinnen und Absolventen der Universitäten bevorzugen würden.

⁸ In der Absolventenbefragung wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, lediglich den höchsten Abschluss nach diesem Studium anzugeben. Somit ist davon auszugehen, dass die Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die angegeben hatten, einen Dokortitel zu besitzen, nicht direkt nach ihrem Bachelorstudium promovierten, sondern zwischenzeitlich noch ein Masterstudium absolvierten. Aufgrund der Fragestellung konnte dieses Masterstudium jedoch nicht erfasst werden.

49 % der Absolventinnen und Absolventen konzentrierten sich vollständig auf das aufgenommene Studium bzw. die Promotion, 51 % waren zeitgleich erwerbstätig. Vier von zehn Absolventinnen und Absolventen (40 %) befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung „Noch in Ausbildung“ und mehr als die Hälfte (52 %) hatte das zusätzlich begonnene Studium bzw. die Promotion erfolgreich beendet. 183 Absolventinnen und Absolventen (8 %) brachen ihr weiteres Studium oder ihre Promotion ab und konnten keinen formalen Abschluss vorweisen.

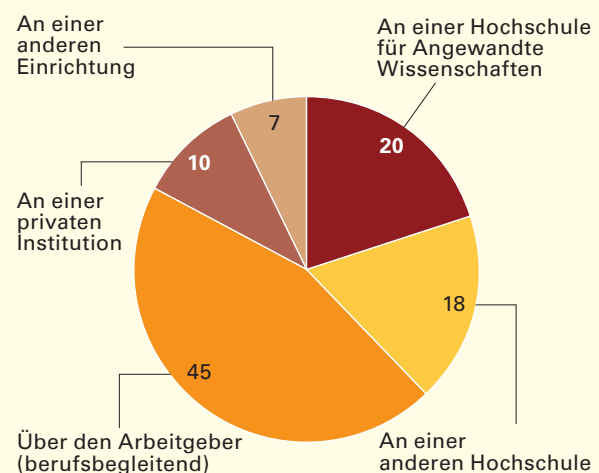
Zwar eignen sich die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen umfangreiches Fachwissen während ihres Studiums an, doch können durch ein Studium nicht immer alle Anforderungen der Arbeitgeber oder einer Selbstständigkeit abgedeckt werden. Neben der Möglichkeit sich zusätzliches Fachwissen durch ein weiteres Studium in Vollzeit anzueignen, können auch im Berufsleben die eige-

Schaubild 16

Teilnahme der Absolventinnen und Absolventen an berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %



Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

205 17

nen Kenntnisse und Kompetenzen durch berufsorientierte Weiterbildungen erweitert werden. Weiterbildungen gelten im Allgemeinen als wichtiger Schlüssel für die persönliche Entwicklung und den beruflichen Erfolg. Seit der Absolventenbefragung 2015 wurde der Frageblock aus diesem Grund um einen Abschnitt zum Thema Weiterbildung ergänzt. In der Absolventenbefragung 2016 liegen deshalb nun zum zweiten Mal Daten zu berufsorientierten Weiterbildungen vor.

Etwas weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (48 %) nahm nach Abschluss des Studiums an einer berufsorientierten Weiterbildung teil. Hierbei zeigte sich, dass mehr Absolventen (49 %) als Absolventinnen (47 %) an einer berufsorientierten Weiterbildung teilgenommen hatten. Mit 61 % absolvierten die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften überdurchschnittlich oft eine Weiterbildung, während dies bei den Mathematikerinnen, Mathematikern und Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern nicht so oft der Fall war (42 %). Diese beiden Fächergruppen polarisierten sich auch deutlich in der Absicht, in den nächsten 3 Monaten ein Weiterbildungsangebot nutzen zu wollen (37 % zu 25 %). Bei 44 % der Absolventinnen und Absolventen erfolgte die berufsorientierte Weiterbildung über den Arbeitgeber, bei 20 % über eine der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und bei 18 % über eine andere Hochschule. Die Weiterbildung an einer privaten Institution (10 %) und an anderen Einrichtungen (7 %) war dabei vergleichsweise von untergeordneter Bedeutung (Schaubild 16).

Die andere Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (52 %) nahm nach Abschluss des Studiums an keiner berufsorientierten Weiterbildung teil. Die meisten (48 %) nannten „Keinen Bedarf“ als Grund dafür (Schaubild 17). Fast ein Viertel (23 %) argumentierte mit „Zeitmangel“, für 12 % der Absolventinnen und Absolventen war das fehlende Angebot ein Grund und knapp jeder dreizehnten Absolventin bzw. jedem dreizehnten Absolventen waren die berufsorientierten Angebote zu hochpreisig (8 %). Inhaltliche Defizite waren lediglich für 24 Absolven-

tinnen und Absolventen (1 %) ausschlaggebend (8 % nannten „Sonstiges“ als Begründung).

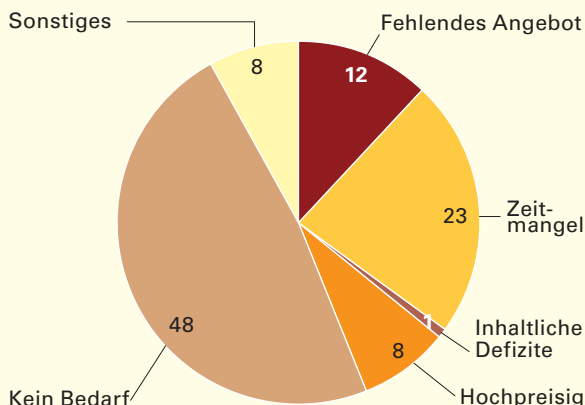
31 % der Befragungsteilnehmenden gaben an, in den nächsten Monaten ein berufsorientiertes Weiterbildungsangebot nutzen zu wollen. Aus einem Katalog an Weiterbildungsthemen konnten die Absolventinnen und Absolventen diejenigen Weiterbildungsangebote auswählen, welche sie gerne in Anspruch nehmen würden (Schaubild 18). Mehrfachnennungen waren möglich. Am häufigsten genannt wurden Angebote zu den Themen Führungskompetenz (38 %), Projektmanagement (36 %), Kommunikationskompetenz (24 %) und Weiterbildungsangebote zu Fremdsprachen (23 %). An interkulturellen Kompetenzen (8 %), Inhalten zur Existenzgründung (7 %) sowie zum Vertrieb/Verkauf (6 %) war das geringste Interesse festzustellen. Im Hinblick auf den zeitlichen Rahmen, den die Absolventinnen und Absolventen bereit waren für eine berufsorientierte Weiterbildung aufzuwenden, war eine mehrtägige Veranstaltung mit Abstand am beliebtesten (Mehr-

Schaubild 17

Gründe, warum (bisher) nicht an berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium teilgenommen wurde

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %



Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

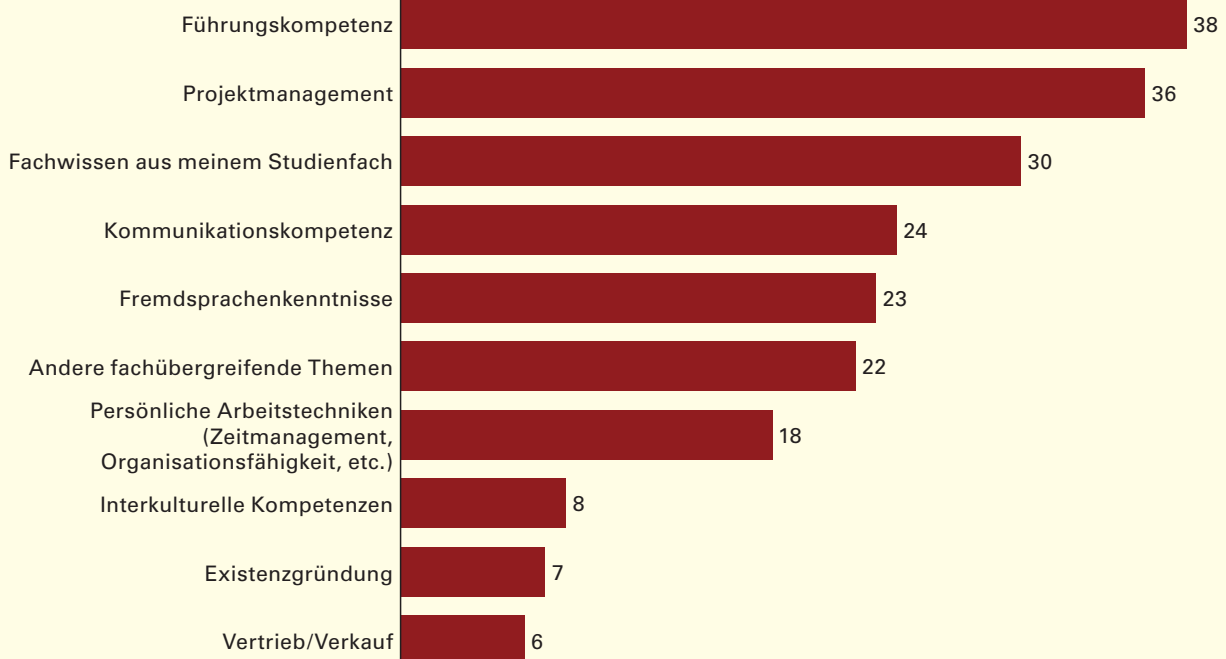
Schaubild 18

Beabsichtigte Nutzung von Weiterbildungsangeboten der Absolventinnen und Absolventen

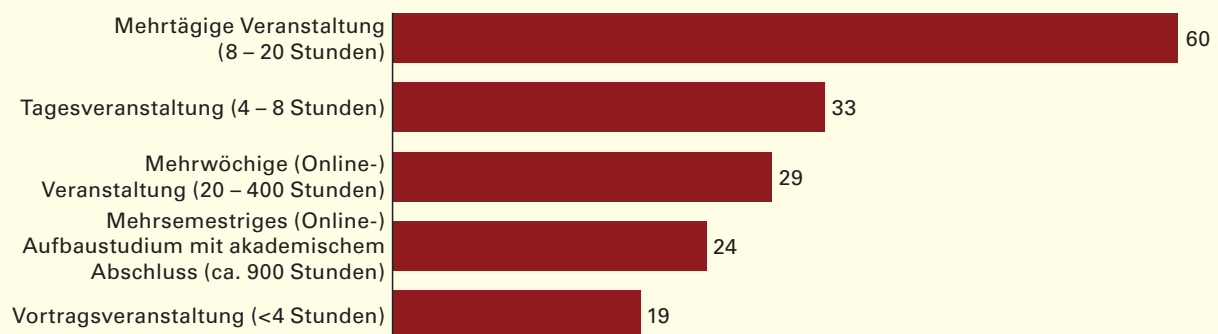
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Gewünschte Themenbereiche für eine Weiterbildung

Anteile in %



Gewünschter zeitlicher Rahmen für eine Weiterbildung



Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

fachnennungen waren möglich). So gaben 60 % der Absolventinnen und Absolventen an, dass sie diesen Zeitrahmen bevorzugen würden. Eine Vortragsveranstaltung mit einem Zeitrahmen von weniger als 4 Stunden würden lediglich 19 % präferieren. 24 %

würden sogar in ein mehrsemestriges Aufbaustudium mit akademischem Abschluss investieren und 29 % in eine mehrwöchige (Online-)Veranstaltung. Ein Drittel (33 %) wäre zu einer Tagesveranstaltung zwischen 4 bis 8 Stunden motiviert.

5.3 Beschäftigungsverhältnisse der Absolventinnen und Absolventen

Fast vier von fünf der beschäftigten Befragungsteilnehmenden⁹ (79 %) waren direkt im Anschluss an ihr Studium unbefristet beschäftigt (*Schaubild 19*). 19 % der Absolventinnen und Absolventen befanden sich in der ersten Phase in einem befristeten Arbeitsverhältnis und 2 % gaben die Antwortoption „Sonstiges“ an. Bei der Vorjahresbefragung im Jahr 2015 waren direkt nach dem Studium 76 % (im Befragungsjahr 2014: 78 %) der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen unbefristet beschäftigt, 22 % (2014: 20 %) hatten einen befristeten Arbeitsvertrag und 2 % (2014: 3 %) ein sonstiges Beschäftigungsverhältnis. Wie aus dem Vergleich mit den Befragungen früherer Jahre deutlich wurde, verringerte sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis in der ersten Phase zunächst kontinuierlich. Diese Entwicklung stimmte mit dem allgemeinen auf dem Arbeitsmarkt vorherrschenden Trend einer zunächst nur befristeten Einstellung von Absolventinnen und Absolventen überein. Umso erfreulicher ist es, dass der Anteil der unbefristeten Verträge erstmals wieder gestiegen ist und 3 Prozentpunkte über dem Wert der Vorjahresbefragung 2015 lag.

In der aktuellen Erhebung lag der Anteil der Arbeitsverträge ohne Befristung beim derzeitigen Beschäftigungsverhältnis bei 88 %. In einem befristeten Arbeitsverhältnis befanden sich aktuell noch 10 % der Absolventinnen und Absolventen. Sonstige Beschäftigungsverhältnisse machten auch in der derzeitigen Phase nur 2 % aus. Dass es bei der Mehrheit der beschäftigten Absolventinnen

⁹ In die Prozentwertbildung gingen nur Absolventinnen und Absolventen ein, die bei der Frage nach ihrer beruflichen Tätigkeit eine der folgenden Antwortoptionen auswählten: „Unbezahltes Praktikum“, „Bezahltes Praktikum“, „Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis“, „Berufsausbildung“, „Referendariat“, oder „Selbstständigkeit“. Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen, auf Arbeitssuche waren, sich in Elternzeit befanden, krank waren, oder die Antwortoption „Sonstiges“ bei ihrer Tätigkeit auswählten, wurden von diesen Auswertungen ausgeschlossen.

und Absolventen eine positive Entwicklung bei der Art des Beschäftigungsverhältnisses gab, zeigt der Vergleich zwischen der ersten und der derzeitigen Phase: 61 % der Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium einer befristeten Beschäftigung nachgingen, befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Dagegen wechselten lediglich 2 % der unbefristet Beschäftigten in eine befristete Erwerbstätigkeit.

Beim Blick auf die Beschäftigungsverhältnisse nach Prüfungsjahren fiel auf, dass Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres sowohl in der ersten Phase (83 % im Vergleich zu 76 % bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2014) als auch in der derzeitigen Phase (93 % im Vergleich zu 86 %) häufiger unbefristet beschäftigt waren (*Schaubild 19*). Die Unterschiede in der derzeitigen Phase könnten durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2011 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrungen zu sammeln, so dass sich diese durch einen unbefristeten Arbeitsvertrag auszahlen.

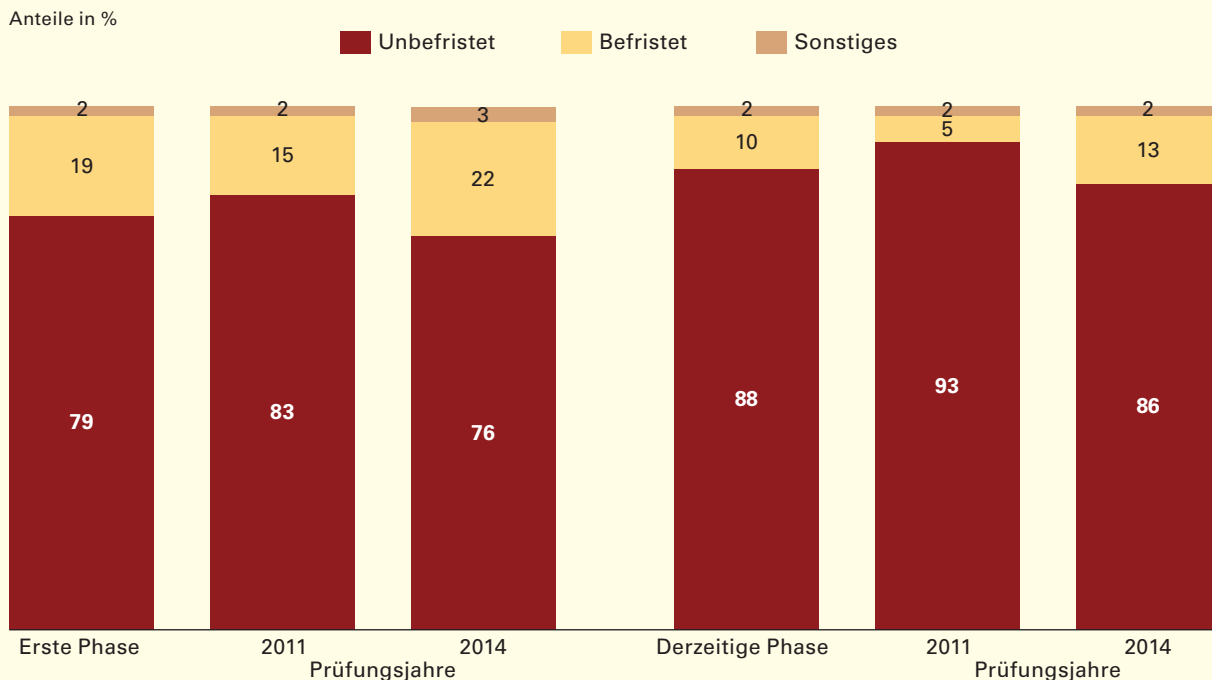
Auch Frauen waren in beiden Phasen seltener unbefristet beschäftigt: Direkt nach dem Studium hatten 83 % der Absolventen, aber nur 70 % der Absolventinnen einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Zum Zeitpunkt der Erhebung steigerte sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis auf 83 %. Dies lag allerdings immer noch 8 Prozentpunkte unter dem Wert, den die Männer zum gleichen Zeitpunkt erreichten (91 %).

Teilzeitarbeit war unter den beschäftigten Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nicht sehr verbreitet. Lediglich 8 % arbeiteten direkt nach dem Studium und 5 % in der aktuellen Phase in Teilzeit. Auch hier galt, dass Absolventinnen häufiger teilzeitbeschäftigt waren als Absolventen. In der ersten Phase direkt nach dem Studium waren 15 % (5 % Absolventen) und in der aktuellen Phase 11 % (3 % Absolventen) der Absolventinnen teilzeitbeschäftigt.

Schaubild 19

Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

208 17

5.4 Beschäftigungsort und Beschäftigungsbranche der Absolventinnen und Absolventen

Die Absolventinnen und Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Fragen zum Erwerbort der Studienberechtigung sowie ihrem ersten und derzeitigen Beschäftigungsort beantworten. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich.

Wie in *Schaubild 20* deutlich wird, erlangte die überwiegende Mehrheit, nämlich 83 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die Studienzugangsberechtigung in Baden-Württemberg. Aus anderen Bundesländern kamen für ihr Hochschulstudium lediglich 17 % der Absolventinnen und Absolventen, wobei aus den Nachbarländern Bayern (6 %) und Rheinland-Pfalz (3 %) vergleichs-

weise am meisten Absolventinnen und Absolventen kamen. Im Ausland erwarben 138 ehemalige Studierende (2 %) ihre Studienberechtigung.

Für ihre erste Beschäftigung blieben mehr als drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen (76 %) in Baden-Württemberg.¹⁰ Knapp ein Fünftel (19 %) der Absolventinnen und Absolventen arbeitete direkt nach dem Studium in einem anderen Bundesland¹¹, 3 % im europäischen und 2 % im übrigen

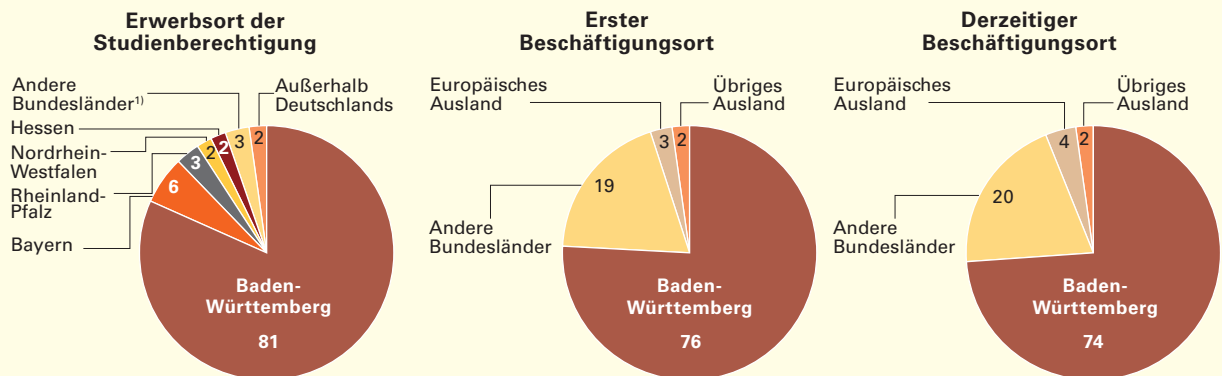
10 Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen, in denen keinerlei oder nur ein geringeres Einkommen erwartet wird, das heißt die Kategorie „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeit suchend/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“ nicht mit eingeschlossen. Dies entsprach der Filterführung des Fragebogens.

11 Eine nähere Differenzierung nach den Bundesländern kann hier nicht erfolgen, da die Befragungsteilnehmenden nur zwischen den Antwortoptionen „Baden-Württemberg“, „Übrige Bundesländer“, „Europäisches Ausland“ und „Übriges Ausland“ auswählen konnten.

Schaubild 20

Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

209 17

Ausland. Zwischen der ersten und der derzeitigen Tätigkeit gab es bei der Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen keinen örtlichen Wechsel. Weitere Auswertungen zeigten, dass beispielsweise 96 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen 12 % für die aktuelle Beschäftigung zurück nach Baden-Württemberg. 17 % der Absolventinnen und Absolventen, die sich in der ersten Phase im europäischen Ausland aufhielten und 22 %, die sich gleich nach Abschluss des Studiums für einen Arbeitsplatz im außereuropäischen Ausland entschieden, kehrten für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg zurück.

Die Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in Baden-Württemberg arbeiteten, konnten zusätzlich auch eine Angabe zur Postleitzahl des ersten Beschäftigungsortes angeben, die zuordenbar war. Es zeigte sich, dass die

meisten Absolventinnen und Absolventen unmittelbar nach ihrem Abschluss in den großen Ballungsräumen, also beispielsweise Stuttgart, Karlsruhe oder Mannheim, beschäftigt waren (Karte 2). Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Technik Stuttgart (59 %) und der Hochschule Esslingen (52 %) blieben in einem Radius von 20 km um den Hochschulstandort. Weniger als 20 % der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen Albstadt-Sigmaringen, Biberach a.d.R., Furtwangen, Konstanz, der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch-Gmünd fanden dagegen ihre erste Beschäftigung im direkten Umkreis zur Hochschule.

Die meisten Absolventinnen und Absolventen (13 %) waren direkt nach dem Studium in der Branche „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ beschäftigt. Auch in der Branche „Maschinenbau“ (13 %) und im Bereich „EDV, IT-Dienstleistungen, Softwareentwicklung“ (11 %) arbeitete mehr als jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absol-



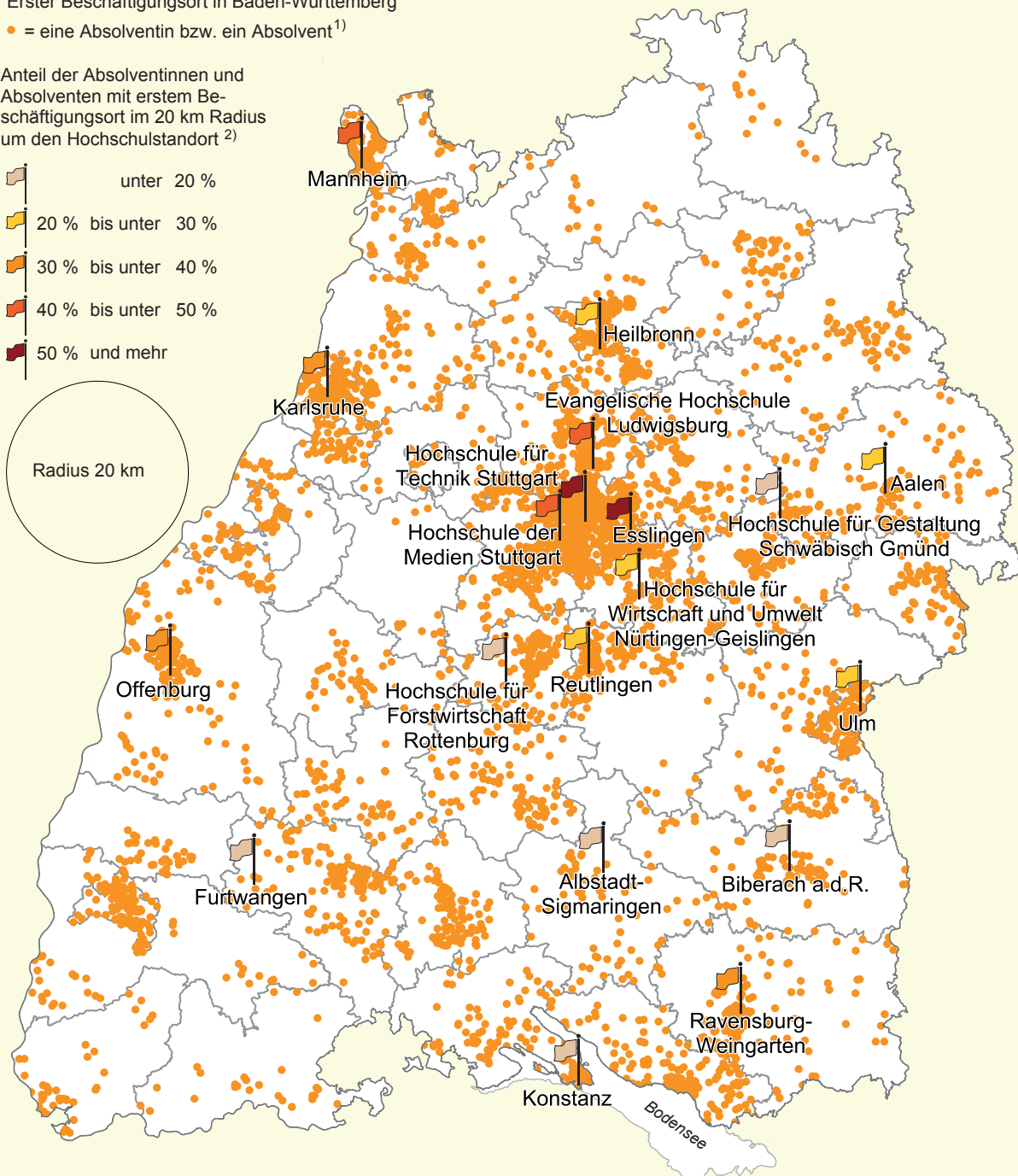
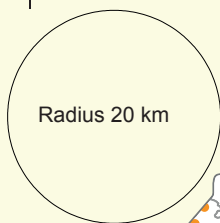
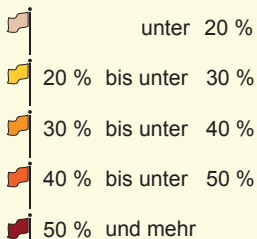
Karte 2

Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmenden der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2016

Erster Beschäftigungsort in Baden-Württemberg

• = eine Absolventin bzw. ein Absolvent¹⁾

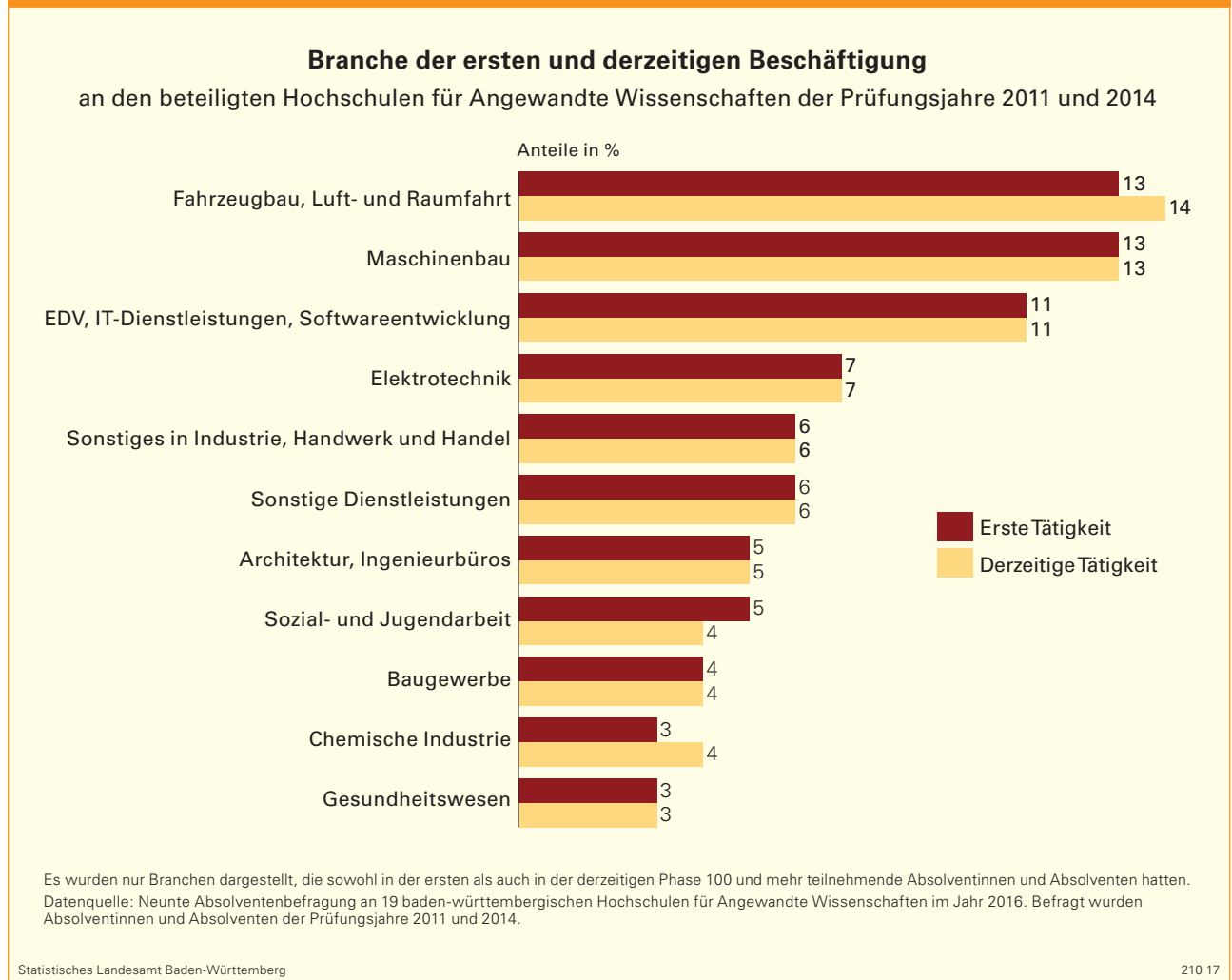
Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit erstem Beschäftigungsort im 20 km Radius um den Hochschulstandort²⁾



1) Zufällige Verortung innerhalb des 5-stelligen Postleitzahlbereiches des ersten Beschäftigungsverhältnisses. – 2) Radius: 20 km Luftlinie um den Verwaltungssitz der Hochschule. Für die Anteilsberechnung wurden alle Absolventinnen und Absolventen einer Hochschule, die ihren ersten Beschäftigungsort im Radius von 20 km um ihren Hochschulstandort haben, einbezogen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Schaubild 21



vent (Schaubild 21). Bei der derzeitigen Tätigkeit waren die meisten Absolventinnen und Absolventen immer noch in der Branche „Fahrzeug, Luft- und Raumfahrt“ (14 %) beschäftigt. Auf den Plätzen zwei und drei folgten wiederum die Branchen „Maschinenbau“ (13 %) und „EDV, IT-Dienstleistungen, Softwareentwicklung“ (11 %).

Wie aus dem Schaubild bereits ansatzweise deutlich wird, gab es zwischen der ersten und der derzeitigen Berufstätigkeit kaum Branchenwechsel. Weitere Auswertungen¹² zeigten, dass selbst in den Branchen mit den prozentual häufigsten Wechseln, nämlich den Bereichen „Hochschulen“ (53 %), „Wirtschafts- und Personalberatung“ (58 %),

¹² Mit Branchen, die in beiden Phasen jeweils von mindestens 20 Absolventinnen und Absolventen ausgewählt wurden.

„Transport und Verkehr“ (65 %) und im „Einzel-, Großhandel, Im- oder Export“ (67 %) zum Zeitpunkt der Erhebung immer noch die Hälfte bis fast zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen, die dort ihre erste Tätigkeit aufgenommen hatten, beschäftigt waren. In den Branchen „Sozial- und Jugendarbeit“ (91 %), „Maschinenbau“, „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ (jeweils 93 %) und „Chemische Industrie“ verblieben in der aktuellen Phase mindestens neun von zehn Absolventinnen und Absolventen.

5.5 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen

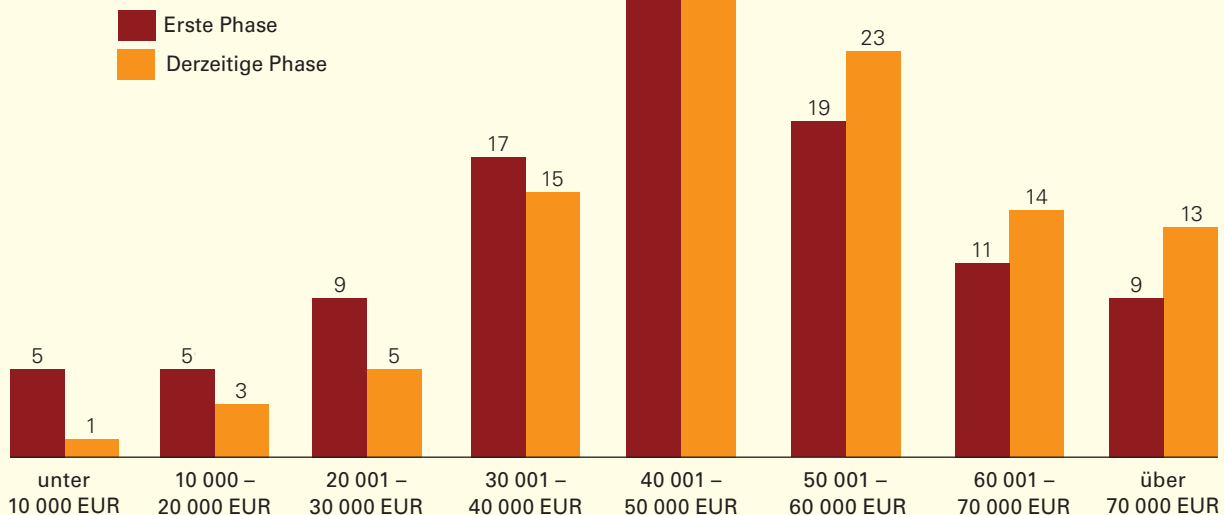
Fragen zum Einkommen werden in Befragungen meistens nur ungern beantwortet. Bei der Absol-

Schaubild 22

Bruttajahreseinkommen der Absolvantinnen und Absolvanten in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbetslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolvantinnen und Absolvanten der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

211 17

ventenbefragung 2016 entschieden sich dennoch weniger als 3 % der beschäftigten Befragungsteilnehmenden dazu, bei den Gehaltsfragen keine Angabe zu machen.¹³ Die Absolvantinnen und Absolvanten konnten zwischen insgesamt neun Einkommenskategorien wählen. Diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit in diesem Bericht zum Teil zusammengefasst.

Direkt nach dem Studium verfügte jede zehnte beschäftigte Absolvantin bzw. jeder zehnte beschäftigte Absolvent (10 %) über ein Bruttoghaltseinkommen von höchstens 20 000 Euro (*Schaubild 22*). Ein nahezu gleich großer Anteil der Absolvantinnen und Absolvanten (9 %) konnte auf ein jährliches Gehalt von 20 001 bis 30 000 Euro zurückgreifen.

¹³ In die Auswertungen zum Einkommen wurden – analog zur vorherigen Vorgehensweise – nur die beschäftigten Absolvantinnen und Absolvanten in die Prozentwertbildung eingeschlossen.

In die nächste Einkommenskategorie (30 001 bis 40 000 Euro Bruttoghaltseinkommen) fielen 17 % der beschäftigten Absolvantinnen und Absolvanten. Der relativ größte Anteil (27 %) verdiente zwischen 40 001 und 50 000 Euro im Jahr. Immerhin knapp jede fünfte Absolvantin bzw. jeder fünfte Absolvent (19 %) konnte direkt nach dem Studium auf ein Jahreseinkommen von 50 001 bis 60 000 Euro zurückgreifen. Weitere 19 % der Absolvantinnen und Absolvanten gehörten zu den absoluten Spitzenverdienenden mit mehr als 60 000 Euro Jahresgehalt.

Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach dem Studium hatte sich die Einkommenssituation der Absolvantinnen und Absolvanten zum Zeitpunkt der Erhebung klar verbessert. Der Anteil der Absolvantinnen und Absolvanten, denen höchstens 20 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand (4 %), hatte sich mehr als halbiert. Dafür verdienten 23 % in der derzeitigen Phase zwischen 50 001 und 60



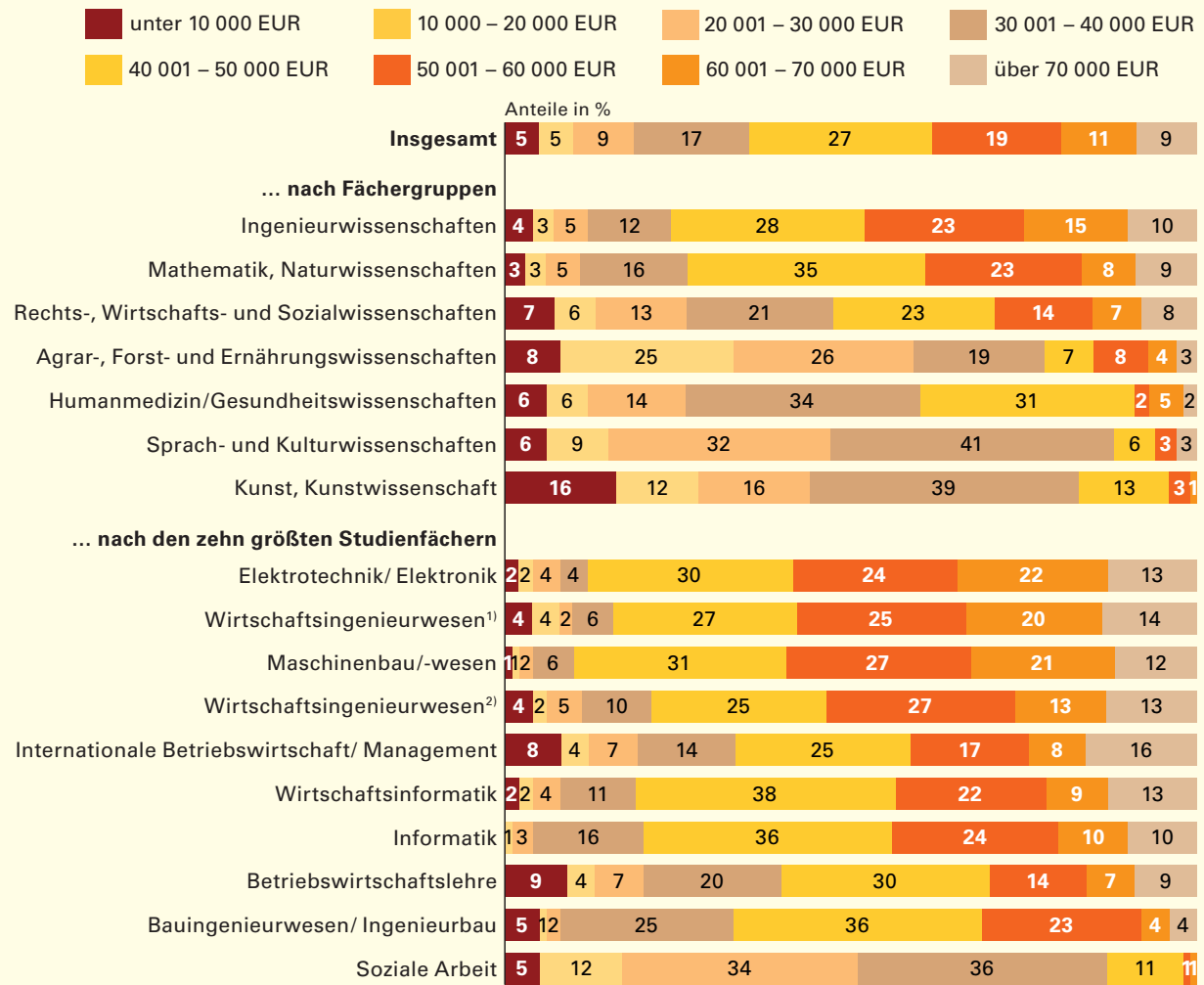
000 Euro im Jahr. Zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen zählten in der aktuellen Phase 27 % der Absolventinnen und Absolventen. Was immerhin 3 Prozentpunkte mehr Befragte in dieser Spitzengruppe sind, als noch bei der letzten Befragungsphase.

Direkt nach dem Studium bestanden zwischen den Absolventinnen und Absolventen verschiedener

Fächergruppen und Studienfächer zum Teil erhebliche Unterschiede beim zur Verfügung stehenden Bruttojahreseinkommen (Schaubild 23). Während beispielsweise 25 % der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften in der ersten Phase auf ein Einkommen von mehr als 60 000 Euro im Jahr zurückgreifen konnten, standen lediglich jeweils einer Absolventin bzw. einem Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften und

Schaubild 23

Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

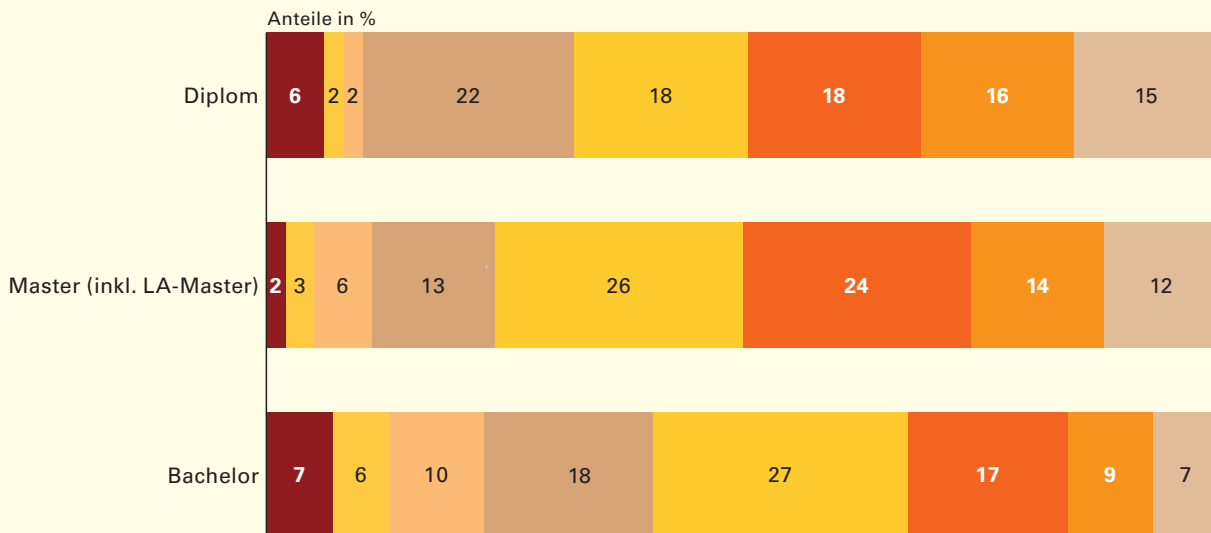
*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen. Sortierung nach Verdienst über 60 000 Euro. – 1) Mit ingenieurschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Schaubild 24

Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Abschlussart

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/ Kindererziehung“, „Arbeitsuche/ arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

der Kunst bzw. Kunstwissenschaften diese Summe jährlich zur Verfügung. Die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften bildeten anteilmäßig mit 25 % in der Gehaltskategorie 10 000 bis 20 000 Euro die größte Gruppe.¹⁴ Mit 16 % befanden sich in der Gehaltsgruppe von unter 10 000 Euro anteilmäßig die meisten Absolventinnen und Absolventen aus der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft.

Innerhalb der zehn größten Fächer verdienten die 160 antwortenden Absolventinnen und Ab-

¹⁴ Absolventinnen und Absolventen der Forstwissenschaft, -wirtschaft (Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften) durchlaufen nach ihrem Bachelor-Abschluss auf dem Weg zur Revierförsterin bzw. zum Revierförster noch eine zweijährige Trainee-Phase und können somit i.d.R. noch kein höheres Jahresgehalt vorweisen.

solventen der Sozialen Arbeit in der ersten Phase vergleichsweise am geringsten: 17 % der Absolventinnen und Absolventen mussten mit höchstens 20 000 Euro Bruttojahreseinkommen auskommen. Zu den oberen Gehaltskategorien mit mehr als 50 000 Euro zählten hingegen nur 2 % der befragten Absolventinnen und Absolventen des Studienfaches Soziale Arbeit. Den Absolventinnen und Absolventen der Informatik stand direkt nach dem Studium lediglich 1 % und den Absolventinnen und Absolventen des Maschinenbaus 2 % ein Jahresgehalt von höchstens 20 000 Euro zur Verfügung. In der Absolventenbefragung 2016 gab keiner der Informatikerinnen und Informatiker an, ein Einkommen von unter 10 000 Euro zu haben. Die prozentual meisten Spitzenverdienenden mit einem Einkommen von mehr als 60 000 Euro im Jahr stellten



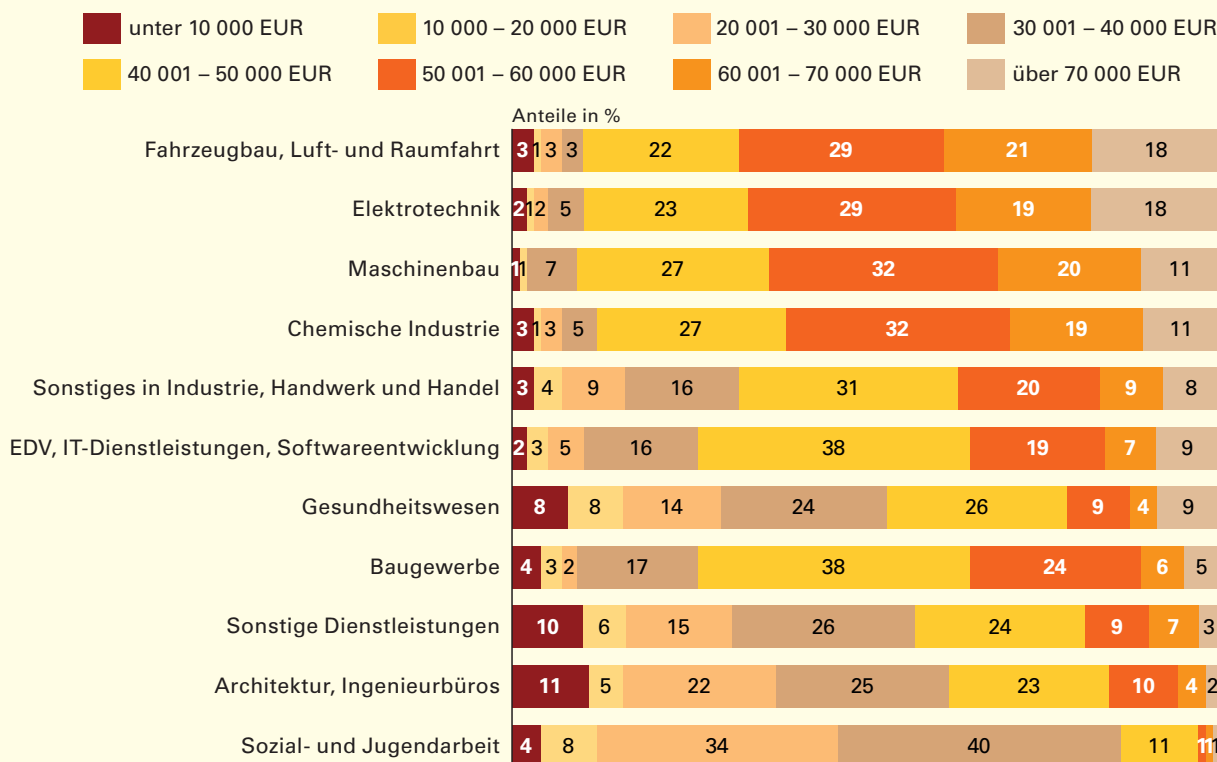
die Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik, gut ein Drittel (35 %) ordneten sich dieser Gehaltsgruppe zu. Die Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Anteil sowie des Maschinenbau/-wesens (jeweils 33 %) gruppierten sich fast genauso häufig hier ein. Ein jährliches Einkommen von 30 001 bis 50 000 Euro hatten 61 % der Absolventinnen und Absolventen des Bauingenieurwesens/Ingenieurbaus zur Verfügung, mit dem gleichen Bruttojahreseinkommen waren dies fast die Hälfte und mehr der Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre (49 %) und Informatik (52 %).

Auch zwischen den Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Abschlüssen gab es direkt nach dem Studium Unterschiede im Hinblick auf das erzielte Bruttojahreseinkommen (Schaubild 24). Bachelorabsolventinnen und -absolventen hatten im Vergleich zu den anderen untersuchten Abschlussarten das geringste Jahresgehalt zur Verfügung: 16 % erwirtschafteten mehr als 60 000 Euro, mit höchstens 20 000 Euro mussten in der ersten Phase 12 % auskommen. Aber bei den Bachelorabsolventinnen und -absolventen war wiederum eine Verbesserung der Einkommenssituation festzustellen: 2015 zählten nur 13 % (2014: 10 %, 2013: 8 %) zu den Spitzen-

Schaubild 25

Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Branchen*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen. Es wurden nur Branchen mit 100 und mehr teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

verdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen. Bei den Masterabsolventinnen und -absolventen zählten direkt nach dem Studium gut ein Viertel (26 %) zu den Spitzenverdienern mit mehr als 60 000 Euro Bruttojahreseinkommen. Im Vergleich zur Befragung im Vorjahr hatte sich auch die Einkommenssituation bei den Spitzenverdienern der Masterabsolventinnen und -absolventen erneut verbessert. So erzielten im Jahr 2015 lediglich 23 % (2014: 20 %, 2013: 15 %) der Masterabsolventinnen und -absolventen ein Einkommen von über 60 000 Euro. 5 % standen hier höchstens 20 000 Euro jährlich zur Verfügung. Bei den ehemaligen Diplomstudierenden verdiente fast ein Drittel (31 %) in der ersten Phase mehr als 60 000 Euro. Lediglich 9 % mussten mit höchstens 20 000 Euro auskommen.

Neben den Fächergruppen und Studienfächern wurden schließlich die Branchen, in denen 100 und mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an das Studium beschäftigt waren, im Hinblick auf die Einkommenssituation verglichen. Hierbei zeigte sich, dass sich in den Branchen Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt (39 %), Elektrotechnik (38 %), Maschinenbau (31 %) und Chemische Industrie (30 %) die höchsten Anteile der Absolventinnen und Absolventen befanden, die über 60 000 Euro jährlich verdienten. Absolventinnen und Absolventen, die in den Branchen Sonstige Dienstleistungen (16 %), Gesundheitswesen und Architektur, Ingenieurbüros (jeweils 15 %) sowie Sozial- und Jugendarbeit (11 %) arbeiteten, wurden am häufigsten der Gehaltskategorie unter 20 001 Euro zugeordnet (*Schaubild 25*).

Insgesamt zeigte sich im Vergleich zu den Vorjahresbefragungen 2014 und 2015 ein deutlicher Anstieg des Bruttojahreseinkommens bzw. eine positive Verschiebung der Verteilung in den Einkommenskategorien. Betrug der Anteil der Spitzenverdienenden mit einem Jahresgehalt von mehr 60 000 Euro in der ersten Phase nach dem Studium in der Absolventenbefragung 2014 noch 15 %, waren es 2015 16 % und in der aktuellen Befragung 2016 schließlich ein Fünftel (20 %) aller Befragten.

6. Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen

Um den Nutzen des Studiums in einem weiteren Sinne zu erfassen, wurden die Absolventinnen und Absolventen nach der Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen, dem Grad der Erfüllung der Erwartungen, die die Absolventinnen und Absolventen zu Studienbeginn hatten, und der Angemessenheit ihrer beruflichen Situation befragt. Darüber hinaus konnten die Absolventinnen und Absolventen Angaben zur Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit, also beispielsweise dem Einkommen oder den Aufstiegsmöglichkeiten, machen. Während der erste Fragekomplex insbesondere für die Hochschulen von hoher Priorität ist, kann die Bewertung des Erwerbslebens den Unternehmen wichtige Hinweise darauf geben, an welcher Stelle Hochschulabsolventinnen und -absolventen bei ihrer beruflichen Tätigkeit noch Verbesserungsbedarf sehen.

6.1 Bewertung des Studiums für die berufliche Tätigkeit

Zwei von fünf Absolventinnen und Absolventen konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Berufsleben¹⁵ immer (7 %) oder zumindest sehr häufig (33 %) anwenden (*Schaubild 26*). Die relative Mehrheit von 41 % konnte zumindest manchmal auf das im Studium Gelernte zurückgreifen. Nahezu eine bzw. einer von fünf Absolventinnen und Absolventen (17 %) benötigte die Studieninhalte nur selten für den späteren Beruf, 2 % sogar nie.

¹⁵ Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeiten, diese Frage zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezieht sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte.

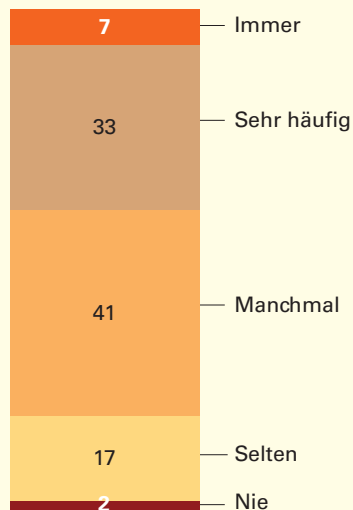
Schaubild 26

Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen

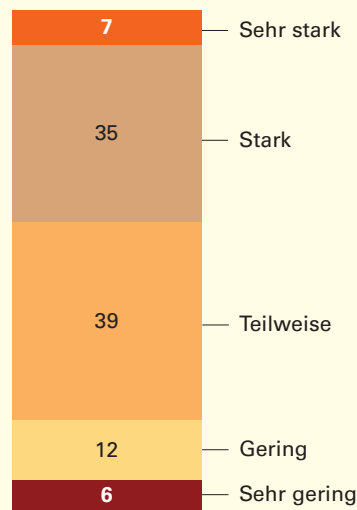
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Anteile in %

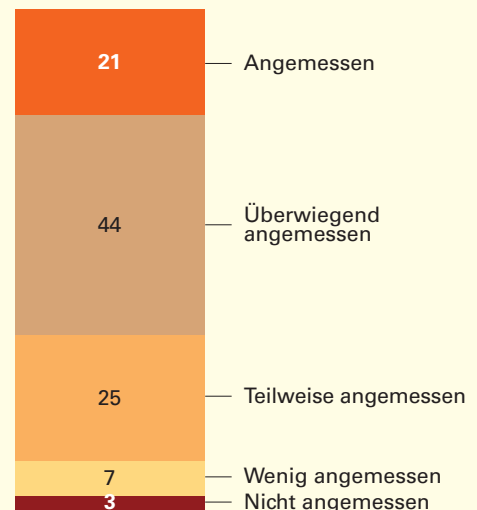
Bewertung der Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen



Bewertung inwieweit die Erwartungen bei Studienbeginn der beruflichen Situation entsprechen



Bewertung inwieweit die berufliche Situation der Ausbildung angemessen ist



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

215 17

Bei 35 % der Absolventinnen und Absolventen entsprach die berufliche Situation stark den Erwartungen zu Studienbeginn, bei 7 % sogar sehr stark. Nahezu zwei von fünf Absolventinnen und Absolventen (39 %) sahen ihre Erwartungen zu Studienbeginn mit ihrer beruflichen Tätigkeit teilweise erfüllt, 12 % nur zu einem geringen Grad und 6 % lediglich in sehr geringem Ausmaß.

Wenn die berufliche Situation den Erwartungen zu Studienbeginn nur wenig entspricht, können sowohl mangelnde Informationen zum damaligen Zeitpunkt als auch Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration oder Unzufriedenheit mit der derzeitigen bzw. ersten beruflichen Tätigkeit ausschlaggebend sein. Mit den vorliegenden Daten kann zumindest aufgezeigt werden, dass eine negative Bewertung verstärkt von Absolventinnen und Absolventen abgegeben wurde, die eine vergleichsweise lange,

umfangreiche oder sogar erfolglose Bewerbungsphase hatten und mit ihrer beruflichen Position eher unzufrieden waren.

Von allen im *Schaubild 26* abgetragenen Bewertungen, fiel die zur Angemessenheit der beruflichen Situation am positivsten aus. Nahezu zwei Drittel der Befragten schätzten die eigene berufliche Tätigkeit als angemessen (21 %) oder zumindest überwiegend angemessen (44 %) ein. Jede vierte Absolventin bzw. jeder vierte Absolvent bewertete die berufliche Situation als teilweise angemessen (25 %), jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent wählte die Antwortoption „Wenig angemessen“ (7 %) oder „Nicht angemessen“ (3 %).

Die höchsten Werte in den Kategorien „Immer“ und „Sehr häufig“, „Sehr stark“ und „Stark“ zur Bewertung des Nutzens des Studiums bzw. zu

den Erwartungen zu Studienbeginn vergaben Masterabsolventinnen und -absolventen. „Immer“ oder „Sehr häufig“ verwendeten 38 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen, 44 % der Masterabsolventinnen und -absolventen und 33 % der Diplomabsolventinnen und -absolventen ihre erworbenen Qualifikationen. Auch bei der Frage nach den Erwartungen zum Studienbeginn waren die Werte der Diplomabsolventinnen und -absolventen in den beiden höchsten Kategorien am geringsten (Bachelor: 41 %, Master: 48 %, Diplom: 36 %). Bei der Bewertung der Angemessenheit der beruflichen Situation bzw. Studienadäquanz¹⁶ waren es jedoch die Diplomabsolventinnen und -absolventen, die am vergleichsweise häufigsten die Kategorien „Angemessen und überwiegend angemessen“ auswählten (Bachelor: 64 %, Master: 69 %, Diplom: 72 %).

Die Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation schwankte deutlich zwischen bzw. innerhalb der verschiedenen Fächergruppen (*Anhangtabelle 3*). Absolventinnen und Absolventen der Mathematik bzw. Naturwissenschaften (71 % Studienadäquanz) empfanden ihre Berufssituation als deutlich angemessener als beispielsweise Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (42 %). Innerhalb der Studienfächer waren die Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik, die Chemie-Ingenieurinnen/Chemietechnikerinnen bzw. Chemieingenieure/Chemietechniker (jeweils 80 %) sowie die Ingenieurinformatikerinnen/Technischen Informatikerinnen bzw. Ingenieurinformatiker/Technischen Informatiker mit 79 % Studienadäquanz am zufriedensten. Die Absolventinnen und Absolventen der Tourismuswirtschaft waren dagegen mit diesem Aspekt am unzufriedensten (26 %).

Im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen gab es nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich dieser drei Bewertungen.¹⁷ Der Nutzen des Studiums für

das Berufsleben bzw. die damit verbundenen Erwartungen veränderten sich über die Befragungen hinweg also kaum.

6.2 Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Die Auswertungen zur Dauer und zum Umfang der Bewerbungsphase konnten bereits einen Eindruck über die gelungene Arbeitsmarktintegration der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften verschaffen. Um herauszufinden, ob die Absolventinnen und Absolventen mit den gefundenen Stellen auch zufrieden sind, wurden sie darüber hinaus gebeten, verschiedene Aspekte ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit zu bewerten.

Es zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen – wie auch schon in den Vorjahreserhebungen – mit dem Betriebs- bzw. Arbeitsklima ihrer derzeitigen Beschäftigung am zufriedensten waren (*Schaubild 27*). Dieser Aspekt erreichte – wie auch schon in den Erhebungen 2014 und 2015 – 80 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer. Die Absolventinnen und Absolventen waren damit im Durchschnitt demnach zufrieden bis sehr zufrieden (*i-Punkt*). Nahezu ebenso gut schnitten die Tätigkeitsinhalte sowie die Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen (jeweils 78 Punkte), ab. Auch mit der Ausstattung mit Arbeitsmitteln (76 Punkte) und ihrer beruflichen Position (75 Punkte) waren die Absolventinnen und Absolventen durchschnittlich zufrieden. Die Aspekte Familienfreundlichkeit (71 Punkte), Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Gehalt/Einkommen (jeweils 66 Punkte) wurden von den Absolventinnen und Absolventen etwas schlechter bewertet, dennoch sind die Absolventinnen und Absolventen auch mit ihnen eher zufrieden. Auf dem letzten Rang landeten die Aufstiegsmöglichkeiten, für die die Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt lediglich 61 Punkte vergaben. Die Bewertung der Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit in Prozentangaben sind im Anhang zu finden (*Anhangtabelle 4*).

¹⁶ Kumulierter Wert der Antwortkategorien „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“.

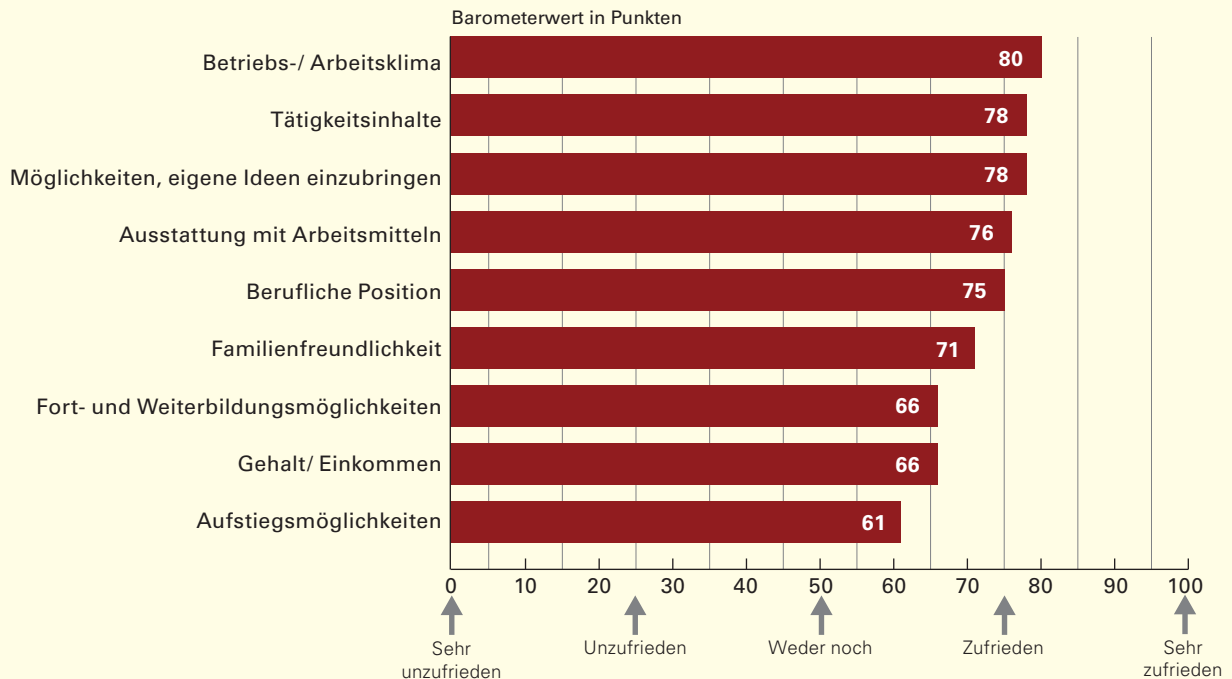
¹⁷ Ein Vergleich mit dem Befragungsjahr 2008 ist nicht möglich, da sich die Antwortkategorien zur jetzigen Befragung unterscheiden.



Schaubild 27

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit mithilfe der Barometerwerte*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

216 17

Mit Ausnahme der Kategorien Berufliche Position, Gehalt/Einkommen und Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen waren die von den Diplomabsolventinnen und -absolventen abgegeben Punkte über alle Kategorien hinweg am höchsten. Die berufliche Position bewerteten die Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplom- und Masterabschluss identisch positiv (76 Barometerpunkte). Das Gehalt/Einkommen (Master: 69 Punkte, Diplom: 68 Punkte, Bachelor: 64 Punkte) bewerteten die Masterabsolventinnen und -absolventen am höchsten. Die Differenz der Bewertung des Aspekts „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“ war am geringsten (Master und Bachelor jeweils 78 Punkte, Diplom: 77 Punkte). Die größte Differenz zeigte sich in der Bewertung der Familienfreundlichkeit: die Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplom bewerteten diese ganze 6 Barometerpunkte

besser als die Master- und Bachelorabsolventinnen und -absolventen (77 Punkte zu jeweils 71 Punkte).

Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs bewerteten fünf Aspekte ihrer beruflichen Tätigkeit schlechter als die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs. Die Aufstiegsmöglichkeiten (2011: 61 Barometerpunkte, 2014: 62 Barometerpunkte) sowie das Betriebs-/Arbeitsklima (2011: 80 Punkte, 2014: 81 Punkte) wurde hingegen von den „jüngeren“ Absolventinnen und Absolventen als besser angesehen, die Familienfreundlichkeit und die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, wurden identisch bewertet.

Es zeigte sich, dass Absolventinnen in der aktuellen Befragung mit den unterschiedlichen Aspekten ihrer

i**Barometerwerte in Punkten**

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit keinen Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

100 Punkte	=	Absolventinnen und Absolventen sind sehr zufrieden,
75 Punkte	=	Absolventinnen und Absolventen sind zufrieden,
50 Punkte	=	Absolventinnen und Absolventen sind weder zufrieden noch unzufrieden,
25 Punkte	=	Absolventinnen und Absolventen sind unzufrieden und
0 Punkte	=	Absolventinnen und Absolventen sind sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

Erwerbstätigkeit durchgehend weniger zufrieden waren als Absolventen. Am größten waren die Differenzen bei der Bewertung des Gehalts (– 8,6 Barometerpunkte im Vergleich zu den Männern), den Aufstiegsmöglichkeiten (– 5,0 Punkte), dem Betriebs-/Arbeitsklima (– 3,9 Punkte) sowie den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (– 3,6 Punkte). Am geringsten war der Unterschied zwischen Frauen und Männern bei der Bewertung der Zufriedenheit mit den Tätigkeitsinhalten (– 1,2 Punkte).

Die Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit blieb über die Jahre hinweg stabil. Im Vergleich zur Befragung im Vorjahr verbesserten sich die Barometerwerte zur Ausstattung mit Arbeitsmitteln, beruflichen Position, Familienfreundlichkeit, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (+ 1 Barometerpunkt) sowie zum Gehalt/Einkommen (+ 2 Punkte). Insgesamt bewerteten die Absolventinnen und Absolventen der Absolventenbefragung 2016 die Zufriedenheit ihrer beruflichen Tätigkeit positiver als in der Vorjahreserhebung 2015.

7. Zufriedenheit mit dem Studium sowie Verbesserungs- und Förderungsbedarf

Die teilnehmenden Hochschulen nutzen die Absolventenbefragung auch für ihr internes Qualitätsmanagement. Daher ist es für sie von besonderem Interesse, nicht nur die Arbeitsmarktintegration ihrer Absolventinnen und Absolventen zu erfassen, sondern darüber hinaus auch die Zufriedenheit mit dem Studium, den Verbesserungsbedarf bei bestimmten studien- und praxisorientierten Aspekten und den Wunsch nach Förderung spezifischer Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte zu erfragen.

7.1 Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Rückblickend bewerteten fast neun von zehn antwortenden Absolventinnen und Absolventen (89 %) ihr Studium positiv, sie waren damit im Allgemeinen entweder zufrieden (67 %) oder sogar

sehr zufrieden (22 %). 7 % der Befragten waren im Nachhinein weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem Studium, 3 % waren unzufrieden und lediglich 37 Absolventinnen und Absolventen waren sehr unzufrieden (*Schaubild 28*).

Zwischen den verschiedenen Hochschulen schwankten die Zufriedenheitswerte nur leicht auf einem insgesamt sehr hohen Niveau: Während an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg immerhin 84 % der Absolventinnen und Absolventen zufrieden oder sogar sehr zufrieden waren, lag dieser Anteil an der Hochschule Konstanz noch um 11 Prozentpunkte höher (95 %). Die Standorte Biberach, Rottenburg, Schwäbisch Gmünd, Reutlingen und Albstadt-Sigmaringen lagen mit jeweils 93 % nur knapp hinter diesem Wert. An den Hochschulen in Konstanz, Ulm und an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg gaben keine der Absolventinnen bzw. keiner der Absolventen an, dass sie sehr unzufrieden waren. Bei den anderen Hochschulen lag der Anteil der sehr unzufriedenen Absolventinnen und Absolventen zwischen 0,2 % und 2,3 %.

Nicht nur zwischen den verschiedenen Hochschulen, sondern auch je nach Abschlussart, Fächergruppe, derzeitiger Beschäftigung sowie dem Erfolg bei der Beschäftigungssuche gab es Unterschiede in der Beurteilung der Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (*Schaubild 29*). Die Berechnung der Barometerwerte machte allerdings deutlich, dass sich die Bewertung auch bei den einzelnen Ausprägungen der verschiedenen Merkmale immer im Bereich „Neutral“ bis „Zufrieden“ (Punktebereich 50 bis 75), zum Teil sogar mit Tendenz zu „Sehr zufrieden“ (Punktebereich 75 bis 100) bewegte.

Diplom- und Masterabsolventinnen und -absolventen lagen mit einem Barometerwert von jeweils 78 Punkten über dem Durchschnitt, während die Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss mit 76 Punkten unter dem allgemeinen Barometerwert auf der Zufriedenheitsskala lagen. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplom stieg der Barometerwert um ganze drei Punkte im Gegensatz zur Vorjahresbefragung (2015: 75 Punkte). Die Zufriedenheit der Bachelorabsolventinnen und -absolventen sank um einen Barometerpunkt im Vergleich zu 2015 und lag mit 76 Punkten wieder auf dem Niveau von 2014. Zwischen den beiden Prüfungsjahrgängen war zu erkennen, dass die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2011 (78 Punkten) zufriedener waren als die Absolventinnen und Absolventen des 2014-er Prüfungsjahrgangs (76 Punkte). In der Erhebung 2015 (Prüfungsjahre 2010 und 2013) war dieser Wert bei beiden Gruppen noch identisch (77 Punkte). Innerhalb der Fächergruppen waren die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissenschaften am zufriedensten (78 Punkte), die 105 antwortenden Humanmedizinerinnen und Gesundheitswissenschaftlerinnen bzw. Humanmediziner und Gesundheitswissenschaftler erzielten dagegen im Durchschnitt 5 Punkte weniger (73 Punkte). Die Absolventinnen und Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften steigerten sich im Vergleich zur Vorjahresbefragung um 3 Barometerpunkte (2015: 73 Punkte, 2016: 76 Punkte). Die Zufriedenheit auf der Barometerskala der Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sank allmählich in den

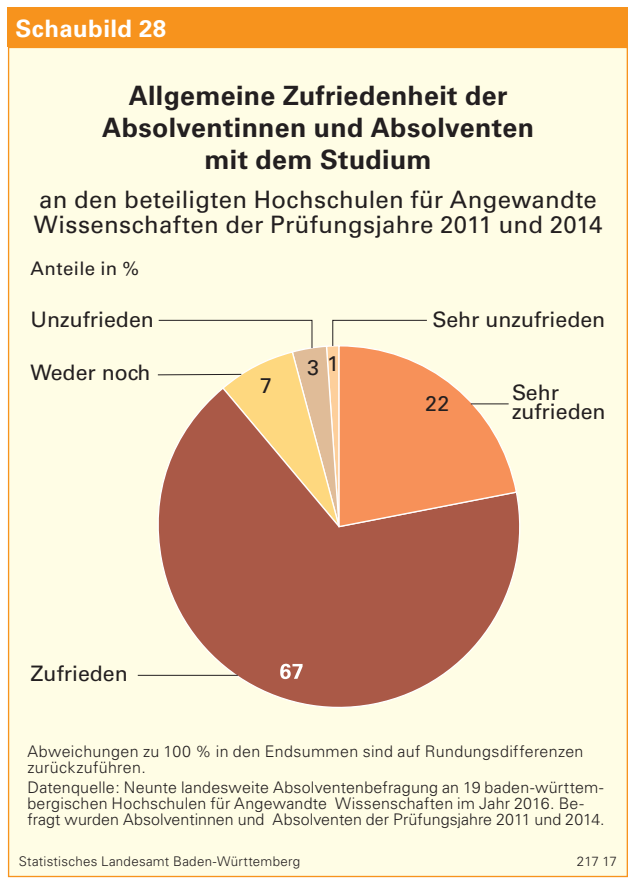
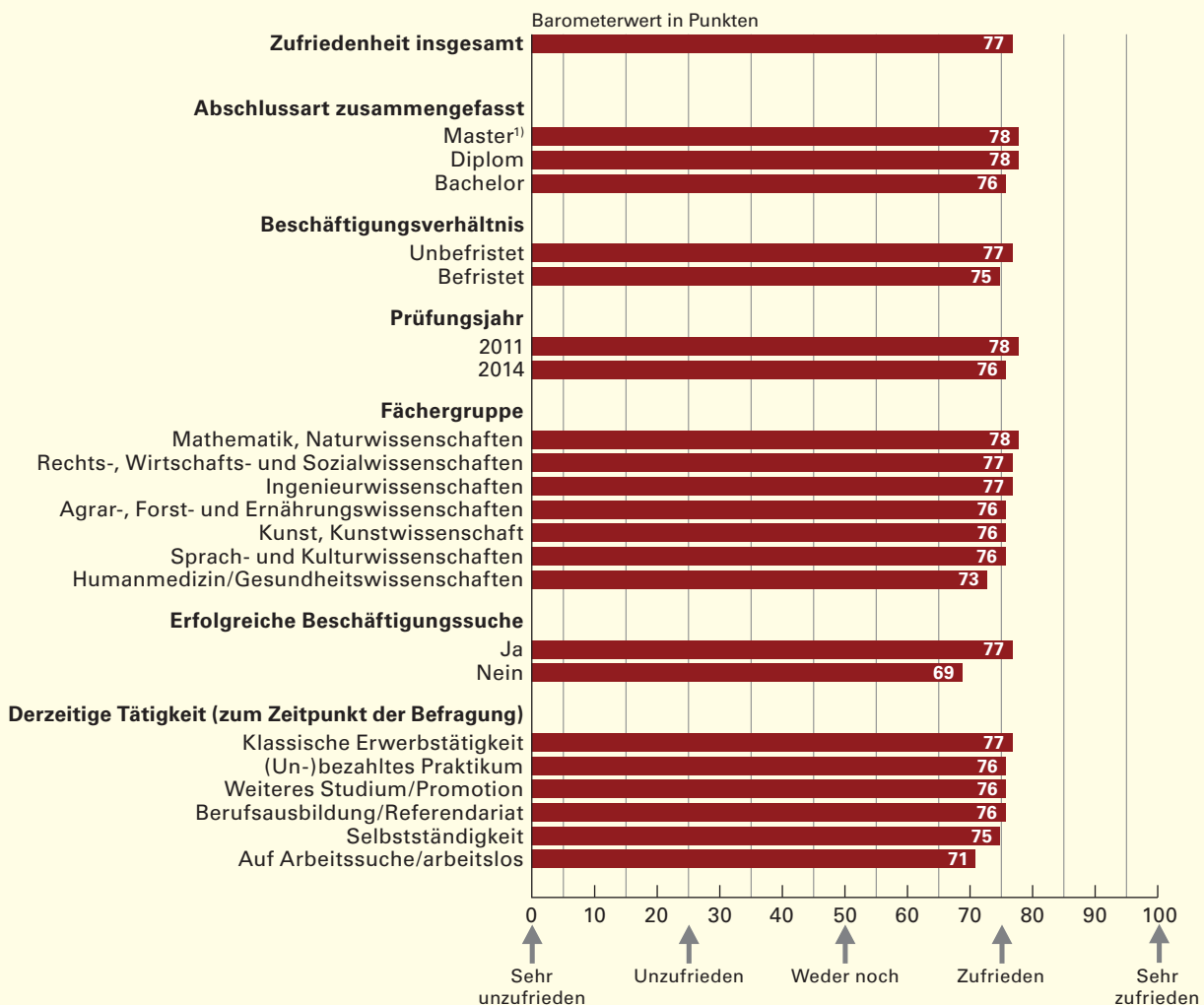


Schaubild 29

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen anhand der Barometerwerte für unterschiedliche Merkmale*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. – 1) Inklusiv LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich, der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Befragungsjahren auf nunmehr 76 Barometerpunkte (2014: 80 Punkte, 2015: 77 Punkte).

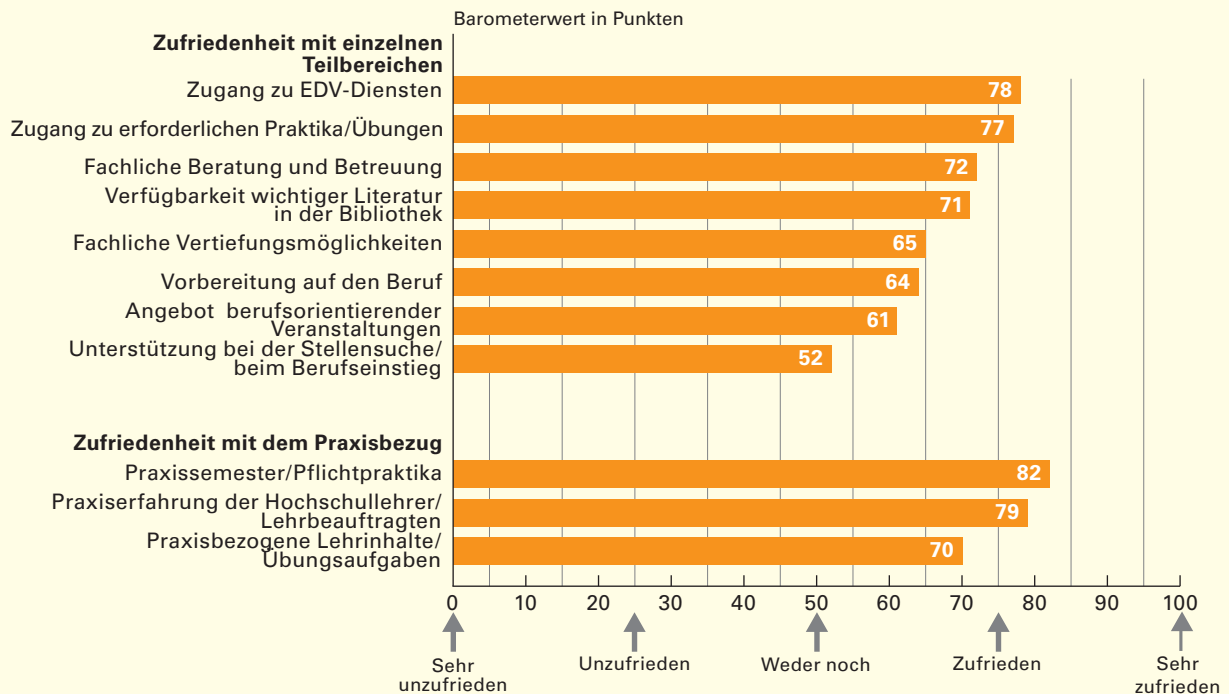
Wenig überraschend bewerteten die 117 antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die keinen Erfolg bei ihrer Suche nach einer Beschäftigung hatten, ihr Studium im Nachhinein deutlich schlech-

ter (69 Punkte) als diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die bei ihrer Stellensuche erfolgreich waren (77 Punkte). Auch die derzeitige Beschäftigungssituation schien in einem gewissen Zusammenhang mit der rückblickenden Bewertung des Studiums zu stehen: Absolventinnen und Absolventen, die zum Zeitpunkt der Erhebung einer klassischen Erwerbstätigkeit



Schaubild 30

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte*)
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014

nachgingen (77 Punkte), ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, die erneut studierten bzw. promovierten oder die sich in einer Berufsausbildung oder einem Referendariat befanden (jeweils 76 Punkte), waren durchschnittlich zufriedener mit dem Studium als Absolventinnen und Absolventen, die sich selbstständig gemacht hatten (75 Punkte) und auf Arbeitssuche bzw. arbeitslos waren (71 Punkte). Auch ob das derzeitige Beschäftigungsverhältnis unbefristet (77 Punkte) oder befristet (75 Punkte) war, schien für die rückblickende Bewertung des Studiums eine Bedeutung gehabt zu haben. Die mit Hilfe der Barometerwerte gemessene durchschnittliche rückblickende Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit ihrem Studium war seit Beginn der Absolventenbefragung sehr stabil und erhöhte sich von 75 Punkten im

Jahr 2008¹⁸ sowie 76 Punkten in den Jahren 2009 bis 2012 auf 77 Punkte in den Jahren 2013, 2014, 2015 und 2016 (Tabelle 6 in Kapitel 7.2).

7.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten

Die Teilnehmenden der Absolventenbefragung 2016 konnten nicht nur ihre allgemeine Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium angeben, sondern

18 Bei dieser Berechnung wurde die Kunsthochschule (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart) rückwirkend mit in die Berechnung einbezogen. Somit weichen die Werte der Veröffentlichung 2010, 2009 und 2008 (STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 2011, 2010 und 2009) leicht von den in diesem Bericht dargestellten Werten ab.

zusätzlich einzelne Aspekte ihres Studiums bewerten (Schaubild 30).

Hinsichtlich der einzelnen Teilbereiche ihres Studiums waren die Absolventinnen und Absolventen mit dem Zugang zu den EDV-Diensten am zufriedensten (78 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), gefolgt vom Zugang zu erforderlichen Praktika bzw. Übungen (77 Punkte), welcher von den Absolventinnen und Absolventen ebenfalls als zufriedenstellend bewertet wurde. Für alle übrigen Teilbereiche des Studiums – fachliche Beratung und Betreuung (72 Punkte), Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek (71 Punkte), fachliche Vertiefungsmöglichkeiten (65 Punkte), Vorbereitung auf den Beruf (64 Punkte), Angebot berufsorientierender Veranstaltungen (61 Punkte) und Unterstützung bei der Stellensuche bzw. beim Berufseinstieg (52 Punkte) – gaben die Absolventinnen und

Absolventen im Durchschnitt eine neutrale bis zufriedene Bewertung ab, wobei die Zufriedenheit mit der Unterstützung beim Übergang in den Beruf mit Abstand am verhaltensten ausfiel.

„Der Großteil der Professoren an der Hochschule [...] waren erstklassig.“

Mit den verschiedenen praxisorientierten Aspekten des Studiums waren die Absolventinnen und Absolventen eher zufrieden bis sehr zufrieden. Am besten schnitten die Praxissemester bzw. Pflichtpraktika ab (82 Punkte), gefolgt von der Praxiserfahrung der Hochschullehrenden bzw. Lehrbeauftragten (79 Punkte) sowie der praxisbezogenen Lehrinhalte bzw. Übungsaufgaben (70 Punkte). Die prozentualen Anteile der Zufriedenheit mit den studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten sind im Anhang zu finden (Anhangtabelle 5).

Tabelle 6

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Zeitvergleich nach Barometerwerten*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Zufriedenheit mit folgenden Merkmalen gemessen mit Hilfe der Barometerwerte	Erhebungsjahr								
	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
	Barometerwert ¹⁾ in Punkten								
Zufriedenheit insgesamt	77	77	77	77	76	76	76	76	75
Zufriedenheit mit einzelnen Teilbereichen									
Zugang zu EDV-Diensten	78	78	77	78	77	77	76	75	75
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	77	76	76	76	75	75	74	74	74
Fachliche Beratung und Betreuung	72	72	72	72	71	70	69	68	68
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	71	71	69	68	66	65	65	63	62
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	65	65	64	65	65	65	65	65	65
Vorbereitung auf den Beruf	64	64	64	65	63	64	61	61	60
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	61	60	59	60	58	58	56	55	55
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	52	51	50	52	51	50	49	47	48
Praxissemester/Pflichtpraktika									
Praxissemester/Pflichtpraktika	82	83	82	83	83	83	83	83	83
Praxiserfahrung der Hochschullehrer/Lehrbeauftragten	79	79	78	78	78	77	76	75	74
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	70	71	70	70	69	69	67	67	65

*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Erste bis neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre 2011 und 2014).



„Bessere Organisation des Fachbereichs, besserer Kontakt zu anderen Fachbereichen.“

„Eine Bibliothek in der Stadtmitte wäre sinnvoll.“

Der Zeitverlauf zeigte, dass es einen positiven Gesamttrend im Hinblick auf die verschiedenen studienbezogenen und praxisorientierten Aspekte gab (Tabelle 6). Im Vergleich zum Vorjahr 2015 verbesserten sich die Aspekte „Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen“, „Angebot berufsorientierter Veranstaltungen“ sowie „Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg“ jeweils um einen Barometerpunkt. Alle anderen Aspekte blieben konstant auf dem Niveau des Vorjahrs. Im Bereich der Zufriedenheit mit dem Praxisbezug gingen die Kategorien „Praxissemester/Pflichtpraktika“ und „Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben“ um jeweils einen Barometerpunkt zurück.

Den bisher höchsten Barometerwert seit der ersten Befragung im Jahr 2008 erreichte, wie auch in der Befragung 2015, der Aspekt „Verfügbarkeit wichtiger Literatur“ (+ 9 Punkte). Zudem stieg

auch die Zufriedenheit mit der Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/Lehrbeauftragten (+ 5 Barometerpunkte) seit der ersten Erhebung stark an. Der Barometerwert zur Zufriedenheit mit den fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten entsprach dieses Jahr wieder dem Wert aus dem ersten Befragungsjahr und aller Befragungswellen außer 2014.

7.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums

Im vorherigen Unterkapitel wurde bereits deutlich, dass die Absolventinnen und Absolventen mit den Aspekten, die die Unterstützung beim Übergang vom Studien- zum Berufsleben erfassen sollen, vergleichsweise am wenigsten zufrieden waren. Entsprechend standen an erster Stelle des von ihnen empfundenen Verbesserungsbedarfs die Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien, die über die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen (53 %) einforderten (Schaubild 31). Ein nahezu ebenso großer Anteil (52 %) wünschte sich mehr Praxisbezug bzw. eine verstärkte Anwendung

Schaubild 31



ihres Fachwissens. Mit deutlichem Abstand, aber immer noch unterstützt von 39 % der Absolventinnen und Absolventen, folgte der Wunsch nach einer verbesserten Konzeption des Studienangebots. Bessere Rahmenbedingungen forderte ein knappes Viertel (23 %). Beim Betreuungsverhältnis (15 %) sowie dem Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden (9 %) sahen vergleichsweise wenige Absolventinnen und Absolventen Verbesserungsbedarf (Mehrfachnennungen waren möglich).¹⁹

„Der Praxisbezug [...] und die Verknüpfung der einzelnen Fächer könnte verbessert werden.“

Ein Vergleich mit der Absolventenbefragung 2015 zeigte, dass der Anteil der Befragungsteilnehmenden, die Verbesserungen der Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien, zu den Rahmenbedingungen und zum Betreuungsverhältnis forderten um einen Prozentpunkt sank. In der Absolventenbefragung 2016 stieg der Wunsch nach einer Verbesserung der Konzeption des Studienangebots um 2 Prozentpunkte (2015: 37 %). Die sonstigen Prozentanteile entsprachen den Werten im Vorjahr. Auch im Vergleich zu den Befragungen 2013, 2012 und 2011 blieben die Angaben der Absolventinnen und Absolventen zum Verbesserungsbedarf der verschiedenen Aspekte relativ stabil. Ein darüber hinausgehender Zeitvergleich ist nicht sinnvoll, da die Kategorie „Sonstiges“ erst bei der Erhebung von 2011 eingeführt wurde und die prozentualen Angaben bei den anderen sechs Kategorien über die Befragungen hinweg somit nicht vergleichbar sind.

„Die Auswahl der Fremdsprachenkurse ist begrenzt und somit verbesserungswürdig.“

Zwischen den Fächergruppen und den Studienfächern (mit mindestens 30 antwortenden Absolventinnen und Absolventen) gab es deutliche Differenzen bei der Einschätzung, welche Aspekte zukünftig verbessert werden sollten (Tabelle 7). Mit

40 % forderten weit überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften bessere Rahmenbedingungen im Studium. Eine Verbesserung der Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien postulierte eine Vielzahl der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler (73 %) und Kunstwissenschaftlerinnen bzw. Kunstwissenschaftler (71 %). Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden kritisierten nur wenige: Mit 3 % Verbesserungsbedarf war dies unter den Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften am wenigsten ausgeprägt. Diese Fächergruppe erreichte hingegen den Höchstwert bei der „Konzeption des Studienangebots“, 64 % forderten transparente Strukturen im Angebot. Beim Verbesserungsbedarf in Hinblick auf den „Praxisbezug bzw. die Anwendung von Fachwissen“ waren sich die Fächergruppen hingegen untereinander sehr einig (47 % bis 55 %), lediglich die Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit 38 % lagen deutlich unter dem Durchschnitt und konnten sich verhältnismäßig gut mit dieser Transferleistung arrangieren. Die Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften wünschte sich bei diesem Aspekt mit 55 % am häufigsten eine Verbesserung.

„Verbesserung der Raumsituation, Lernräume, PC-Arbeitsplätze.“

Wenig überraschend unterschieden sich die Einschätzungen zwischen den Absolventinnen und Absolventen verschiedener Studienfächer mit mindestens 100 antwortenden Absolventinnen und Absolventen noch deutlicher als zwischen den Fächergruppen. Verbesserte Angebote zur Bewältigung des Übergangs vom Studium zum Beruf forderten beispielsweise jeweils 58 % der Absolventinnen und Absolventen der Medieninformatik und Verfahrenstechnik, aber lediglich 34 % der Informatikerinnen und Informatiker. Ebenso heterogen war die Meinung über den Wunsch nach einer Verbesserung des Praxisbezugs: Hier hatten die Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik (62 %) und Sozialen Arbeit (61 %) die höchste

¹⁹ Die Kategorie „Sonstiges“ wurde hier aus der Betrachtung ausgeschlossen.



Tabelle 7

Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen verbessert werden sollten*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe Fach	Praxisbezug bzw. Anwendung von Fach- wissen	Konzeption des Studien- angebots	Verhältnis zwischen Lehrenden und Studie- renden	Be- treuungs- verhältnis	Angebote zur Berufsorien- tierung und zu Bewerbungs- strategien	Rahmen- bedingungen
	%					
Sprach- und Kulturwissenschaften	38	49	11	14	60	26
Bibliothekswissenschaft/-wesen	26	50	5	10	64	29
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	50	37	10	18	54	32
Betriebswirtschaftslehre	52	37	10	17	56	35
Internationale Betriebswirtschaft/Management	39	35	10	16	48	32
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	30	47	9	14	49	23
Medienwirtschaft/Medienmanagement	57	35	14	22	59	24
Soziale Arbeit	61	30	6	20	57	43
Sozialwesen	59	35	16	13	54	36
Tourismuswirtschaft	56	40	7	24	58	38
Verkehrswirtschaft	49	26	11	23	62	34
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	50	42	12	19	52	15
Wirtschaftsrecht	31	41	–	13	66	56
Mathematik, Naturwissenschaften	47	42	9	15	48	20
Biotechnologie	33	29	8	10	58	24
Chemie	48	38	5	12	76	29
Informatik	48	46	10	16	34	19
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	28	48	8	10	44	14
Medieninformatik	59	44	7	16	58	15
Medizinische Informatik	58	32	3	13	53	18
Wirtschaftsinformatik	47	42	11	17	46	21
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	52	64	3	17	51	40
Gesundheitswissenschaft/-management	49	66	3	15	60	34
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	50	41	10	10	73	13
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	64	50	7	14	76	12
Forstwissenschaft, -wirtschaft	37	29	12	2	73	10
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	49	46	12	15	70	18
Ingenieurwissenschaften	55	38	10	13	52	19
Architektur	59	39	15	27	47	26
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	49	37	5	13	45	19
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	33	39	11	7	52	30
Fahrzeugtechnik	57	26	6	17	56	22
Fertigungs-/Produktionstechnik	63	28	8	17	55	16
Elektrische Energietechnik	50	34	11	8	45	21
Elektrotechnik/Elektronik	62	32	9	12	45	15
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	52	65	2	9	57	13
Gesundheitstechnik	61	48	11	10	60	15
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	55	34	9	12	57	24
Interdisziplinäre Studien ³⁾	61	54	7	12	36	9
Maschinenbau/-wesen	55	34	11	12	47	20
Mechatronik	60	37	12	16	46	14
Medientechnik	48	56	6	8	65	8
Nachrichten-/Informationstechnik	50	35	16	12	48	14
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	46	41	15	23	67	31
Verfahrenstechnik	45	39	4	9	58	26
Vermessungswesen (Geodäsie)	64	64	8	11	67	8
Kunst, Kunstwissenschaft	52	49	11	20	71	18
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	53	45	11	19	67	18

*) Es wurden nur die Fächer bzw. Fächergruppen berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



Ausprägung, während nur 39 % der Absolventinnen und Absolventen des Studienfachs Internationale Betriebswirtschaft/Management hier Optimierungsbedarf sahen. Eine Differenz von 29 Prozentpunkten zeigte sich im Aspekt der Rahmenbedingungen (Nachrichten-/Informationstechnik und Mechatronik 14 %, Soziale Arbeit 43 %). Das Betreuungsverhältnis war lediglich für 12 der 139 antwortenden Verfahrenstechnikerinnen und Verfahrenstechniker (9 %) verbesserungswürdig, während hier mehr als ein Viertel (27 %) der Architektinnen und Architekten eine Veränderung wünschten. Die Meinung des Verhältnisses zwischen den Lehrenden und Studierenden war wiederum sehr konform und variierte maximal um 11 Prozentpunkte (Architektur: 15 %, Verfahrenstechnik: 4 %). Eine Verbesserung der „Konzeption des Studienangebots“ postulierte zwischen gut einem Viertel (26 % im Studienfach Fahrzeugtechnik) und fast der Hälfte (46 % im Studienfach Informatik) der Absolventinnen und Absolventen.

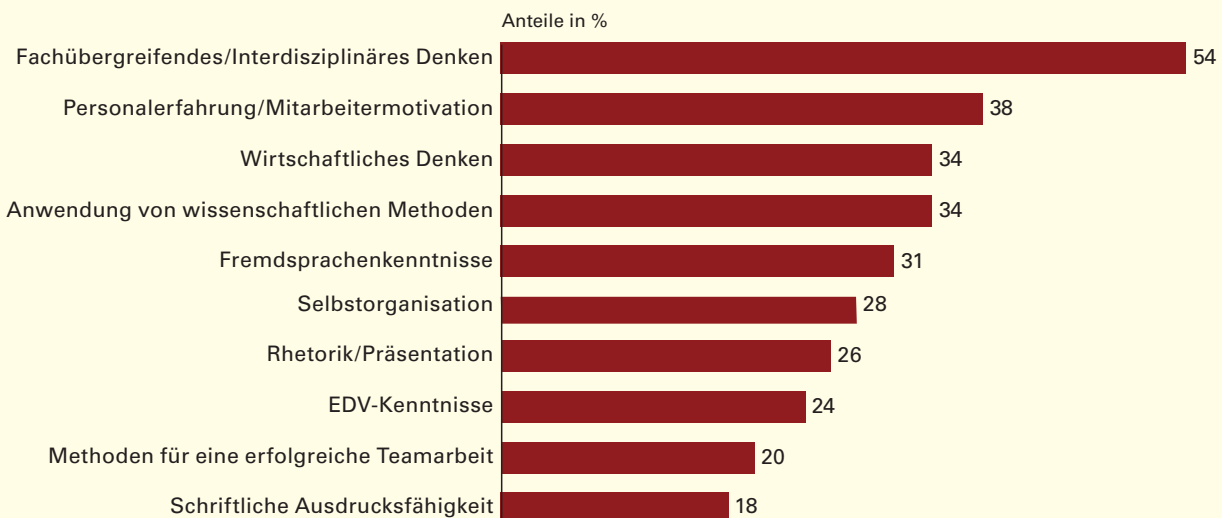
„Möglichkeiten zur fachlichen Vertiefung und Schwerpunktbildung“

Im Fragebogen konnten nicht nur verschiedene Aspekte des Studiums ausgewählt werden, bei denen die Absolventinnen und Absolventen Verbesserungsbedarf sahen, sondern auch Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Ansicht der Absolventinnen und Absolventen einer verstärkten Förderung bedürfen (*Schaubild 32*). Wie in den vorherigen Erhebungen wurde die Förderung von fächerübergreifendem bzw. interdisziplinärem Denken (54 %) mit Abstand am häufigsten gewünscht, gefolgt von Fähigkeiten rund um die Personalerfahrung bzw. Mitarbeitermotivation (38 %). Beim wirtschaftlichen Denken, der Anwendung von wissenschaftlichen Methoden (jeweils 34 %) und den Fremdsprachenkenntnissen (31 %) sah jeweils rund ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen, bei der Selbstorganisation (28 %), Rhetorik- bzw. Präsentationstechniken (26 %) und EDV-Kenntnissen (24 %)

Schaubild 32

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventinnen und Absolventen gefördert werden sollten

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



rund ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen Förderungsbedarf. Alle übrigen Fähigkeiten bzw. Ausbildungsinhalte, also die Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit (20 %), sowie die schriftliche Ausdrucksfähigkeit (18 %) wurden von etwa jeder fünften Absolventin bzw. jedem fünften Absolventen als verstärkt förderungsbedürftig eingeschätzt (Mehrfachnennungen waren möglich).

„Die textile Berufswelt ist sehr international und Englisch sollte das ganze Studium [...] ein Muss sein.“

Im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen blieb die Einschätzung bezüglich der Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die stärker gefördert werden sollten,

relativ konstant. Es gab kaum Veränderungen in der Rangfolge (Tabelle 8). Rückläufig seit der ersten Befragung war aber der Wunsch nach einer Förderung von Rhetorik- und Präsentationsfähigkeiten. Hier sanken die Prozentwerte zwischen der ersten und der neunten Befragung um 12 Prozentpunkte (2008: 38 % und 2016: 26 %). Auch die Forderung nach mehr Ausbildungsinhalten zu Methoden der Teamarbeit und der Selbstorganisation sank um jeweils 7 Prozentpunkte im Zeitverlauf. Im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2015 stieg der Wunsch nach einem Förderungsbedarf in vier Kategorien um jeweils einen Prozentpunkt an (Fächerübergreifendes/ Interdisziplinäres Denken, EDV-Kenntnisse, Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit und schriftliche Ausdrucksfähigkeit) und minimierte sich in der

Tabelle 8

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventinnen und Absolventen gefördert werden sollten, im Zeitvergleich*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte	Erhebungsjahre								
	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
	%								
Fachübergreifendes/Interdisziplinäres Denken	54	53	52	53	54	52	56	57	57
Personalerfahrung/Mitarbeitermotivation	38	38	39	39	39	39	41	41	43
Wirtschaftliches Denken	34	36	35	35	37	38	41	43	43
Anwendung von wissenschaftlichen Methoden	34	35	35	34	34	34	36	36	34
Fremdsprachenkenntnisse	31	31	33	34	33	36	35	36	36
Selbstorganisation	28	28	30	31	31	31	33	34	35
Rhetorik/Präsentation	26	27	28	30	33	33	35	36	38
EDV-Kenntnisse	24	23	21	20	20	21	19	20	22
Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit	20	19	20	21	22	23	25	26	27
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	18	17	19	18	19	18	19	18	18

Mehrfachnennungen waren möglich.

*) Werte von 2008, 2009, 2010, 2011, 2012 und 2013 inkl. Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Kunsthochschule).

Datenquelle: Erste bis neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013) und 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014).

Kategorie „Wirtschaftliches Denken“ (– 2 Prozentpunkte) sowie um jeweils einen Prozentpunkt in der „Anwendung von wissenschaftlichen Methoden“ und „Rhetorik/Präsentation“.

7.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Auch die rückblickende Einschätzung, ob man wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würde, gibt einen Eindruck über die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium. Die Auswertungen der Absolventenbefragung zeigten, dass die absolute Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen sehr zufrieden war (Schaubild 33).

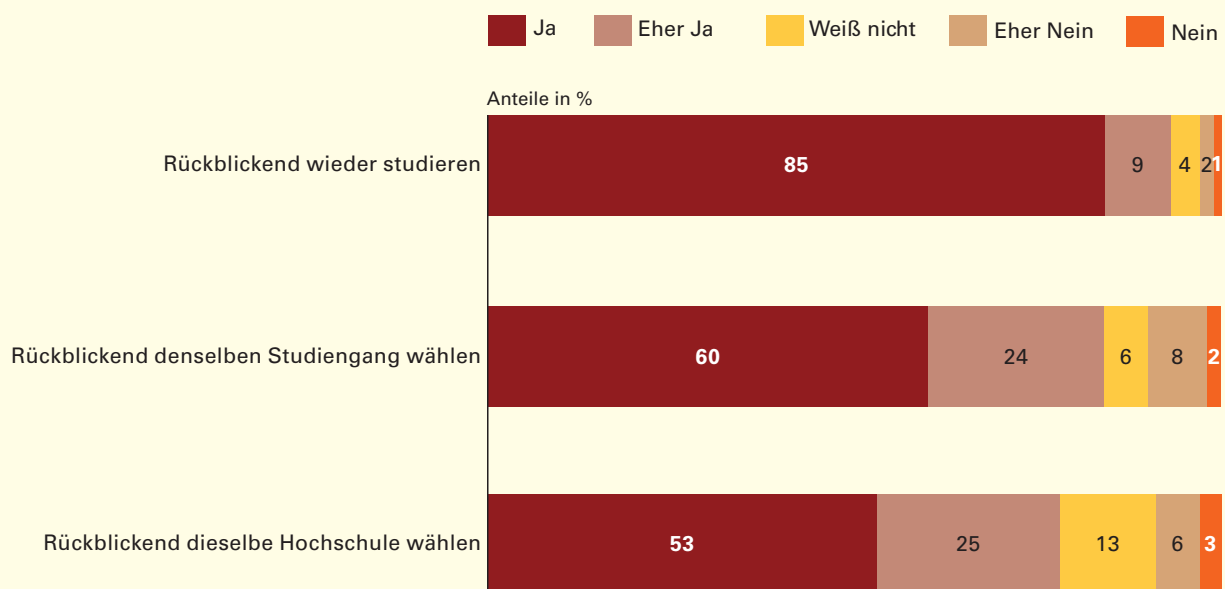
„Sehr zufrieden mit dem Studium. Würde es unter allen Umständen genauso wieder machen.“

Im Nachhinein definitiv (85 %) oder eher wieder studieren (9 %) würde der Großteil der Absolventinnen und Absolventen, lediglich 4 % waren sich unsicher. 131 Absolventinnen und Absolventen (2 %) würden eher nicht und 57 Absolventinnen und Absolventen (1 %) rückblickend definitiv nicht wieder studieren. Von allen 5 852 antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die gegenüber einem erneuten Studium rückblickend (eher) positiv oder neutral eingestellt waren, würden 24 % eher und 60 % der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein definitiv erneut denselben Studiengang wählen. 6 % der Absolventinnen und Absolventen waren sich unsicher, 8 % würden eher nicht und 2 % definitiv nicht

Schaubild 33

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang und zur Hochschule gingen nur Absolventinnen und Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt Kategorie „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

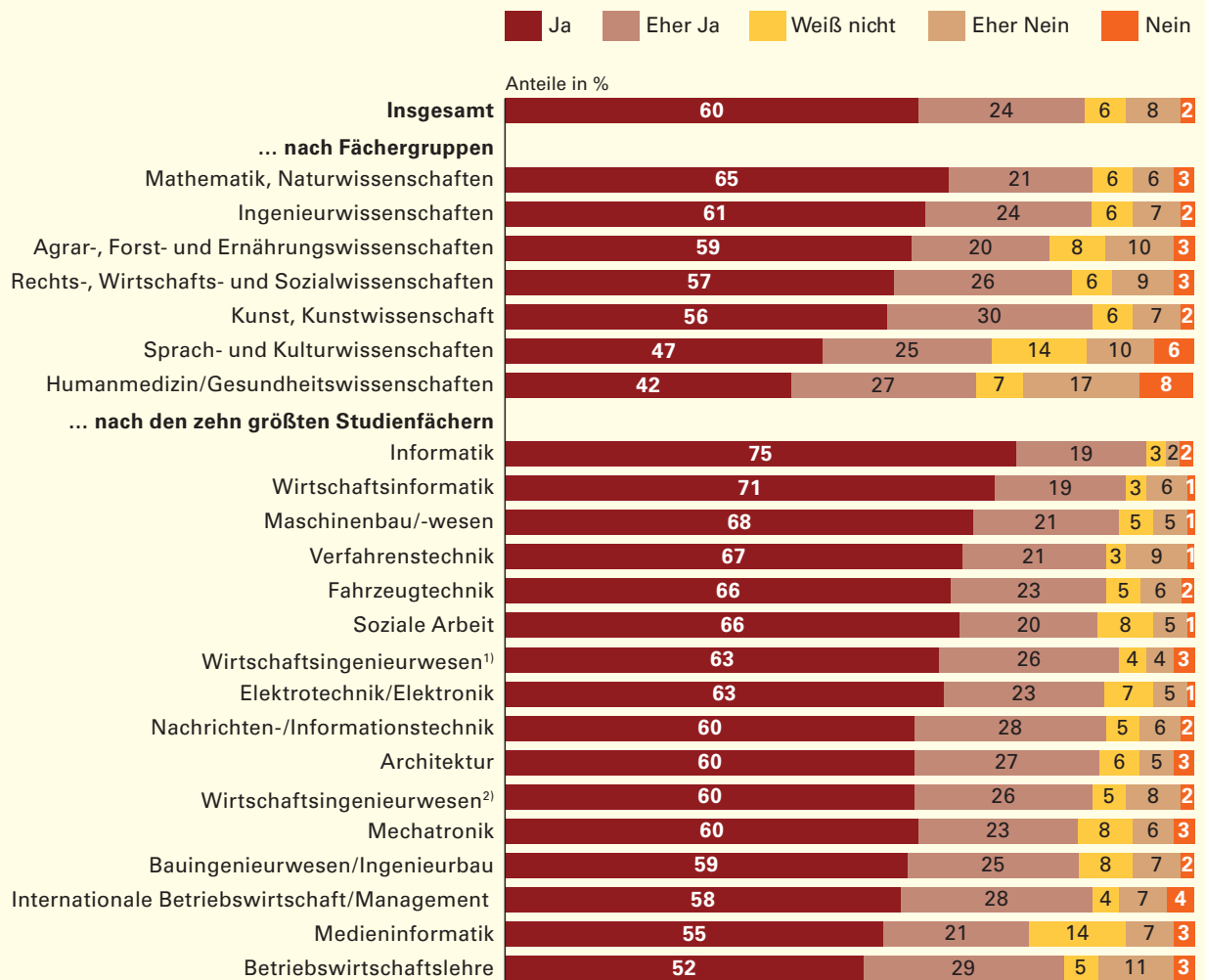


wieder dasselbe studieren. Bei der Einschätzung, ob sie wieder dieselbe Hochschule wählen würden, waren die 5 848 antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die rückblickend ein erneutes Studium (eher) nicht ausschließen, vergleichsweise noch am zurückhaltendsten. Dennoch würden auch hier fast acht von zehn

Absolventinnen und Absolventen (79 %) im Nachhinein definitiv (53 %) oder eher wieder (25 %) dieselbe Hochschule wählen, 13 % waren neutral und knapp jede zehnte Absolventin bzw. knapp jeder zehnte Absolvent schloss das erneute Studium an derselben Hochschule rückblickend eher (6 %) oder definitiv (3 %) aus.

Schaubild 34

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang gingen nur Absolventinnen und Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt Kategorie „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



„Eine andere Hochschule ziehe ich nur wegen dem Standort vor.“

„Auf jeden Fall wieder studieren, was man an fachlichem Wissen mitnimmt ist das eine, aber den Zusammenhalt, Lebenserfahrung, Selbst-erkenntnis, Selbstständigkeit und vieles mehr nimmt man da auch mit.“

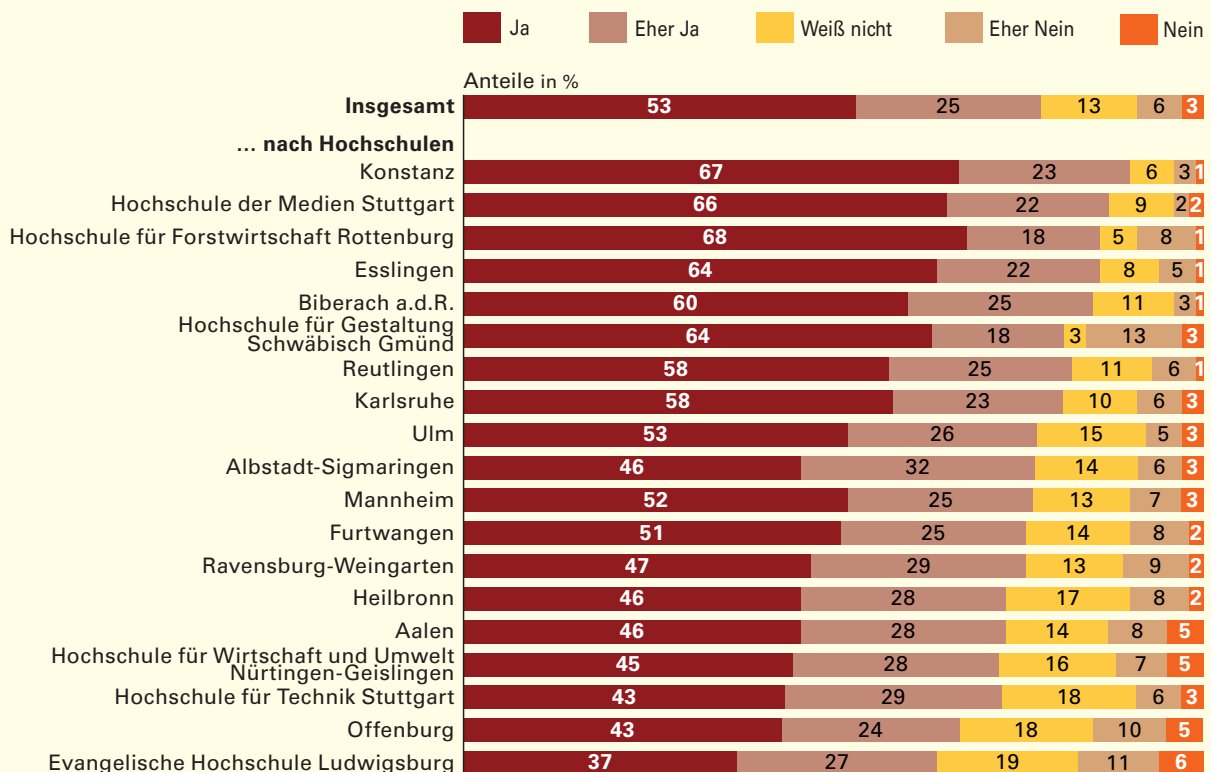
Der Blick auf die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen nach Fächergruppen und den zehn größten Studienfächern zeigte, dass Absolventinnen und Absolventen der Mathematik und Naturwissenschaften (65 %), der Ingenieurwissenschaften

(61 %) sowie der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (59 %) rückblickend am ehesten definitiv wieder denselben Studiengang wählen würden (Schaubild 34). Auf Absolventinnen und Absolventen der Sprach- und Kulturwissenschaften und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (47 % bzw. 42 %) traf dies deutlich seltener zu. Von den Absolventinnen und Absolventen der größten Studienfächer mit über 100 antwortenden Absolventinnen und Absolventen würden drei Viertel der Informatikerinnen bzw. Informatiker (75 %), aber nur etwas über die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre (52 %) im Nachhinein definitiv wieder ihren Studiengang wäh-

Schaubild 35

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden nach Hochschulen*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zur Hochschule gingen nur Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt Kategorie „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

len. Mit 14 % würden diese Absolventinnen und Absolventen unter den betrachteten Fächern auch am häufigsten nicht oder eher nicht wieder diesen Studiengang wählen.

Für knapp acht von zehn (78 %) der Absolventinnen und Absolventen käme ihre bzw. seine Hochschule im Nachhinein definitiv (53 %) oder eher (25 %) wieder für das Studium in Frage. Auf einem insgesamt sehr hohen Niveau gab es dennoch Unterschiede zwischen den Hochschulen, wie *Schaubild 35* deutlich macht. So würden sich beispielsweise für die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg rückblickend sogar 86 % ihrer Absolventinnen und Absolventen erneut entscheiden. An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg sagten dies lediglich 64 % der ehemaligen Studierenden.

„Ich würde wahrscheinlich an derselben HS studieren wollen aber einen anderen Studiengang auswählen, mit mehr angewandten und praxisbezogenen Inhalten.“

Weitere Auswertungen zeigten, dass Absolventen häufiger (eher) wieder studieren würden als Absolventinnen (Männer 94 % bzw. Frauen 92 %), öfter den gleichen Studiengang (86 % zu 80 %) und die gleiche Hochschule (79 % zu 78 %) wählen würden. Die Absolventinnen und Absolventen des früheren und länger zurückliegenden Prüfungsjahrgangs 2011 waren minimal positiver gestimmt: 95 % (Prüfungsjahrgang 2014: 92 %) würden wieder studieren, 85 % (84 %) den gleichen Studiengang und 79 % (78 %) dieselbe Hochschule wählen. Zudem zeigte sich, dass Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit häufiger wieder bzw. eher wieder studieren würden (94 %) als Absolventinnen und Absolventen aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat (88 %) oder aus einem Staat außerhalb der EU (77 %)

8. Fazit und Ausblick

Bereits zum neunten Mal in Folge wurden die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen

für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg zur Zufriedenheit mit dem Studium, zum Übergang in das Berufsleben und zur aktuellen beruflichen Situation befragt. Insgesamt zeichnete sich bei der aktuellen Befragung erneut ein sehr positives Ergebnis ab.

Rückblickend waren 89 % der Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium an einer der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Dass ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften rückblickend wieder (85 %) oder eher wieder (9 %) studieren würden, war eine weitere Bestätigung für die hohe Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen.

Die Absolventinnen und Absolventen waren insbesondere mit dem Praxisbezug sehr zufrieden. Vor allem die Praxissemester bzw. Pflichtpraktika sowie die Praxiserfahrung der Lehrbeauftragten wurden äußerst positiv bewertet. Aber auch für einzelne Aspekte des Studiums, wie beispielweise der fachlichen Beratung und Betreuung, vergaben die Absolventinnen und Absolventen eine gute Bewertung. Am vergleichsweise wenigsten Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer erreichten die Aspekte „Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg“ und „Angebot berufsorientierter Veranstaltungen“, die aber dennoch eine Bewertung zwischen den Kategorien „Neutral“ und „Zufrieden“ erhielten. Trotz der mittlerweile nahezu flächendeckenden Angebote von Career Centern an den HAW, bleibt dieses Thema Anlass zur Kritik über die letzten Jahre. Eine Vermutung könnte sein, dass die Ansprüche der Studierenden in diesem Bereich ein Niveau erreicht hat, dass im Aufgabenspektrum einer Hochschule nicht mehr abzudecken ist.

Entsprechend standen an erster Stelle des von den Absolventinnen und Absolventen empfundenen Verbesserungsbedarfs die Angebote zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien. Den geringsten Verbesserungsbedarf wurde für das Betreuungsverhältnis und das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden konstatiert. Auch in den offenen



Kommentarfeldern der Befragung wurde, wie auch schon in den Vorjahreserhebungen, deutlich, dass die Ehemaligen insbesondere das familiäre Verhältnis schätzten und die Betreuungssituation als äußerst zufriedenstellend erachteten.

Aus der Absolventenbefragung ging außerdem hervor, dass das interdisziplinäre Denken stärker gefördert werden und Veranstaltungen zum Thema der Personalerfahrung bzw. der Mitarbeitermotivation ausgebaut werden sollten. Den geringsten Handlungsbedarf sahen die Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf die Förderung von EDV-Kenntnissen, Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit und schriftliche Ausdrucksfähigkeit.

Die Ergebnisse zeigten, dass ein Studium an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit sehr guten Perspektiven für den Eintritt in das Berufsleben verbunden ist. Mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (94 %) fanden im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, lediglich 117 Absolventinnen und Absolventen (3 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich und 136 Absolventinnen und Absolventen (3 %) wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Mehr als ein Viertel (27 %) der Absolventinnen und Absolventen begab sich dagegen im Anschluss an ihr Studium nicht auf die Suche nach einer Erwerbstätigkeit. Der Verzicht auf die Stellensuche wurde am häufigsten mit der Aufnahme eines weiteren Studiums (54 %) oder dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung (28 %) begründet.

Auch die aktuelle berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen machte deutlich, dass die Integration in den Arbeitsmarkt gut gelang. Zum Zeitpunkt der Befragung hatten drei Viertel (76 %) der Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis gefunden, jede siebte

Absolventin bzw. jeder siebte Absolvent (14 %) befand sich in einem weiteren Studium oder einer Promotion. Auf Arbeitssuche waren 3 % der Befragungsteilnehmenden, ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten 37 Absolventinnen und Absolventen (1 %) und in einer Berufsausbildung oder einem Referendariat befanden sich 52 Absolventinnen und Absolventen (1 %). Selbstständig machten sich 141 Absolventinnen und Absolventen (2 %). Einen unbefristeten Arbeitsvertrag konnten knapp neun von zehn (88 %) der Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung vorweisen. Ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen blieb auch nach Studienabschluss in Baden-Württemberg. Insbesondere die Region um den Hochschulstandort war für viele Absolventinnen und Absolventen attraktiv: An sieben der neunzehn teilnehmenden Hochschulen verblieben mehr als 30 % der Absolventinnen und Absolventen in einem Umkreis von 20 km um den Hochschulstandort.

Die regelmäßige Durchführung der Absolventenbefragungen beinhaltet sowohl für die Hochschulen als auch für Absolventinnen und Absolventen und Studieninteressierte wichtige Informationen. So wird den Hochschulen durch regelmäßiges Feedback die Möglichkeit gegeben, Verbesserungspotentiale zu identifizieren und dadurch Maßnahmen zu ergreifen, die die Ausbildungsinhalte verbessern und die Zufriedenheit der Studierenden weiter erhöhen. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten damit zum einen die Möglichkeit, den Hochschulen ein Feedback über Ihre Studienjahre zu geben und können sich zum anderen darüber informieren, wie Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen bzw. Studierende vergleichbarer Fächer das absolvierte Studium und den Übergang in den Beruf bewerteten. Studieninteressierten geben die Absolventenbefragungen unter anderem darüber Aufschluss, welche Perspektiven ein Studium an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften bietet.



Literaturverzeichnis

DESTATIS (2013): Pressemitteilung Nr. 017 vom 15.01.2013. Verfügbar unter [https://www.destatis.de/DE-Presseservice/Presse/Pressemitteilungen/2013/01/PD13_017_811.html](https://www.destatis.de/DE/Presseservice/Presse/Pressemitteilungen/2013/01/PD13_017_811.html).

KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001):

Statistik für Sozialwissenschaften – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.
Hamburg.

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL & ESSER, ELKE (2011):

Methoden der empirischen Sozialforschung.
9. Auflage. München.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2015). Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/VGR/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen.html;jsessionid=42814B31A895894558F029CE74B61982.cae2#Tabellen> (18.03.2016).

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2014):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2013):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2012):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2011):

Ergebnisse der dritten Absolventenbefragung.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2010):

Ergebnisse der zweiten Absolventenbefragung.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2009):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008.
Stuttgart.

Anhang

Anhangtabelle 1
Übersicht über Fächergruppen und Fächer – Grundgesamtheit und Befragungsteilnehmende an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppen und Fächer	Grundgesamtheit		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprach- und Kulturwissenschaften*)	368	100	76	100
Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht für Studierende an VerwaltungsFH)	155	42,1	44	57,9
Interdisziplinäre Studien ¹⁾	124	33,7	16	21,1
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	67	18,2	13	17,1
Diakoniewissenschaft	21	5,7	1	1,3
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	1	0,3	1	1,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9 305	100	1 842	100
Betriebswirtschaftslehre	3 028	32,5	583	31,7
Internationale Betriebswirtschaft/Management	1 902	20,4	297	16,1
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	1 614	17,3	363	19,7
Soziale Arbeit	884	9,5	210	11,4
Sozialwesen	374	4,0	86	4,7
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	255	2,7	48	2,6
Verkehrswirtschaft	249	2,7	49	2,7
Medienwirtschaft/Medienmanagement	234	2,5	53	2,9
Interdisziplinäre Studien ³⁾	216	2,3	29	1,6
Tourismuswirtschaft	206	2,2	47	2,6
Wirtschaftsrecht	195	2,1	34	1,8
Volkswirtschaftslehre	107	1,1	28	1,5
Sozialpädagogik	27	0,3	12	0,7
Wirtschaftswissenschaften	14	0,2	3	0,2
Mathematik, Naturwissenschaften	4 504	100	871	100
Wirtschaftsinformatik	1 290	28,6	253	29,0
Informatik	1 004	22,3	200	23,0
Medieninformatik	652	14,5	130	14,9
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	400	8,9	60	6,9
Biotechnologie	395	8,8	80	9,2
Medizinische Informatik	234	5,2	41	4,7
Chemie	213	4,7	43	4,9
Computer- und Kommunikationstechniken	138	3,1	33	3,8
Mathematik	106	2,4	18	2,1
Biochemie	72	1,6	13	1,5
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	347	100	105	100
Gesundheitswissenschaft/-management	230	66,3	72	68,6
Pflegewissenschaft/-management	62	17,9	14	13,3
Gesundheitspädagogik	55	15,9	19	18,1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	430	100	125	100
Forstwissenschaft, -wirtschaft	156	36,3	47	37,6
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	155	36,0	45	36,0
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	118	27,4	33	26,4
Landespflege/Landschaftsgestaltung	1	0,2	–	–



Noch: Anhangtabelle 1

Übersicht über Fächergruppen und Fächer – Grundgesamtheit und Befragungsteilnehmende an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppen und Fächer	Grundgesamtheit		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Ingenieurwissenschaften	13 348	100	2 926	100
Maschinenbau/-wesen	2 443	18,3	567	19,4
Wirtschaftsingenieurwesen ⁴⁾	1 315	9,9	287	9,8
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	1 227	9,2	268	9,2
Elektrotechnik/Elektronik	1 098	8,2	282	9,6
Architektur	899	6,7	152	5,2
Verfahrenstechnik	745	5,6	151	5,2
Mechatronik	647	4,8	129	4,4
Fahrzeugtechnik	599	4,5	133	4,5
Fertigungs-/Produktionstechnik	499	3,7	95	3,2
Gesundheitstechnik	420	3,1	100	3,4
Nachrichten-/Informationstechnik	405	3,0	115	3,9
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	278	2,1	40	1,4
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	240	1,8	51	1,7
Interdisziplinäre Studien ⁵⁾	233	1,7	63	2,2
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	233	1,7	56	1,9
Medientechnik	217	1,6	51	1,7
Elektrische Energietechnik	185	1,4	40	1,4
Angewandte Systemwissenschaften	163	1,2	31	1,1
Vermessungswesen (Geodäsie)	157	1,2	36	1,2
Werkstoffwissenschaften	142	1,1	15	0,5
Kartographie	124	0,9	20	0,7
Innenarchitektur	124	0,9	16	0,5
Versorgungstechnik	119	0,9	20	0,7
Druck- und Reproduktionstechnik	107	0,8	28	1,0
Raumplanung	102	0,8	24	0,8
Mikrosystemtechnik	84	0,6	13	0,4
Feinwerktechnik	84	0,6	22	0,8
Umweltschutz	83	0,6	17	0,6
Transport-/Fördertechnik	67	0,5	18	0,6
Optoelektronik	61	0,5	14	0,5
Kunststofftechnik	59	0,4	17	0,6
Augenoptik	55	0,4	14	0,5
Mikroelektronik	51	0,4	14	0,5
Wasserwirtschaft	42	0,3	16	0,5
Physikalische Technik	28	0,2	8	0,3
Lernbereich Technik	13	0,1	3	0,1
Kunst, Kunstwissenschaft	772	100	124	100
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung	517	67,0	85	68,5
Industriedesign/Produktgestaltung	117	15,2	15	12,1
Textilgestaltung	77	10,0	9	7,3
Neue Medien	49	6,3	14	11,3
Film und Fernsehen	12	1,6	1	0,8

*) 1 Befragungsteilnehmender machte keine Angabe zum Studienfach. – 1) Mit Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft. – 4) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 5) Mit Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Anhangtabelle 2

Integration der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

a) Bewerbungsdauer in Monaten

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2011			Prüfungsjahr 2014		
	Dauer der Suche nach Erwerbstätigkeit			Dauer der Suche nach Erwerbstätigkeit		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		in Monaten			in Monaten	
Fächergruppen insgesamt	1 448	2,2	1	2 577	2,6	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	22	2,7	2	32	3,5	3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	438	2,5	2	844	3,1	2
Mathematik, Naturwissenschaften	223	1,9	1	342	2,2	1
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	11	1,4	0	44	2,8	2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	40	2,3	2	45	3,0	1
Ingenieurwissenschaften	684	2,0	1	1 213	2,4	1
Kunst, Kunstwissenschaft	30	3,0	2	57	2,9	2

b) Anzahl der Bewerbungsversuche

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2011			Prüfungsjahr 2014		
	Bewerbungsversuche			Bewerbungsversuche		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		Anzahl			Anzahl	
Fächergruppen insgesamt	1 440	10,4	4	2 572	14,5	5
Sprach- und Kulturwissenschaften	21	10,2	5	32	12,4	6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	437	13,9	6	838	19,1	7
Mathematik, Naturwissenschaften	222	6,8	3	341	10,7	4
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	11	2,7	2	44	12,7	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	40	12,3	4	45	12,4	5
Ingenieurwissenschaften	680	9,4	3	1 215	12,6	5
Kunst, Kunstwissenschaft	29	10,9	9	57	14,7	4

c) Anzahl der Bewerbungsgespräche

Fächergruppen	Prüfungsjahr 2011			Prüfungsjahr 2014		
	Bewerbungsgespräche			Bewerbungsgespräche		
	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen	Mittelwert	Median ¹⁾
		Anzahl			Anzahl	
Fächergruppen insgesamt	1 440	3,1	2	2 571	3,1	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	21	3,0	2	32	3,2	2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	438	3,6	3	838	3,4	2
Mathematik, Naturwissenschaften	220	2,7	2	341	2,9	2
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	11	1,9	2	44	3,1	2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	39	2,8	1	45	2,0	2
Ingenieurwissenschaften	681	3,0	2	1 214	3,0	2
Kunst, Kunstwissenschaft	30	2,5	2	57	3,1	2

1) Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt (KÜHNEL&KREBS 2001, S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

Datenquelle: Neunte landesweite Absolventenbefragung an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



Anhangtabelle 3

Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern*)
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppen und Fächer	Anzahl der antwortenden Teilnehmenden auf diese Frage	Studienadäquanz in % ¹⁾
Sprach- und Kulturwissenschaften	64	52
Bibliothekswissenschaft/-wesen	35	57
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 611	61
Verkehrswirtschaft	43	77
Internationale Betriebswirtschaft/Management	249	74
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	316	73
Betriebswirtschaftslehre	508	62
Medienwirtschaft/Medienmanagement	47	60
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	40	58
Sozialwesen	76	47
Soziale Arbeit	198	42
Tourismuswirtschaft	42	26
Mathematik, Naturwissenschaften	706	71
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	53	79
Informatik	175	75
Wirtschaftsinformatik	217	75
Biotechnologie	51	69
Medieninformatik	101	60
Chemie	34	53
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	81	42
Gesundheitswissenschaft/-management	52	44
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	104	50
Forstwissenschaft, -wirtschaft	44	57
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	33	42
Ingenieurwissenschaften	2 451	69
Elektrotechnik/Elektronik	243	80
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	40	80
Mechatronik	109	78
Nachrichten-/Informationstechnik	91	76
Maschinenbau/-wesen	487	73
Elektrische Energietechnik	37	73
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	254	72
Fahrzeugtechnik	111	72
Verfahrenstechnik	110	68
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	232	68
Gesundheitstechnik	68	63
Fertigungs-/Produktionstechnik	82	60
Interdisziplinäre Studien ⁴⁾	56	59
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	41	59
Medientechnik	40	55
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	32	53
Vermessungswesen (Geodäsie)	31	45
Architektur	126	41
Kunst, Kunstwissenschaft	104	46
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	77	44

*) Dabei wurden nur Fächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Anteile der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“ (summiert) auf der Skala „Angemessen“ – „Überwiegend angemessen“ – „Teilweise angemessen“ – „Wenig angemessen“ – „Nicht angemessen“. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Anhangtabelle 4

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2011 und 2014

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	%				
Betriebs-/Arbeitsklima	45	39	10	5	2
Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen	39	42	12	5	2
Tätigkeitsinhalte	32	55	8	4	1
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	32	47	14	5	2
Familienfreundlichkeit	31	38	21	7	3
Berufliche Position	24	58	12	5	1
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	22	40	21	12	5
Gehalt/Einkommen	19	47	17	14	4
Aufstiegsmöglichkeiten	16	36	30	14	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.

Anhangtabelle 5

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Zufriedenheit mit den Aspekten	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	%				
Studienbedingungen					
Zugang zu EDV-Diensten	33	51	12	4	1
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	27	59	10	4	0
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	26	46	18	9	2
Fachliche Beratung und Betreuung	22	52	19	6	1
Vorbereitung auf den Beruf	14	44	27	11	4
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	13	50	21	13	2
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	12	38	34	13	3
Unterstützung bei der Stellensuche/ beim Berufseinstieg	8	24	43	18	8
Praxisbezug					
Praxissemester/Pflichtpraktika	47	41	10	3	1
Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/ Lehrbeauftragten	35	52	10	3	1
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	20	52	19	8	1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Sprach- und Kulturwissenschaften

- Bibliothekswissenschaft, Dokumentation (STB)
 - Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht für Studierende an VerwaltungsFH)
 - Bibliotheks- und Informationsmanagement Bachelor/Diplom (Bibliotheks- und Medienmanagement)
 - Bibliotheks- und Informationsmanagement Master (Bibliotheks- und Medienmanagement)
- Evang. Theologie, -Religionslehre (STB)
 - Diakoniewissenschaft
 - Diakoniewissenschaft
- Erziehungswissenschaften (STB)
 - Erziehungswissenschaft (Pädagogik)
 - Frühkindliche Bildung und Erziehung (grundständig)
 - Frühkindliche Bildung und Erziehung (Integriertes Studienmodell)
- Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein (STB)
 - Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)
 - Internationales Management Asien
- Evang. Theologie, -Religionslehre (STB)
 - Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit
 - Religionspädagogik
- Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein (STB)
 - Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)
 - Wirtschaftssprachen Asien und Management (Chinesisch)
 - Wirtschaftssprachen Asien und Management (Malaiisch)

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (STB)
 - Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)
 - Elektronische Medien (Medienautor)
 - International Business & Intercultural Management (MIBIM)
- Kommunikationswissenschaft/Publizistik
 - Kommunikation und Medienmanagement
 - Medien in der Bildung
 - Werbung und Marktkommunikation
- Rechtswissenschaften (STB)
 - Wirtschaftsrecht
 - Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement
 - Wirtschaftsrecht
 - Wirtschaftsrecht/Business Law
- Sozialwesen (STB)
 - Soziale Arbeit
 - Diakoniewissenschaft, Internationale Soziale Arbeit
 - Diakoniewissenschaft, Soziale Arbeit
 - Internationale Religionspädagogik, Soziale Arbeit
 - Internationale Soziale Arbeit
 - Religionspädagogik, Soziale Arbeit
 - Soziale Arbeit
 - Sozialpädagogik
 - Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik

Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Sozialwesen

- Bildung und Erziehung in der Kindheit
- Gesundheitsförderung
- Gesundheitsökonomie
- Organisationsentwicklung
- Soziale Arbeit

Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (STB)

Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt

- Industrial Management
- Innovationsmanagement
- International Fashion Retail
- International Logistics Management
- Internationale Technische Betriebswirtschaft
- Mediapublishing (Verlagswirtschaft)
- Print & Publishing
- Print-Media-Management (Wirtschaftsingenieur Druck)
- Production Management
- Produktionsmanagement
- Technik-Management
- Technische Betriebswirtschaft
- Vertriebsingenieurwesen
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Wirtschaftsingenieurwesen Bau
- Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau

Wirtschaftswissenschaften (STB)

Betriebswirtschaftslehre

- Accounting, Auditing und Taxation
- Außenwirtschaft
- Automobilwirtschaft
- Automotive Management
- Betriebswirtschaft
- Betriebswirtschaft - Bau und Immobilien
- Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen
- Betriebswirtschaft und Kultur-, Freizeit-, Sportmanagement (BK/MBK)
- Betriebswirtschaft und Management
- Betriebswirtschaft und Unternehmensführung (BU)
- Betriebswirtschaft, Marketing- und Medienmanagement (BM)
- Betriebswirtschaft, Produktion und Märkte
- Betriebswirtschaft/Logistik und Handel
- Betriebswirtschaftslehre
- Betriebswirtschaftslehre/Management
- Energie- und Ressourcenmanagement
- General Management
- Gesundheits- und Tourismusmanagement
- Immobilienmanagement
- Immobilienwirtschaft



Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
International Finance	
International Industrial Management	
Internationales Finanzmanagement	
Management und Vertrieb: Finance (MVF) vormals Finanzdienstleister (VF)	
Management und Vertrieb: Handel (VH)	
Management und Vertrieb: Industrie (VI)	
Prozessmanagement	
Technische Betriebswirtschaft	
Unternehmensführung	
Unternehmensführung/Business Management (MU)	
Weinbetriebswirtschaft (WB)	
Internationale Betriebswirtschaft/Management	
ESB Deutsch- Englisch	
ESB Deutsch-Amerikanisch	
ESB Deutsch-Französisch	
ESB Deutsch-Spanisch	
Executive Master of International Business Management	
General Management	
International Accounting and Taxation	
International Business	
International Business Consulting	
International Business Development	
International Business Management	
International Management	
International Management (fulltime)	
International Management (parttime)	
International Management Deutsch-Amerikanisch	
International Management Deutsch-Englisch	
International Management Deutsch-Französisch	
International Management Deutsch-Irisch	
International Management Deutsch-Mexikanisch	
International Management Deutsch-Niederländisch	
International Management Deutsch-Spanisch	
International Marketing and Communication (MBM)	
Internationale Betriebswirtschaft	
Internationale Betriebswirtschaft – Interkulturelle Studien (IBIS)	
Internationale Betriebswirtschaft – Osteuropa (IBO)	
Internationales Business Management	
Internationales Marketing (Fernstudium)	
Logistics Management	
Management/International Business	
Operations Management	
Medienwirtschaft/Medienmanagement	
E-Services	
Medienwirtschaft	
Tourismuswirtschaft	

Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Hotel- und Restaurantmanagement (HM)
International Tourism Management (MITM)
Tourismusmanagement (TM), vormals Tourismusbetriebswirtschaft (TB)
Verkehrswirtschaft
Business Administration in Transport and Logistics (MTL)
Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik (VB)
Verkehrsbetriebswirtschaft und Personenverkehr (VB/PV)
Volkswirtschaftslehre
Volkswirtschaft
Volkswirtschaftslehre
Wirtschaftswissenschaften
Wirtschaftspsychologie

Mathematik, Naturwissenschaften

Biologie (STB)
Biotechnologie
Biomedical Engineering
Biotechnologie
Biotechnology
Pharmazeutische Biotechnologie
Chemie (STB)
Biochemie
Biologische Chemie
Chemie
Analytische und Bioanalytische Chemie
Angewandte Chemie
Chemie
Chemistry with Marketing
Informatik (STB)
Computer- und Kommunikationstechniken
Computer Networking
Computer Science & Media
Informatik
Advanced Computer Science
Allgemeine Informatik
Angewandte Informatik
Informatik
Informationssysteme
Software Engineering (SEB)
Software Produktmanagement
Software Technology
Software-Engineering
Softwaretechnik und Medieninformatik
Ingenieurinformatik/Technische Informatik
Angewandte Informatik
Computer Controlled Systems
Computer Engineering



Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Informatik	
Ingenieurpädagogik/Informationstechnik-Elektrotechnik	
Technische Informatik	
Wirtschaftsinformatik plus	
Medieninformatik	
Berufliche Bildung Medientechnik/Wirtschaft	
Computer Science in Media	
Digitale Medien	
Medien und Informationswesen	
Medien und Kommunikation	
Medien- und Kommunikationsinformatik	
medien. gestaltung und produktion	
Medieninformatik	
OnlineMedien	
Medizinische Informatik	
Medizinische Dokumentation und Informatik	
Medizinische Informatik	
Medizinische Informatik (MI/MIM)	
Wirtschaftsinformatik	
Application Architectures	
Business Application Architectures	
Business Consulting	
Business Information Technology	
Unternehmens- und IT-Sicherheit	
Unternehmens- und Wirtschaftsinformatik	
Wirtschaftsinformatik	
Wirtschaftsinformatik (vormals Electronic Business) (WIN)	
Wirtschaftsinformatik PLUS	
Wirtschaftsinformatik und digitale Medien (vormals Wirtschaftsinformatik)	
Wirtschaftsinformatik und E-Business	
WirtschaftsNetze (eBusiness)	
Mathematik (STB)	
Mathematik	
Mathematik (Bachelor)	
Mathematik (Master, Diplom)	
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	
Gesundheitswissenschaften allgemein (STB)	
Gesundheitspädagogik	
Pflegepädagogik	
Gesundheitswissenschaft/-management	
Gesundheitsmanagement	
Informationsmanagement im Gesundheitswesen	
Management im Sozial- und Gesundheitswesen	
Molekulare und Technische Medizin	
Pflege/Pflegemanagement	
Pflegewissenschaft/-management	

Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Pflegepädagogik
Pflegewaterwissenschaft

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie (STB)
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft
Agrarwirtschaft
Pferdewirtschaft
Haushalts- und Ernährungswissenschaft
Ernährungs- und Hygienetechnik
Lebensmittel, Ernährung, Hygiene
Forstwissenschaft, -wirtschaft
Forstwirtschaft

Ingenieurwissenschaften

Architektur, Innenarchitektur (STB)
Architektur
Architektur
Architektur (Bachelor)
Architektur (Master)
International Project Management
KlimaEngineering
Landschaftsarchitektur
Stadtplanung
Innenarchitektur
Bauingenieurwesen (STB)
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau
Innenarchitektur
Interior Architectural Design
Baubetrieb
Bauingenieurwesen
Bauingenieurwesen Trinationale
Baumanagement
Baumanagement und Baubetrieb
Bauphysik
Gebäudeklimatik
Grundbau/Tunnelbau
Infrastrukturmanagement
Konstruktiver Ingenieurbau
Projektmanagement/Bauingenieurwesen
Sustainable Energy Competence
Sustainable Energy Competence (SENCE)
Wasserwirtschaft
Ressourcenmanagement Wasser
Elektrotechnik (STB)
Elektrische Energietechnik



Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Elektrische Energiesysteme und Elektromobilität	
Elektrotechnik	
Elektrotechnik - Automatisierungstechnik	
Energie- und Automatisierungstechnik	
Elektrotechnik/Elektronik	
Automation Technology	
Automatisierungs- und Energiesysteme	
Automatisierungstechnik	
Berufliche Bildung Elektrotechnik und Informationstechnik	
Electrical Engineering	
Elektrische Systeme	
Elektronik und Informationstechnik	
Elektrotechnik (ET / MEE)	
Elektrotechnik/Informationstechnik	
Elektrotechnik/Informationstechnik 3nat	
Elektrotechnik/Informationstechnik Deutsch-Französisch	
Elektrotechnik/Informationstechnik plus	
Elektrotechnik/Physik PLUS	
Elektrotechnik und Informationstechnik	
Energietechnik und erneuerbare Energien	
Fahrzeugelektronik	
Industrieelektronik	
Informations- und Kommunikationstechnik	
Leistungs- und Mikroelektronik	
Mechatronik/Automatisierungstechnik	
Mechatronik/Elektrotechnik	
Robotik und Automation (RA)	
Mikroelektronik	
Elektronik und Informationstechnik (EL)	
Mikrosystemtechnik	
Mechatronik/Feinwerk- und Mikrotechnik	
Microsystems Engineering	
Smart Systems	
Nachrichten-/Informationstechnik	
Automobilinformationstechnik	
Communication and Media Engineering	
Elektrotechnik - Informationstechnik	
Informationstechnik	
Kommunikations- und Softwaretechnik	
Kommunikationstechnik	
Nachrichten- und Informationstechnik	
Nachrichtentechnik	
Nachrichtentechnik- Elektronik	
Systems Engineering	
Technische Informatik	

Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Optoelektronik
Optische Systemtechnik
Optoelektronik/Lasertechnik
Photonics
Ingenieurwesen allgemein (STB)
Angewandte Systemwissenschaften
Electronic Systems Engineering (MES)
Elektrotechnik - Sensorik
Sensor Systems Technology
Sensorsystemtechnik
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)
Elektro- und Informationstechnik für das höhere Lehramt (Ingenieurpädagogik)
Elektronik und Technische Informatik
Energiemanagement (EM)
International Engineering
Sales & Service Engineering
Security & Safety Engineering
Lernbereich Technik
Ingenieurpädagogik
Mechatronik
Antriebssysteme und Mechatronik (AM)
Berufliche Bildung Mechatronik
Mechatronik
Mechatronik (MME)
Mechatronik und Mikrosystemtechnik (MM)
Mechatronik/Systems Engineering
Medientechnik
Audiovisuelle Medien
Medientechnik/Wirtschaft plus
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (STB)
Augenoptik
Augenoptik und Hörakustik
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik
Chemieingenieurwesen
Chemieingenieurwesen/Farbe und Lack
Chemische Technik
Druck- und Reproduktionstechnik
Deutsch-Chinesischer Studiengang Druck und Medientechnologie Diplom/Bachelor (Deutsch-Chinesisch Drucktechnik)
Druck- und Medientechnologie
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)
Energie- und Gebäudetechnik
Energiesysteme
Energiesysteme (vormals Energietechnik und Energiewirtschaft)
Energiesystemtechnik
Energy Conversion & Management
Erneuerbare Energien (vormals BioEnergie)



Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
SENCE (Sustainable Energy Competence)	
Feinwerktechnik	
Mechatronik	
Fertigungs-/Produktionstechnik	
Industrial Manufacturing	
Maschinenbau Produktion	
Maschinenbau/Fertigungstechnik	
Mechanical Engineering and International Sales Management	
Produktentwicklung und Fertigung	
Produktion und Prozessmanagement (PPM-vormals Produktion und Logistik (PL))	
Produktionstechnik und Organisation	
Gesundheitstechnik	
Biomedical Engineering	
Industrial MedTec	
Medical Engineering	
Medizintechnik	
Kunststofftechnik	
Kunststofftechnik	
Polymer Technology	
Maschinenbau/-wesen	
Advanced Materials and Manufacturing	
Allgemeiner Maschinenbau	
Automotive System Engineering	
Industrial Systems Design	
Ingenieurpädagogik Maschinenbau-Automatisierungstechnik	
Maschinenbau	
Maschinenbau (MB/MMA)	
Maschinenbau und Konstruktion	
Maschinenbau und Mechatronik	
Maschinenbau und Produktion	
Maschinenbau/Entwicklung und Konstruktion	
Maschinenbau/Entwicklung und Produktion	
Maschinenbau/Konstruktion und Entwicklung	
Maschinenbau/Mechanical Engineering	
Maschinenbau/Produktentwicklung und Simulation	
Maschinenbau/Werkstofftechnik	
Maschinenbau: Entwicklung und Produktion	
Mechanical Engineering	
Mechatronic and Micro-Mechatronic Systems	
Produktentwicklung im Maschinenbau	
Physikalische Technik	
Physikalische Technik	
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	
Bekleidungstechnik	
Textil- und Bekleidungsmanagement	
Textile and Clothing Technology Textiltechnologie/Textilmanagement	

Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Transport-/Fördertechnik

Effiziente Mobilität i.d.Fahrzeugtechnologie
Fahrzeugtechnologie

Verfahrenstechnik

Bio- und Prozesstechnologie
Packaging, Design and Marketing
Pharmatechnik
Process Engineering
Umwelt und Verfahrenstechnik
Umwelt- und Verfahrenstechnik
Verfahrens- und Biotechnik
Verfahrens- und Umwelttechnik
Verfahrenstechnik
Verfahrens- und Umwelttechnik (VU)
Verpackungstechnik

Versorgungstechnik

Versorgungstechnik und Umwelttechnik

Werkstoffwissenschaften

Angewandte Oberflächen- und Materialwissenschaften
Oberflächen- und Werkstofftechnik

Raumplanung (STB)

Raumplanung

Landschaftsplanung und Naturschutz (vormals Landschaftsplanung)
Stadtplanung

Umweltschutz

Umweltschutz

Verkehrstechnik, Nautik (STB)

Fahrzeugtechnik

Automotive Systems
Automotive Systems Engineering (ASE)
Fahrzeugtechnik
Fahrzeugtechnik PLUS
Fahrzeugtechnik/Antrieb und Service
Ingenieurpädagogik/Fahrzeugtechnik-Maschinenbau

Vermessungswesen (STB)

Kartographie

Geodäsie und Navigation
Geomatics
Kartographie und Geomatik

Vermessungswesen (Geodäsie)

Geoinformationsmanagement
Informationslogistik
Photogrammetry and Geoinformatics/Vermessungswesen
Vermessung und Geoinformatik/Vermessung (Bachelor)
Vermessung und Geoinformatik/Vermessung (Master)
Vermessung und Geomatik



Noch: Anhangtabelle 6

Übersicht über die Zurordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2011 und 2014

Fächergruppe
 Studienbereich
 Studienfach
 Studiengang

Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (STB)
 Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt
 Dokumentation und Kommunikation
 Facility Design und Management
 Facility Management
 Internationales Projektingenieurwesen
 Internationales Wirtschaftsingenieurwesen
 Marketing und Vertrieb
 Product Engineering
 Service Management
 Systems Engineering and Management
 Systems Engineering and Management International
 Technical Management (MTM)
 Technisches Logistikmanagement (TLM)
 Wirtschaftsingenieurwesen
 Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionsmanagement
 Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionsmanagement insb. Fahrzeugwirt.
 Wirtschaftsingenieurwesen (WI)
 Wirtschaftsingenieurwesen/Logistik

Kunst, Kunstwissenschaft

Bildende Kunst (STB)
 Neue Medien
 Medienkonzeption
 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften (STB)
 Film und Fernsehen
 KulturMediaTechnologie
 Gestaltung (STB)
 Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung
 Communication Planning and Design
 Digital Media
 Informationsdesign
 Interaktionsgestaltung
 Kommunikationsdesign
 Kommunikationsgestaltung
 Industriedesign/Produktgestaltung
 Product Planing and Design
 Produktgestaltung
 Textilgestaltung
 Design
 Textildesign/Modedesign
 Transportation Interior Design

Es wurden nur Studiengänge berücksichtigt, die auch teilnehmende Absolventinnen und Absolventen beinhalteteten.

Datenquelle: Neunte Absolventenbefragung an 19 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2011 und 2014.



Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten	12
2. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden	15
3. Auslandsaufenthalt der Absolventinnen und Absolventen während des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	24
4. Dauer der Suche nach einer Beschäftigung der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an das Studium im Zeitvergleich	30
5. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach unterschiedlichen Merkmalen	33
6. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Zeitvergleich nach Barometerwerten	63
7. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen verbessert werden sollten	66
8. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventinnen und Absolventen gefördert werden sollten, im Zeitvergleich	68

Schaubilder

1. Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2016 anhand der Befragungsteilnehmenden	17
2. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums	19
3. Abschlüsse vor dem Studium	19
4. Praktika während des Studiums	20
5. Praktika der Absolventinnen und Absolventen während des Studiums nach Abschlussart, Geschlecht, Prüfungsjahrgang und Fächergruppen	21
6. Land des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Häufigkeit	25
7. Gründe, nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung zu suchen im Zeitvergleich	27
8. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen im Zeitvergleich	28
9. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium im Zeitvergleich	34



10. Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen.....	37
11. Erste Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	38
12. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	39
13. Erste Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums im Zeitvergleich	40
14. Art der Selbstständigkeit	41
15. Gewählte Hochschulart im Fall eines weiteren Studiums oder einer Promotion	42
16. Teilnahme der Absolventinnen und Absolventen an berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium	43
17. Gründe, warum (bisher) nicht an berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium teilgenommen wurde	44
18. Beabsichtigte Nutzung von Weiterbildungsangeboten der Absolventinnen und Absolventen	45
19. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	47
20. Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort	48
21. Branche der ersten und derzeitigen Beschäftigung	50
22. Bruttojahreseinkommen der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	51
23. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	52
24. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Abschlussart	53
25. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Branchen	54
26. Bewertung der beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen.....	56
27. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit mithilfe der Barometerwerte	58
28. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium	60
29. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen anhand der Barometerwerte für unterschiedliche Merkmale	61
30. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte	62



31. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen verbessert werden sollten	64
32. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventinnen und Absolventen gefördert werden sollten	67
33. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden	69
34. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder denselben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	70
35. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder dieselben Hochschule wählen würden nach Hochschulen	71

Karten

1. Teilnehmende, nicht teilnehmende und nicht erreichbare Absolventinnen und Absolventen an den beteiligten Hochschulen	13
2. Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmenden der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2016	49

Tabellen im Anhang

1. Übersicht über Fächergruppen und Fächer – Grundgesamtheit und Befragungsteilnehmende	75
2. Integration der erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt nach Prüfungsjahren und Fächergruppen	77
3. Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	78
4. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit	79
5. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug	79
6. Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe	80



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen, Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktuelle und historische baden-württembergische und deutsche Statistik sowie für baden-württembergische Landeskunde.
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de